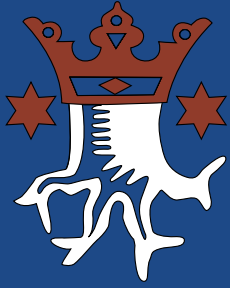


zeidner

[Zeiden • Codlea • Feketehalom bei Kronstadt • Braşov • Brassó in Siebenbürgen/Rumänien]

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT



gruß

Ein schönes Zeidner Jahr



25. Zeidner Treffen:

Die Babyboomer
erobern Dinkelsbühl

Kirchenburg:

Ein Sommer voller
Veranstaltungen

Sachsentreffen:

Zeiden ist der Nabel
der Siebenbürger Welt

Inhalt

Titel

- 3 25. Zeidner Treffen
- 8 Zufriedene Gesichter beim „Richttag“
- 10 Rechenschaftsbericht
- 14 Nachbarschaft ehrt verdiente Mitglieder
- 16 Der Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis (ZOG) ist Geschichte
- 17 Wo bleibt das „O“? Vom ZOG zum ZGK
- 18 Kunstausstellung zum Zeidner Treffen
- 20 Goldene Konfirmation

Aus Zeiden

- 22 Sommer-Highlights in Zeidens Kirchhof
- 24 Vom Flugpionier zum Wunderkreis
- 27 Zeiden – einmal der Nabel der siebenbürgisch-sächsischen Welt
- 28 Organist Klaus Dieter Untch feiert 25-jähriges Dienstjubiläum in Zeiden
- 30 Sitzung im Pfarrhaus
- 30 Gemeindefest fand wieder statt

Aus der Nachbarschaft

- 31 Heimattag-Trachtenumzug
- 32 MoWa 2025
- 35 Nachbarvater Lehni trifft rumänischen Staatspräsidenten
- 35 „Ein feste Burg“ in Remseck
- 37 Einladung zum 40. Zeidner Skitreffen
- 37 Kalender 2026 von Ute Mieskes ist da
- 38 Die „Projektkapelle Martin Thies“

Zeidner Geschichte/n

- 40 Nathanael Trausch, Pfarrer in Zeiden
- 42 „Zeidner Denkwürdigkeiten“ erweitert
- 44 Zum Ende der Kolonisation des Deutschen Ordens im Burzenland vor 800 Jahren
- 46 Rückblick auf 25 Treffen 1953 – 2025

Personen/Persönlichkeiten/Jubiläen

- 53 Jahrgangstreffen der '55er in Dinkelsbühl
- 54 50-jähriges Abitreffen auf dem Forsthof
- 56 Klassentreffen des Jahrgangs 1971/1972
- 57 25 Jahre Geburtstagsparty
- 58 „Ein erstklassiger Jahrgang 1950“
- 59 Erich Kloos feiert 90. Geburtstag
- 59 90. Geburtstag von Anna Kauffmann
- 60 Der Vorstand hat drei neue Mitglieder
- 62 Die Geschichte einer Freundschaft
- 62 90 Jahre sind es wert, dass man Gerlindetante ehrt!
- 64 Eiserne Hochzeit und runder Geburtstag

Buchvorstellung

- 66 Franz Buhn veröffentlicht Gedichtband
- 66 Ein Gedichtband von „Christus“ Rudolf Meneges
- 67 „Die nichts dringlicher als zu leben wünschen“

Nachrufe

- 68 Otmar Zeides gestorben
- 69 Zeidner Musikanten verabschieden treue Weggefährten

70 Zur ewigen Ruhe gebettet

Nach Redaktionsschluss

- 71 Ergebnis der Kirchenwahlen

72 Beiträge und Spenden

75 Impressum

76 Bücherseite

Editorial

Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner,

was war das für ein beeindruckendes Jahr für unsere kleine Zeidner Gemeinschaft, die aber eingebettet ist in die große Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen. Zwar leben wir alle bundesweit, etliche auch weltweit, verstreut, unser seelischer Mittelpunkt aber ist Siebenbürgen, und für uns Zeidner Sachsen natürlich unsere Heimatstadt am Fuße des Zeidner Berges.

Wir feierten im Juni in Dinkelsbühl das 25. Zeidner Nachbarschaftstreffen – wirklich eine großartige Leistung, die unsere Vorgängergenerationen 1953 ins Leben gerufen haben. Für mich ist das Zeidner Treffen immer wie ein „kleiner Heimattag“, wo sich der „große Heimattag“ vom Pfingstwochenende im Miniaturformat nur für unsere Zeidner Gemeinschaft widerspiegelt. Ein gelungenes und vielfältiges Programm wurde auf die Beine gestellt. Viele positive Rückmeldungen freuen uns – die Organisatoren von der Zeidner Nachbarschaft. Auch die Besucherzahl ist erfreulicherweise konstant geblieben.

Der Vorstand wurde einstimmig gewählt, auch neue Gesichter sind darunter. Ich sage an dieser Stelle Danke an die Zeidner Nachbarschaftsmitglieder, dass sie uns das Vertrauen erneut ausgesprochen haben, wir werden als Vorstand im Sinne unserer kleinen Gemeinschaft weiterwirken. Was ich mir wünsche, ist, dass sich die jüngeren Semester mehr einbringen und auch den Weg in die Nachbarschaft finden. Damit wäre die Zukunft unserer Nachbarschaft etwas leichter zu gestalten.

Ein ganz besonderes Ereignis war das Sachsentreffen in Siebenbürgen im September. Die 35. Auflage dieses jährlichen Events fand erstmals in unserer Heimatstadt statt. Prächtigestes Spätsommerwetter, zahlreiche Besucher aus Siebenbürgen, Deutschland und Österreich, ein abwechslungsreiches Programm haben Zeiden von seiner besten Seite gezeigt. Die Zeidner Nachbarschaft war Mitveranstalter, und wir konnten am Programm im Kulturhaus mitwirken, eine Gedenktafel am Geburtshaus von Albert Ziegler einweihen oder zu den Klängen des Postillonmarsches durch den Wunderkreis marschieren. Erfreulich war, dass über 50 Zeidner aus Deutschland angereist waren, und das außerhalb der klassischen Urlaubssaison.

Zu den Erfolgen innerhalb unserer Gemeinschaft zählen aber auch das 15. MoWa-Treffen, die Teilnahme der Trachtengruppe am Heimattag in Dinkelsbühl und auch die Mitwirkung an der Kirchenburgenausstellung in Zeidens Partnerstadt Remseck am Neckar. In die Kategorie Erfolge nehme ich auch die Veröffentlichung des Gedichtbandes über „Christus“ Rudolf Meneges auf, und die geplante Fertigstellung der Zeidner Denkwürdigkeiten von 1848 bis 2023. Damit wird ein Kapitel Zeidner Ortsgeschichte abgeschlossen und für die Nachwelt erhalten.

Den Machern dieser umfangreichen Ausgabe des Zeidner Gruß möchte ich ganz herzlich danken, und ein großes Lob aussprechen, dass wir jedes Jahr zweimal unser Heimatblatt in den Händen halten dürfen.

Allen Nachbarinnen und Nachbarn wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest im Kreis ihrer Lieben sowie einen guten Rutsch ins Jahr 2026.

„Ugenaoem Fairdaich end bleiwt allen gesand“

Euer

Rainer Lehni, Nachbarvater





Der neue Vorstand der Zeidner Nachbarschaft hat sich nach dem Richttag und den Wahlen zum Gruppenbild aufgestellt.

25. Zeidner Treffen: Das Zusammensein – es ist schön und macht viel Arbeit

Das war der Kommentar eines Mitmachenden bei der Jubiläumsveranstaltung der Zeidner Nachbarschaft Ende Juni in Dinkelsbühl. Der ergänzende Kommentar des Autors:

Es hat sich aber auf jeden Fall gelohnt. Denn es war wieder eine Veranstaltung mit einem sehr abwechslungsreichen Programm – mit Kunst, Kultur, Unterhaltung, Tanz – natürlich und vor allem Umarmungen, Gespräche, Austausch im Großen wie im Kleinen.

Und auch die Besucherzahl ist Anlass zufrieden zu sein.

Skeptiker hatten einen Rückgang der Gäste vorausgesagt: Die ältere Generation bleibt fern, auf die mittlere ist kein Verlass und auf die Jungen sollte man seine Hoffnung nicht setzen. Es wurden 335 „Mäschen“, also unsere Eintrittskarten, verkauft, zehn mehr als vor drei Jahren, und es lässt sich getrost sagen, dass es wohl um die 400 Gäste waren, denn es gab auch viele Tagesgäste, die vor allem den Samstag bei schönstem Wetter für einen kurzen Ausflug in diese schöne fränkische Stadt nutzten. Besonders freuten sich viele Zeidner, dass Hermann

Aescht mit seinen 97 Jahren ältester Teilnehmer, das Treffen besucht hat.

Und ja, so wie es die Diskussion um diese Mäschen im Großen gibt, also zum Heimattag der Siebenbürger Sachen zu Pfingsten, als die Kulturreferentin des Verbandes, Dagmar Seck, in einem flammenden Appell in der „Siebenbürgischen Zeitung“ begründete, warum der Erwerb dieser Eintrittskarte so wichtig ist – so findet diese Diskussion auch im Kleinen auf solchen Nachbarschaftstreffen statt. Wenn dann zum Beispiel gesagt wird, man



Die Auftritte der Zeidner Blaskapelle bildeten wie immer Höhepunkte der Veranstaltung.



Christine Greger (vorne im Bild mit Gatte und Sohn) hatte es wieder geschafft, eine Projektanzgruppe zusammenzustellen.

komme ja nur zum Klassentreffen oder bleibe nur ein paar Stunden. Und wieso der Eintritt so teuer sei?

Aber zurück zu den positiven Beobachtungen dieser gelungenen Veranstaltung. Eine davon: Früher begann das Treffen schon am Donnerstag-Fronleichnam; offizieller Beginn irgendwann um die Kaffeezeit, und die ältere Generation – also unsere Eltern (ich bin Jahrgang 1958) standen schon Schlange vor Saaleröffnung, damit es endlich losgehe. Nun beginnen wir Freitagvormittag mit der offiziellen Eröffnung. Und trotzdem war die Stadtmitte schon ab Donnerstagnachmittag in der Hand der Zeidner. In den Straßencafés, in den Biergärten, überall traf man sie – die Zeidner. Eine davon brachte es auf den Punkt: „Wir hatten uns überlegt: Warum sollen wir zu Hause bleiben bei diesem schönen Wetter, wenn wir auch in Dinkelsbühl sein können.“

Es geht darum, unsere Identität zu bewahren

Zumal nun wir, die sogenannten Babyboomer, also die Generation der 1955 bis 1964 Geborenen vor dem Saal stehen. Die meisten sind nämlich in Rente, haben Zeit, sind in der Regel auch gesund, und können sich ganz so einem Treffen widmen. Bester Beweis: Beim Klassentreffen der goldenen Konfirmanden (Jahrgang 1960) als es um eine kurze Vorstellungsrunde ging, soll noch genau eine Person „richtig“ beschäftigt gewesen sein.

Wie das bei so einem Treffen üblich ist, gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm. Dazu gehört zum Beispiel die schon erwähnte Eröffnungsveranstaltung am Freitagvormittag und am Samstag dann der Richttag, in dem unter anderem der Nachbarvater Rechenschaft ablegt über die vorherige Wahlperiode, der Kassier seine Zahlen präsentiert und Wahlen für den neuen Vorstand stattfinden.

Erfreulich auch hier, dass beide Veranstaltungen gut besucht wurden. In seiner Eröffnungsrede ging Nachbar-

vater Rainer Lehni auf das Motto des diesjährigen Heimmattages „Zusammen Seite an Seite“ ein. „Nur zusammen Seite an Seite kann unsere sächsische Gemeinschaft bestehen und sich auch weiterentwickeln. Genauso ist es auch im Kleinen. Wir Zeidner sind aufgerufen, unsere Identität, als Siebenbürger Sachse, als Zeidner Sachse, auch heute in der Gegenwart zu bewahren.“

Bürgermeisterin berichtet über Siebenbürgen-Besuch

Was unsere Vorfahren in Jahrhunderten aufgebaut haben, ihre Traditionen und Bräuche, ihr Gemeinschaftsbewusstsein, sind es wert auch für die Zukunft erhalten zu werden, auch immer wieder angepasst an die heutige Zeit. Wer, wenn nicht wir, die noch zur Erlebnisgeneration zählen, können das tun... Durch die Pflege unserer Kultur schaffen wir uns Heimat auch außerhalb Zeidens, auch wenn bei vielen von uns, unser Herz immer dort in Zeiden und für Zeiden schlagen wird.“

In ihrem Grußwort berichtete die Erste Bürgermeisterin von Dinkelsbühl Nora Engelhard über ihren gerade zu Ende gegangenen Besuch in Siebenbürgen, als sie Dinkelsbühls Partnerstadt Schäßburg besuchte und zusätzlich in den Genuss einer Führung in der Stadtpfarrkirche Hermannstadt kam, die, wie der Zufall so wollte – die Zeidnerin Netti Königes, Moderatorin der Eröffnung, durchführte, die dort seit einigen Wochen als Kirchenführerin arbeitet. Die Bürgermeisterin ließ es sich auch nicht nehmen, am darauffolgenden Tag wieder vorbeizukommen, um im berühmten einmaligen Zeidner „Wunderkreis“ mitzumachen. Ein Grußwort sprach auch der Bürgermeister der Stadt Remseck am Neckar, Dirk Schönberger. Der schwäbische Ort ist Partnerstadt von Zeiden. Für den Bürgermeister war es eine Premiere, so ein Treffen zu besuchen. Er forderte die Zeidner auf, „ihr Stück Heimat aufrechtzuerhalten“, aber auch gleichzeitig die Bezie-

hungen zu Zeiden nicht abzubrechen. „Codlea und Zeiden sind eins“ und stellte die Beziehungen in einen europäischen Zusammenhang. Als ein aktuelles Beispiel nannte er den Schüleraustausch zwischen einer Remsecker und einer Zeidner Schule, der nun stattfinden wird.

Der Kurator der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden, Christian Eduard Popa, betonte in seiner Rede, dass Zeiden nicht nur aus Mauern und der Kirche bestünde, sondern dass die Gemeinschaft lebe, sei es mit der Tanzgruppe, mit dem Chor, dem Nähkreis, den verschiedensten Aktivitäten. Man wolle das Erbe „nicht nur verwalten, sondern auch gestalten“.

Eröffnung mit viel Musik und Gesang

Von den Vertretern der siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaften sprachen noch Manfred Binder als Sprecher der Regionalgruppe Burzenland und Harald Zelgy, Nachbarvater der Nussbacher Heimatortsgemeinschaft, und fleißiger Aushelfer in der Zeidner Kapelle, ein Grußwort – auch ihnen lag das Thema Gemeinschaft und Zusammenhalt am Herzen.

Den Rahmen dieser Eröffnung bildeten einige siebenbürgisch-burzenländische Stücke zum Mitsingen wie das „Waldbadlied“ von Georg Göbbel und Lehrer Hans Mild, „Das Dorf im Burzenland“ oder „Grüße mir Zeiden“, vorbereitet von Reinhard Göbbel und der Zeidner Blaskapelle. Und auch hier wieder diese positive Stimmung. Denn ursprünglich sollte – wie es in all den Jahren davor der Fall war, nur ein Quartett diese Eröffnung begleiten – und plötzlich füllte sich die Bühne mit fast der kompletten Kapelle – jeder, der schon angereist war, wollte dabei sein.

Das Nachmittagsprogramm begann mit der Eröffnung der Ausstellung im Kunstgebäude, einem idealen Platz für solche Veranstaltungen. Einen ausführlichen Bericht dazu hat die Organisatorin und Moderatorin der Aus-



Eröffnung der Kunstausstellung – auch diesmal sehr gut besucht mit großartigen Zeidner Künstlern.

stellung Netti Königes geschrieben (siehe auch „Kunstausstellung zum Zeidner Treffen 2025: Freiheit. Grenzenlos. Ungezähmt“). Die vier ausstellenden Künstler Hans Aescht, Doris Göbbel, Theo Kloos und Ute Mieskes haben sich auf ihre kreative Art mit dem Thema Freiheit beschäftigt.

Zum gleichen Thema Freiheit fand im Anschluß der letzte Zeidner ortsgeschichtliche Gesprächskreis (ZOG), oder besser gesagt, der erste Zeidner Gesprächskreis (ZGK) statt (siehe auch hier den ausführlichen Text dazu: Wo bleibt das „O“? Vom ZOG zum ZGK)

Im Namen der Nachbarschaft verabschiedeten zunächst Netti Königes und Nachbarvater Rainer Lehni die langjährigen Macher des ZOG, Helmuth Mieskes und Udo Buhn, die großartige Pionier- und Kärnerarbeit leisteten, verdammt dicke Bretter bohrten, wenn es um die Geschichte Zeidens ging. Man wolle es nun mit einem Gesprächskreis ausprobieren, Diskussionsbedarf zu historischen und aktuellen Themen gäbe es immer. Netti Königes hatte dazu zwei großartige Redner engagieren können, Prof. Konrad Gündisch und Georg Aescht. Gündisch befasste sich mit dem Begriff der Freiheit im Andeanum, dem Freiheitsbrief der Sachsen, Aescht sezierte eher die gesellschaftspolitischen Aspekte und auch deren Konsequenzen im Ost-West-Vergleich.

Die Liebesgeschichte von Hanni und Martin

Der Freitagabend läuft traditionell als „Bunter Abend“, den die Blaskapelle mit ihrem Leiter Reinhard Göbbel gestaltet. Die Kapelle erzählte diesmal eine musikalische Geschichte, eine Liebesgeschichte aus dem Burzenland von vor 100 Jahren: die Liebesgeschichte von Hanni und Martin – ein Sechs-Akter über und von Martin Thies.

„Darin hören wir Wahrheit und Dichtung aus dem Leben unseres Heimatkomponisten Martin Thies, der in



Auch das Feiern kam nicht zu kurz – der Partykeller in der Schranne ist der ideale Ort dafür.

den 1930er Jahren auch die Zeidner Blaskapelle dirigierte“, wie es Dirigent Göbbel formulierte. Er hat sich in den letzten Monaten intensiv mit dessen Leben und Musik beschäftigt und einige Text-Musik-Kompositionen ausgearbeitet. Der Dirigent erzählte in plastischen Bildern und Texten, was die Musikanten mit den Thies-Musiktiteln vortragen. Nach der musikalischen Geschichte ging es nahtlos zum Tanz über.

Abgerundet wurde der Abend durch einige Volkstänze, einstudiert von Christine Greger. Sie hatte es – trotz ihrer intensiven Erziehungsarbeit mit ihren drei Jungs – auf sich genommen, wieder eine Projekt-Tanzgruppe zusammenzustellen, die sich dann auch zum „Probetraining“ traf, um dann souverän und charmant die Tänze vorzuführen.

Der Nachbarvater präsentiert seine Bilanz

Den Schlusspunkt machte dann Lorant Aescht, seines Zeichens Zeidens Immer-jung-gebliebener-DJ, der seit Jahrzehnten dankenswerterweise seine Musik-Licht-Technik-Ausstattung zu allen Veranstaltungen mitbringt, damit es sich Jung und Alt auf der Tanzfläche richtig geben können. Und das Kellergewölbe der Schranne bildet dafür den idealen Raum: klein, einladend für fetzige Musik, damit gute Stimmung aufkommt.

Der Samstagvormittag ist der offizielle Höhepunkt so eines Treffens. Nachbarvater Rainer Lehni präsentiert die zahlreichen Aktivitäten der vergangenen Wahlperiode (in einem gesonderten Beitrag wird Helmuth Mieskes aus-

föhrlich auf den Richttag eingehen). Hier soll nur soviel vermerkt werden: Kassier Reinhold Mieskes übergibt die Finanzen in einem sehr guten und soliden Zustand an seine Nachfolgerin Elke Wagner, die einstimmig zur neuen Kassierin gewählt wurde. „Holdi“, wie ihn alle nennen, möchte endlich seinen wohlverdienten Ruhestand genießen, er hat sich nämlich auch aus seinem Amt als Vorsitzender der Stiftung Zeiden verabschiedet, und dieses Amt hatte bereits schon vor Monaten Kuno Kraus übernommen.

Ebenfalls aus dem Vorstand verabschiedet hat sich Christine Greger, und Helmut Wenzel verzichtet auf den Stellvertreter-Job, gehört aber dem erweiterten Vorstand weiter an. Die Stellvertreter-Aufgaben übernimmt Norbert Wagner, der neu in den Vorstand gewählt wurde, ebenso wie auch Lorant Aescht als Beisitzer. Ja, der DJ.

Zur großen Freude und Erleichterung aller, bleibt Rainer Lehni Nachbarvater. Trotz seiner vielen Aufgaben als Verbandsvorsitzender, Vorsitzender der Landesgruppe NRW und Beruf, bleibt Zeiden eine Herzensangelegenheit.

Mit dem neuen Vorstand können wir zuversichtlich in die Zukunft blicken, zumindest in die nächsten drei Jahre.

Nachbarvater Rainer Lehni nahm noch Ehrungen vor, beglückwünschte einige verdiente Mitarbeiter der Nachbarschaft für ihr langjähriges Engagement. Dabei waren diesmal Kassier Reinhold Mieskes, Mitgliederverwaltungschef Rüdiger Zell, der neue Stiftungsvorsitzende Kuno Kraus, Genealogie-Kümmerer und Wunderkreis-



Das obligate und so wichtige Gruppenfoto, das die Stimmung dieses wieder einmal sehr gelungenen Treffens wiedergibt.



Ein Zeidner Treffen mit Wunderkreis wird es hoffentlich noch ganz, ganz lange geben...

Experte Helmut Wenzel, Kapellenchef Reinhard Göbbel sowie Tanzgruppenorganisatorin Christine Greger.

Nie fehlen darf der Marsch durch den „Wunderkreis“; die Marketing-Leute würden sagen, Zeidens richtiger USP (Unique Selling Point), also unser Alleinstellungsmerkmal. Dieser ist traditionell für den Samstagmittag vorgesehen. Unser Top-Experte, Helmut Wenzel, zeichnet mit Helfern den Kreis in Schneckenform auf der Straße vor der Schranne auf, in dem sich dann alle Teilnehmer zu den Klängen der Blaskapelle klatschend und gutgelaunt bewegen. Früher waren das die Kinder und Schüler im Schulfest, heute sind es in Ermangelung der Kleinen, die Erwachsenen, die einen Riesenspaß haben, an diesem Ritual teilzunehmen, das am Ausgang des Kreises damit endet, dass man einen Kipfel überreicht bekommt. Die dieses Jahr nicht ausgereicht haben, weil der Andrang im Wunderkreis so groß war.

Die Zeit bis zum Abendessen nutzten einige Jahrgänge für Klassentreffen – übrigens eine gute und bewährte Idee mit Ausbaupotenzial, um immer mal wieder Menschen zu so einem Treffen zu bewegen. Denn es hat sich auch diesmal gezeigt, dass Personen anreisen, die noch nie so eine Veranstaltung besuchten oder schon seit Jahren nicht mehr dabei waren, und nun doch Gefallen daran finden und zumindest mit besten Absichten, wieder zu kommen, abreisen. Die Abendveranstaltung mit Tanz mit den Partystürmern, der Musikband um den Zeidner Wolfgang Ehrlich, beschloss den Samstag.

Der Gottesdienst mit Goldener Konfirmation des Jahrgangs 1960 (auch dazu folgt noch ein Text) bildete den Abschluss des Zeidner Treffens. Gestaltet wurde er von Pfarrer im Ruhestand Hans Schneider und an der Orgel von Ilse Maria Reich und Sohn Jürgen an der Querflöte.

Hans Königes



... und das gleiche gilt für die beste aller Blaskapellen, die soooo wichtig für jedes Treffen ist.



Am Samstagabend steht der „Ball“ auf dem Programm, und verantwortlich für die Musik sind die „Partystürmer“...



... die dafür sorgen, dass die Gäste ihren Abend auf der Tanzfläche verbringen, was auch gut gelang.



Der Vorstand der Nachbarschaft war sehr erfreut, dass selbst am „Richttag“, wenn viel geredet wird und Vorträge gehalten werden, der Saal gut gefüllt war.

Zufriedene Gesichter beim „Richttag“ in Dinkelsbühl

Seit vielen, vielen Jahren, um genau zu sein, seit dem zweiten Treffen im Jahr 1956, ist der „Richttag“ der Nachbarschaft (die Mitgliederversammlung), fester Bestandteil eines jeden großen Zeidner Nachbarschaftstreffens in Deutschland. Hierzu wird stets satzungsgemäß eingeladen, um interessierten Mitgliedern der Nachbarschaft die Möglichkeit zu geben, sich nach Ablauf von jeweils drei Jahren umfassend informieren zu lassen, den Rechenschaftsbericht des Nachbarvaters und den Kas senbericht des Kassenwarts entgegenzunehmen und über formelle Dinge zu beraten und evtl. Beschlüsse zu fassen.

Der Nachbarvater präsentiert seinen Rechenschaftsbericht

So geschehen auch am Samstag, dem 21. Juni 2025, im Großen Schranrensaal in Dinkelsbühl. Im Anschluss an die Begrüßung der rund 150 stimmberechtigten Mitglieder durch Nachbarvater Rainer Lehni, bat er in Gedenken an die im Zeitraum 2022-2025 verstorbenen Mitglieder, unter dem Glockengeläute der Zeidner Kirchenglocken, um eine Schweigeminute.

Es folgte ein verlesenes Grußwort des Zeidner Pfarrers Danielis Mare, der angesichts der zurzeit angespannten Situation in der Evang. Kirchengemeinde in Zeiden, auf eine Teilnahme an diesem Treffen verzichtete.

Nachdem es gegen die vorgelegte Tagesordnung keine Einwendungen gab, legte Nachbarvater Rainer Lehni

seinen umfassenden Rechenschaftsbericht vor, der den Zeitraum 2022 bis 2025 anschaulich umfasste. Dabei stellte er fest, dass die Zahl der Mitglieder (z.Zt. 781), trotz der Eintritte Jüngerer, rückläufig ist. Trotz des Mitgliederrückgangs bleibt die Zeidner Nachbarschaft zahlenmäßig eine der größten Heimatortsgemeinschaften des Verbandes.

Neben vielen kleinen Veranstaltungen, die besonders nach der Pandemie zur Freude der Mitglieder wieder aufgenommen werden konnten, hob der Nachbarvater besonders die Jubiläumsfeier der Zeidner Nachbarschaft anlässlich ihres 70-jährigen Bestehens auf Schloss Horneck in Gundelsheim hervor.

Des Weiteren fand die 6. Zeidner Begegnung in Zeiden vorrangig Erwähnung, weil gerade diese Art der Treffen, die Verbundenheit mit der Heimatgemeinde immer wieder aufs Neue unter Beweis stellt und so persönliche Kontakte weitergepflegt werden können. Einen besonderen Dank richtete er an alle Spender, die dazu beigetragen haben, den Eigenanteil an der Finanzierung der Renovierung der Kirchenburg aufzubringen.

Positiver Kassenbericht

Nachbarvater Rainer Lehni ging in seinem Bericht auch kurz auf die misslichen Zustände der Zusammenarbeit in der Kirchengemeinde in Zeiden ein, die zwei Kirchenvisitationen durch Dechant Dr. Daniel Zikeli zur Folge

hatten. Leider blieben diese Gespräche bisher ohne nennenswertes Ergebnis.

Einen besonderen Dank richtete der Nachbarvater an all diejenigen, die ihn auch im Verlauf dieser Amtszeit tatkräftig unterstützt und dafür gesorgt haben, dass Gemeinschaft unter den Zeidner weiterhin gepflegt werden kann und gleichzeitig Zeiden nicht in Vergessenheit gerät.

Den anschließenden Kassenbericht, der Dank großzügiger Spendenbereitschaft der Nachbarn und Nachbarinnen nach wie vor einen sehr erfreulichen Kassenstand aufweist, wurde letztmalig von Kassenwart Reinhold Mieskes vorgetragen.

Der Bericht der Kassenprüfer bescheinigten dem Kassenwart eine einwandfreie und verlässliche Kassenführung – ein Grund mehr, der Mitgliederversammlung seine Entlastung zu empfehlen.

Mitgliedsbeitrag wird erhöht auf 15 Euro

Trotz des guten Kassenstandes hatte der Vorstand im Vorfeld dieses Richttages über die Erhöhung des Mitgliedsbeitrags von 12 auf 15 Euro beraten und den Antrag auf Erhöhung eingebracht. Einwände gegen diese Anpassung gab es keine. So konnte dem Antrag des Nachbarvaters auf Erhöhung ab 1. Januar 2026 bei einer Gegenstimme zugestimmt werden. Damit wird sichergestellt, dass zumindest die Kosten für die Herstellung und den zweimaligen Versand des Zeidner Grußes pro Jahr gedeckt werden können.

Die Entlastung des Vorstandes, die einstimmig erfolgte, nahm Heike Mai-Lehni vor. Bevor die Neuwahlen eröffnet wurden, nützte Nachbarvater Rainer Lehni die Gelegenheit, um mit seiner letzten Amtshandlung in dieser jetzt abgelaufenen Amtszeit, verdiente Mitglieder des Vorstandes und der Nachbarschaft, für ihr langjähriges Engagement und ihren Einsatz, zu ehren.

Dabei überreichte er Reinhold Mieskes und Rüdiger Zell jeweils eine Ehrenurkunde. Kuno Kraus, Helmut Wenzel, Christine Greger und Reinhard Göbbel durften eine Dankurkunde entgegennehmen.

Vorstand erhält neue Mitglieder

Mit dem Dank an Nachbarvater Rainer Lehni, für seinen unermüdlichen Einsatz für die Nachbarschaft leitete Wahlleiter Udo Buhn zu den anstehenden Neuwahlen über. Gewählt wurden die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes wie folgt:

Rainer Lehni – Nachbarvater

Kuno Kraus – stellv. Nachbarvater

Norbert Wagner – stellv. Nachbarvater (neu im Vorstand)

Elke Wagner – Kassenwartin (neu im Vorstand)

Helmuth Mieskes – Schriftführer

Die Wahlen erfolgten jeweils einstimmig bei Enthaltung der Gewählten. Dem erweiterten Vorstand – die Entsendung erfolgte auf Vorstandsbeschluss - gehören für weitere drei Jahre nachstehende Beisitzer wie folgt an:

Annette Königes – Kultur

Rüdiger Zell – Adressenverwaltung, ZG-Versand und Bücherverkauf

Kuno Kraus – Stiftung Zeiden

Helmut Wenzel – Genealogie

Peter Roth – Zeidner Blasmusik

Egmond Kauffmann – MoWa-Treffen

Hans Königes – Redaktion Zeidner Gruß

Carmen Kraus, Ralf Ziegler und Lorant Aesch (neu im erweiterten Vorstand)

Als Kassenprüfer stellten sich erneut Renate Schütz und Astrid Kauffmann zur Verfügung. Als Ersatzkassenprüfer konnten Thomas Kraus und Reinhold Mieskes gewonnen werden.

Kraft Amtes gehören die beiden Altnachbarväter Volkmar Kraus und Udo Buhn und der Kurator der Evang. Kirchengemeinde Zeiden, Christian Popa, dem erweiterten Vorstand der Zeidner Nachbarschaft an.

Mit dem Dank an die Wahlleitung übernahm der wiedergewählte Nachbarvater die Sitzungsleitung und bedankte sich ausdrücklich für das ihm ausgesprochene Vertrauen. Dabei versprach er die Kontinuität einer vorzeigbaren, nachbarschaftlichen Arbeit, unter Einbezug aller, denen die Zeidner Gemeinschaft am Herzen liegt, nach Kräften fortzusetzen.

Stiftung Zeiden hat einen neuen Vorsitzenden

Zum Abschluss des Richttages richtete Hans Königes einem flammenden Appell an die Mitglieder und warb ausdrücklich für die Zweitmitgliedschaft in der Evang. Kirche in Zeiden (einen Text zum Thema werden wir in Kürze veröffentlichen). Ziel dieser Mitgliedschaft ist es, die Kirchengemeinde vor Ort zu unterstützen und ihren Bestand langfristig zu sichern. Kurt Schoppel pflichtete ihm mit den emotionalen Worten – „der Beitritt ist eine Verpflichtung für uns“ – bei und rief zum Beitritt auf.

Als Letzter meldete sich der neugewählte Vorsitzende der Stiftung Zeiden, Kuno Kraus, zu Wort. Er dankte seinem Vorgänger im Amt, Reinhold Mieskes, für seine 12-jährige Amtszeit und die geleistete Arbeit. Gleichzeitig stellte er die Projekte der Stiftung vor und wies mit einem kurzen Ausblick auf die Zukunft auf die Wichtigkeit der Stiftungsarbeit hin.

Pünktlich zur Mittagszeit beschloss Nachbarvater Rainer Lehni den Richttag dieses 25. Nachbarschaftstreffens und wünschte den Anwesenden weiterhin ein erlebnisreiches Treffen mit interessanten Gesprächen. **Helmuth Mieskes**

Rechenschaftsbericht der Zeidner Nachbarschaft beim Richttag 2025

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner, liebe Freunde,

seit dem letzten Richttag – wie unsere Mitgliederversammlung heißt – sind drei Jahre vergangen. 2022 hatten wir einen neuen Vorstand gewählt, das wollen wir heute natürlich auch tun. Außerdem möchte ich in den nächsten Minuten einen kurzen Rückblick über die vergangenen drei Jahre halten.

Beim Tagesordnungspunkt (TOP) Aussprache besteht anschließend die Möglichkeit Fragen zum Rechenschaftsbericht zu stellen. Natürlich darf auch Kritik geübt werden – dort wo sie sinnvoll erscheint. Wir freuen uns aber auch über positive Kritik. Eure Vorschläge und Anregungen dienen aber auch dazu, unsere Arbeit in Zukunft zu verbessern. Der Rechenschaftsbericht gliedert sich in mehrere Themen.

Mitgliederzahlen und Mitgliedsbeitrag

Jahr	2022	2023	2024	2025
Mitglieder*	882	843	832	781

*Zeidner Familienmitglieder

Zum 01.01.2025 zählte die Zeidner Nachbarschaft 781 aktive, d.h. zahlende Mitglieder. Bei uns ist die Familienmitgliedschaft üblich, so dass wir nur schätzen können, wie viele Personen sich zu unserer Nachbarschaft zugehörig fühlen.

Wir hatten erfreulicherweise jährlich mehrere Eintritte. In der Regel werden diese Personen Mitglied per Email, übers Internet oder durch persönliches Ansprechen. Auf Letzteres müssen wir uns in Zukunft viel mehr fokussieren.

Die Altersstruktur können wir auch nur in etwa schätzen, weil bei etwa der Hälfte der Mitglieder keine Geburtsdaten vorliegen. Man kann aber feststellen, dass hauptsächlich meine Eltern- und Großelterngeneration Mitglied der ZN ist, also der Personenkreis, der den Großteil seines Lebens noch in Zeiden verbracht hat. Eine künftige Aufgabe der ZN wird daher sein, gezielt die mittlere und jüngere Generation zu einer Mitgliedschaft zu überzeugen.

In den letzten Jahren ist durch viele Sterbefälle die Mitgliederzahl leicht rückgängig. Kündigungen gibt es relativ



selten. Allerdings haben einige Mitglieder über mehrere Jahre ihren Beitrag nicht bezahlt, so dass wir unsere Listen zweimal auch bereinigen mussten. Die Zeidner Nachbarschaft ist aber nach wie vor die größte HOG des Burzenlandes und eine der größten siebenbürgisch-sächsischen HOGs überhaupt.

Entwicklung des Jahresbeitrages

Jahr	1954	1959	1974	1992	2002	2009	2018
	DM	DM	DM	DM	Euro	Euro	Euro
	1,5	3	5	10	6	9	12

Der Mitgliedsbeitrag beträgt seit 2018 jährlich 12 Euro. Damit haben sich die Kosten für die Erstellung und den Versand des Zeidner Gruß in etwa gedeckt. Das ist jetzt nicht mehr ganz so, daher werden wir unter TOP 8 über eine Erhöhung beschließen müssen.

Der Kassenstand der Nachbarschaft ist gut, mehr dazu werden wir im Bericht von Kassenwart Reinhold Mieskes hören. Womit wir aber arbeiten, sind Ihre Spenden. Für jede kleinere oder größere Spende möchte ich hier einen herzlichen Dank aussprechen. Ihr könnt sicher sein, dass wir immer abwägen, wofür wir Gelder ausgeben.

Veranstaltungen

Im Rahmen der ZN haben in der Zeitspanne Juni 2022 bis Juni 2025 einige Veranstaltungen stattgefunden. „70 Jahre Zeidner Nachbarschaft“ war unsere bedeutendste Veranstaltung in diesen drei Jahren. Das Jubiläum wurde mit einem niveaullvollen Programm im April 2023 auf Schloss Horneck in Gundelsheim gefeiert: Festrede vom Historiker Konrad Gündisch, Führungen durch Siebenbürgisches Museum, Siebenbürgen-Institut und Schloss, Blasmusikkonzert.

Beim zweiten Großen Sachsentreffen Anfang August 2024 in Hermannstadt beteiligten sich auch Zeidner Trachtenträger in der Burzenland-Gruppe beim dortigen Trachtenzug. Danach fand die 7. Begegnung in Zeiden statt, die wir gemeinsam mit der Kirchengemeinde Zeiden durchgeführt haben.

Nach anfänglich zögernden Anmeldungen, waren schließlich rund 250 Teilnehmer dabei, aus Zeiden selbst jedoch recht wenige. Die Hauptthemen waren die Würdigung der Abschlussarbeiten an den Außenmauern an Kirche und Ringmauern sowie 150 Jahre Schulfest.

Der **Vorstand** hat sich jeweils im Frühjahr und Herbst getroffen. Sonst wird sehr viel über Email oder WhatsApp kommuniziert.

Das **Zeidner Skitreffen** fand immer zu Jahresbeginn auf dem Sudelfeld statt. Es wird von Thorsten Kraus organisiert. 2025 waren es rund 70 Teilnehmer. Ab 2026 findet es in einer neuen Location in Achenkirch in Tirol statt.

Das **Probenwochenende** der Blaskapelle findet einmal im Jahr statt, seit 2022 in Marienfried bei Augsburg. Zudem beteiligte sich die Blaskapelle an den Burzenländer Musikantentreffen 2023 in Friedrichroda und 2025 in Dinkelsbühl.

Jährlich ist die ZN mit einer Trachtengruppe beim **Heimattag der Siebenbürger Sachsen** zu Pfingsten in Dinkelsbühl präsent. Um die Aufstellung der Gruppe kümmert sich Hans König, in diesem Jahr Egmond Kauffmann. 2024 nahm die Rekordzahl von 50 Trachtenträgern teil, in diesem Jahr waren es 26. Unser Trefflokal am Pfingstsonntag ist seit 2024 die Schleuse vor dem Rothenburger Tor.

Das **MoWa-Treffen**, das Treffen der Motorradfahrer und Wanderer, wurde 2022 noch von Kuno Kraus und seit 2023 von Egmond Kauffmann organisiert. Es findet an wechselnden Orten statt, Ende August findet die 15. Ausgabe statt.

In Zeiden wurden 2022 und 2024 **Arbeitscamps** unter der Federführung von Udo Buhn durchgeführt. Die Arbeiten, an denen Teilnehmer aus Zeiden und Deutschland teilnahmen, bezogen sich auf Arbeiten in der Kirchenburg und auf dem Friedhof.

Das Thema Jugendarbeit ist in der ZN weiterhin ein kaum präsent Thema. Unsere in Deutschland geborenen Zeidner wohnen weit verstreut und kennen sich dadurch kaum. Ich kann mir vorstellen, dass Zeidner Jugendliche in der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD), der Jugendgliederung des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, aktiv sein können, wo sie gleichaltrige Siebenbürger Sachsen treffen können.

Die vor mehreren Jahren eingerichtete Trachtenbörse, wird von Ines und Helmut Wenzel verwaltet. Hier kann man Trachten und Trachtenteile abgeben bzw. auch ausleihen. Wer also noch Trachtenteile oder ganze Trachten abgeben möchte, kann dieses gerne bei den beiden tun. Helmut Wenzel kümmert sich zusätzlich um die Familienforschung, er arbeitet an dem großangelegten Projekt des Vereins für Genealogie der Siebenbürger Sachsen mit.

Zeidner Denkwürdigkeiten und Merkwürdigkeiten

Der Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis findet in der bisherigen Form nicht mehr statt. Danke an dieser Stelle an Helmuth Mieskes und Udo Buhn, die sich viele Jahre um diesen gekümmert haben. Ein Zeidner Gesprächskreis zu verschiedenen Themen soll diesen bei unseren Treffen ablösen, Netti und Hans König kümmern sich jetzt darum. In der Reihe Zeidner Denkwürdigkeiten soll bald die von Helmuth Mieskes zusammengetragene „Zeidner Denkwürdigkeiten 1848 bis 2023“ erscheinen. Die von Carmen Kraus betreute Reihe „Zeidner Merkwürdigkeiten“ hat jetzt zum Treffen einen Gedichtband von Rudolf Meneges herausgebracht.

Zeidner Gruß

Unser Heimatblatt, der Zeidner Gruß, erscheint pünktlich zu Pfingsten und Weihnachten. Die letzte Ausgabe, die Pfingsten 2025 erschienen ist, war die Nummer 138.

Unser Chefredakteur ist seit über 30 Jahren Hans König. Udo Buhn und Helmuth Mieskes arbeiten fleißig zu, mehrere Vorstandsmitglieder schreiben oder korrigieren mit. Das Layout macht seit 2016 Erika Schönberger, eine frühere Arbeitskollegin von Hans König. Mit unserem Zeidner Gruß haben wir ein qualitativ hochwertiges Heimatblatt, um das uns viele andere Gemeinden beneiden. Das kann man hier ruhig so sagen.

Was wäre der Zeidner Gruß ohne den Versand. Zwei Mal im Jahr geht es bei Rüdiger Zell rund, wenn der Versand ansteht, in den die ganze Familie mit eingebunden ist.

Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle allen gesagt, die zum rechtzeitigen Erscheinen und Versenden des Zeidner Grußes mit beitragen. Zu Weihnachten 2024 wurde erneut ein aktualisiertes Adressverzeichnis der ZN veröffentlicht – hier Danke an Kuno Kraus.

Internet

Der Auftritt der Zeidner Nachbarschaft im Internet mit ihrer Seite www.zeiden.de ist neben dem Zeidner Gruß eine wichtige Informationsquelle für alle Zeidner aus der ganzen Welt. Für eine Homepage dieser Größenordnung sind wir mit den Besucherzahlen sehr zufrieden. Ein herzlicher Dank geht an unseren Webmaster Gert-Werner Liess, der die Texte und Bilder schnellstmöglich ins Netz setzt. Ein Dank geht auch an Hans Königes, den fleißigen Lieferanten der meisten Texte. Eine größere Baustelle gab es hier Ende letzten Jahres. Die Technik der Homepage war derart veraltet, dass wir eine Firma beauftragen mussten, die Seite auf den neuesten technischen Stand zu bringen, was auch Anfang dieses Jahres dann auch gut gelungen ist. Herzlichen Dank hier an Ralf Kahler, der dieses Projekt von der Firmenfindung bis zur Umsetzung in enger Abstimmung mit dem Vorstand begleitet hat.

Stiftung Zeiden

Die 1998 gegründete Stiftung Zeiden ist durch ihren Vorsitzenden im Vorstand der ZN vertreten. Von 2012 bis 2025 leitete Reinhold Mieskes als Vorsitzender die Stiftung, seit 2025 ist Kuno Kraus der neue Vorsitzende. Unterstützt hat die Stiftung u.a. die Renovierungsarbeiten des Gästehauses auf dem Zeidner Pfarrhof und hat gemeinsam mit der ZN Spenden für die Restaurierungsarbeiten an der Kirchenburg gesammelt.

Beziehungen zu anderen siebenb. Organisationen

Die größte siebenb.-sächsische Organisation in Deutschland ist der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland die unsere politische Vertretung in Deutschland ist, aber auch das Gemeinschaftsleben in ihren Landesgruppen und Kreisgruppen weiterführt.

Als ZN sind wir auch Mitglied im Verband der Sb.S., weil wir dessen Zielsetzungen selbstverständlich unterstützen. Es ist sehr erfreulich, dass viele Mitglieder der ZN auch im Verband der Siebenbürger Sachsen Verantwortung tragen.

Es gibt mehrere Kreisgruppenvorsitzende und Vorstandsmitglieder die Zeidner oder angeheiratete Zeidner sind:

- Volkmar Kraus in Rosenheim
- Kurt Daniel in Kempten
- Harald Eiwen in Köln
- Ines Wenzel in Heilbronn
- Kurt Schoppel in Donau-Ries
- Christina Reckerth in Bamberg
- Heinke Reitz als Kassierin der Landesgruppe Hessen
- Heike Mai-Lehni als Landeskulturreferentin in NRW
- und meine Wenigkeit als Bundesvorsitzender und Landesvorsitzender in NRW

Weiter sind wir als ZN Mitglied im Verband der siebenb.-sächs. Heimatortsgemeinschaften, der Dachorganisationen der HOGs. Diese veranstaltet jedes Jahr eine Tagung, in denen es u.a. um den Erhalt der Kirchenburgen bzw. die Zusammenarbeit mit der Ev. Kirche in Rumänien geht. Bei diesen Tagungen sind wir immer vertreten.

Im Frühjahr findet jährlich die Burzenländer Tagung in Crailsheim statt, wo rund 50 Vertreter der Burzenländer Gemeinden zusammenkommen. Die ZN ist hier auch jedes Mal vertreten. Außerdem sind wir als ZN Mitglied bzw. Gründungsmitglied im Verein „Siebenbürgisches Kulturzentrum Schloss Horneck e.V.“

Beziehungen zu Zeiden

Die Beziehungen der ZN zur Ev. Kirchengemeinde Zeiden sind zufriedenstellend, wenn man die Kommunikation mit den Verantwortlichen betrachtet. Wir mischen uns in die Angelegenheiten in Zeiden nicht ein, es sei denn wir werden um Rat gefragt. Sorgen machen uns die Spannungen innerhalb der Kirchengemeinde, wo auch das Bezirkskonsistorium versucht die Probleme zu lösen.

Unabhängig davon, freuen wir uns, dass in unserer Heimatgemeinde eine aktive Gemeinde besteht. Wir unterstützen die Kirchengemeinde Zeiden nach Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort. In den letzten drei Jahren gab es Unterstützung u.a. bei der Friedhofspflege, Weihnachtsbescherung oder der Finanzierung der Heizung im Gemeinderaum.

Die Zeidner Kirchengemeinde hatte sich in Zusammenarbeit mit der Landeskirche um die Bewilligung von EU-Geldern für die Restaurierung der Kirchenburg beworben. Im Dezember 2017 wurden die Verträge abgeschlossen, erst Ende 2023 wurden die Arbeiten an den Außenanlagen nach vielen Verzögerungen beendet. Die Innenrenovierung der Kirche muss noch warten.

Danke an alle Zeidner in Deutschland, die insgesamt über 40.000 EUR für diese Arbeiten an ZN und Stiftung Zeiden gespendet haben.

Ein großes Anliegen ist uns nach wie vor der Evangelische Friedhof in Zeiden. Aus dem Friedhofsfond der Nachbarschaft senden wir jährlich 3000 Euro nach Zeiden. Dieses Geld wird für die Gesamtpflege des Friedhofs eingesetzt. Die Pflege einzelner Gräber ist hier nicht eingeschlossen. Die Abmachung mit dem Presbyterium, dass im Zeitpunkt der Beerdigung eines hier in Deutschland verstorbenen Zeidners in der Heimatgemeinde die Glocken geläutet werden, hat weiterhin Gültigkeit. Ob diese kostenlose Dienstleistung in Anspruch genommen wird, müssen die Angehörigen selbst entscheiden und auch das Sekretariat des Pfarramtes selbst benachrichtigen.

Eine Möglichkeit die Kirchengemeinde zu unterstützen ist die Zweitmitgliedschaft in der Kirchengemeinde Zeiden, vor der rund 30 Zeidner in Deutschland schon Gebrauch gemacht haben. Keine Kontakte gibt es mehr zum Demokratischen Forum der Deutschen in Zeiden, da dieses nur noch auf dem Papier besteht. Gelegentliche Kontakte gibt es auch zur Stadtverwaltung Zeiden, zum Beispiel im März dieses Jahres in der Vorbereitung des Sachsentreffens, das im September 2025 in Zeiden stattfinden wird.

Eine sehr gute Zusammenarbeit gab es bis vor kurzem mit dem Zeidner Museum, vor allem in der Person von Udo Buhn. Mit den Mitarbeitern des Museums konnte dieser sehr gut zusammenarbeiten. Kürzlich wurde das Museum dem Kulturhaus unterstellt und es haben sich personelle Wechsel dort ergeben.

Im Sommer 2018 wurde eine Städtepartnerschaft zwischen Zeiden und Remseck am Neckar abgeschlossen. 2023 war ich zu einem Gespräch beim Oberbürgermeister Schönberger. Als Folge dessen, wird die Stiftung Kirchenburgen im September 2025 eine Ausstellung zur Kirchenburgenlandschaft in Siebenbürgen organisieren. Daran wird sich auch die ZN beteiligen.

Vorstandsarbeit und Danksagungen

Die Zusammenarbeit im Vorstand läuft gut. Bei unseren Sitzungen gibt es zwar auch sehr lebhaft Diskussionen. Wir haben uns aber bisher immer noch auf ein gutes Ergebnis einigen können. Zwischen den Sitzungen tauschen wir uns sehr rege per Email oder WhatsApp aus.

Wir leisten unsere Arbeit ehrenamtlich. Der Arbeitsaufwand bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern ist unterschiedlich. Jeder hat versucht, seinen abgesteckten Aufgabenbereich in den letzten drei Jahren nach bestem Wissen und Gewissen und Zeiteinsatz zu erledigen. Sicher kann man einiges besser machen. Ihnen allen aber gebührt mein persönlicher Dank.

Für die Zusammenarbeit in den letzten drei Jahren möchte ich mich ganz herzlich bedanken, bei:

- meinen Stellvertretern Kuno Kraus und Helmut Wenzel,
- Kassenwart Reinhold Mieskes, zugleich bisher Vorsitzender der Stiftung Zeiden,
- unserem Schriftführer und bisherigen ZOG-Verantwortlichen Helmut Mieskes,
- Adressenverwalter Rüdiger Zell – und seiner Familie für den prompten und zuverlässigen Versand des Zeidner Grußes,
- Annette Königes, für ihren Einsatz für unsere Kultur,
- Christine Greger, Beisitzerin im Vorstand, Danke für die Projektanzgruppe,
- Carmen Kraus, Beisitzerin im Vorstand und ihre vielfältige Layoutarbeiten rund um unsere Publikationen,



Nachbarvater Rainer Lehni bedankte sich bei seinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für ihren Einsatz mit einem kleinen und sehr praktischen Präsent.

- unserem MoWa-Verantwortlichen Egmond Kauffmann,
- der Blasmusik und ihrem Vorstand Peter Roth,
- unserem Zeidner-Gruß-Macher der letzten 30 Jahre, Hans Königes,
- unserem Beisitzer Ralf Ziegler,
- den beiden Altnachbarvätern Volkmar Kraus und Udo Buhn, die uns beide aktiv zur Seite stehen,
- den Kassenprüfern Astrid Kauffmann und Renate Schütz sowie dem Ersatzprüfer Thomas Kraus.

Einen herzlichen Dank möchte ich gerne aussprechen an folgende Personen:

- Gert Werner Liess, dem Webmaster unserer Homepage www.zeiden.de,
- Ralf Kahler – für seinen Einsatz rund um die Erneuerung der Webseite,
- Pfarrer Danielis Mare und Kurator Christian Eduard Popa für die Beziehungen nach Zeiden,
- dem Dirigenten der Blasmusik Reinhard Göbbel,
- dem Organisator des Skitreffens, Thorsten Kraus,
- Ines und Helmut Wenzel für die Verwaltung der Trachtenbörse.

Bei allen, die ich hier aus Zeitgründen nicht nennen konnte, bei ihnen allen die an diesem Zeidner Treffen teilnehmen, bei allen die sich in Zeiden und für Zeiden einsetzen, möchte ich mich vielmals bedanken. Nur gemeinsam können wir es schaffen, die Zeidner Nachbarschaft und unsere Heimatgemeinde zukunftsfähig zu machen. Das war jetzt der Rechenschaftsbericht der ZN beim Richttag 2025.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

„Ehre, wem Ehre gebührt“ – Zeidner Nachbarschaft ehrt verdiente Mitglieder

Kein Veranstaltungsort der Zeidner Nachbarschaft eignet sich besser zur Ehrung von verdienten Mitgliedern der Zeidner Nachbarschaft, als der „Richttag“. (siehe auch Beitrag auf Seite 8 und 9) Und so nützte Nachbarvater Rainer Lehni die Gelegenheit, diese Ehrungen zwischen seinem Rechenschaftsbericht und den Neuwahlen, mit dem Dank der Nachbarschaft für ihren Einsatz, ihr Engagement und auch für langjährige Zugehörigkeit zum Vorstand, vorzunehmen.

Damit verbunden war auch sein Dank für diese nicht alltägliche Bereitschaft der Geehrten, sich über so viele Jahre in den Dienst der Zeidner Gemeinschaft zu stellen. Und damit die Gründe ihrer verdienten Würdigung und Auszeichnung besser in Erscheinung treten, stellen wir die Geehrten einzeln vor.

Mit der Ehrenurkunde der Nachbarschaft wurden Reinhold Mieskes und Rüdiger Zell geehrt:

Reinhold Mieskes trat 2012 mit der Übernahme des Amtes des Vorsitzenden der „Stiftung Zeiden“, in den Fokus der Nachbarschaft. Als Beisitzer für diesen Bereich wurde er automatisch in den erweiterten Vorstand der Zeidner Nachbarschaft satzungsgemäß berufen. Damit war gewährleistet, dass Stiftung und Nachbarschaft ihre

Hilfe nach Zeiden, stets in enger Absprache leisten und gemeinsame Projekte in Angriff genommen werden konnten.

Und als 2018 das Amt des Kassenwarts unserer Nachbarschaft neu zu besetzen war, ließ sich Reinhold erneut in die Pflicht nehmen und trat dieses verantwortungsvolle und zeitintensive Amt an. Doch nun, nach vielen Jahren der Ehrenamtlichkeit und des vorbildlichen Engagements, ist Schluss. Das Amt des Vorsitzenden der Stiftung hat Reinhold bereits im Februar dieses Jahres in „jüngere Hände gelegt“ und mit der Wahl von Elke Wagner zur neuen Kassenwartin der Nachbarschaft, konnte auch in diesem Bereich ein Amtswechsel vollzogen werden.

Alle Arbeit wird ehrenamtlich geleistet

Mit der Aufnahme von Rüdiger Zell als Besitzer in den erweiterten Vorstand der Zeidner Nachbarschaft im Jahr 2003, wurde damals glücklicherweise jemand gefunden, der sich dauerhaft und vor allem verlässlich um die Adressverwaltung unseres Vereins kümmert.

Doch diese Arbeit wird - von den meisten Mitgliedern fast unbemerkt – seit vielen Jahren so nebenher erledigt. Mehr Aufmerksamkeit – und das zu recht – erringt Rüdiger durch den Paketversand des Zeidner Gruß, der zwei-



Obwohl nicht abgesprochen präsentierten sich alle Geehrten in weißer „Uniform“: Helmut Wenzel, Reinhold Mieskes, Rüdiger Zell, Christiane Greger, Kuno Kraus und Reinhard Göbbel - ganz rechts Nachbarvater Rainer Lehni.

mal im Jahr einen enormen familiären Arbeitsaufwand im Hause Zell erfordert.

Besonders Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit zeichnen ihn und sein Helferteam hierbei aus. Hierzu zählt natürlich auch der Paketversand der Bücher aus der Schriftenreihe Zeidner Denkwürdigkeiten. Und wenn alle drei Jahre unser Nachbarschaftstreffen stattfindet, organisiert Rüdiger den Büchertisch, um die Publikationen der Nachbarschaft unter die Leute zu bringen.

Mit einer Dankurkunde der Nachbarschaft wurden Kuno Kraus, Christine Greger, Helmut Wenzel und Reinhard Göbbel gedankt:

Als Kuno Kraus 1995 (also vor genau 30 Jahren) in Ulm als Beisitzer in den Vorstand gewählt wurde, war er damals einer der jüngsten Vorstandsmitglieder. 2001, zwei Amtszeiten später beim Richttag in Fürth, war er schon bereit mehr Verantwortung zu übernehmen und so wurde er zu einem der vier Stellvertreter des Nachbarvaters, gewählt.

Zu seinem Aufgabenbereich, der sich von Amtszeit zu Amtszeit ausweitete, zählen: Mitverantwortlichkeit für Zuständigkeiten des Nachbarvaters, Koordinator der Sportaktivitäten bei Zeidner Treffen, bis 2022 u.a. auch Organisation der MoWa-Treffen, Beauftragter für den Datenschutz, Mitverantwortung für die Erstellung des Zeidner Adressenverzeichnisses und Verbindungsmann des GF-Vorstandes zur Stiftung Zeiden.

Und als Udo Buhn sich 2018 als Stellv. Vorsitzender aus der Stiftung Zeiden zurückzog, wurde Kuno sein Nachfolger. Doch dabei ließ Kuno es nicht bewenden – als das Amt des Vorsitzenden 2025 vakant wurde und neu zu besetzen war, trat Kuno am 15. Februar die Nachfolge von Reinhold Mieskes an, um die Stiftungsarbeit, die er seit 2018 mitbegleitet hat, erfolgreich weiterzuführen. Als Stellv. Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft und Vorsitzender der Stiftung Zeiden bekleidet Kuno zwei verantwortungsvolle Ämter, die es nun weiterhin gilt auszufüllen.

Christine Greger gründet Projektanzgruppe

Auf Christine Greger ruhten bereits 2009 die Hoffnungen des Vorstandes, die schwierigste Arbeitssparte der Zeidner Nachbarschaft – die Jugendarbeit – zu reaktivieren. Leider wurde ihre Anfangsarbeit (2009-2014) durch einen längeren, berufsbedingten USA-Aufenthalt ihres Mannes unterbrochen.

Doch nach ihrer Rückkehr aus den USA nahm sie 2018 ihre ehrenamtliche Arbeit wieder auf und versuchte Aufbauarbeit zu betreiben. Mit der „Gründung“ einer Zeidner Tanzgruppe, die 2022 erstmals in Dinkelsbühl auftrat, gelang ihr und ihrer Gruppe ein Achtungserfolg, der sie 2025 wieder ermunterte, die Zeidner Tanzgruppe zu „installieren“ und auftreten zu lassen.

Der Erfolg gab ihr Recht. Jetzt 2025 hat Christine aus familiären Gründen (sie hat drei Kinder) entschieden, sich vorläufig nicht mehr zur Wahl zu stellen und sich eine Auszeit zu gönnen. Selbstverständlich bietet sich Christine auch weiterhin an, wenn Mithilfe gefragt ist. Denn das kann man innerhalb der Zeidner Nachbarschaft immer, auch ohne Amt.

Helmut Wenzel bleibt Genealoge

Mit Helmut Wenzel wurde ein weiteres Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes geehrt. Helmut hat von 2009 bis 2025 dem Vorstand als Stellv. Nachbarvater angehört. Zu seinem Aufgabenbereich zählte neben der Mitverantwortung für die Zuständigkeiten des Nachbarvaters vor allem die Genealogie (Familienforschung).

Auch wenn er 2025 sich für das Amt des Stellv. Nachbarvaters nicht mehr zur Verfügung gestellt hat, bleibt er dem erweiterten Vorstand als Beisitzer für den Bereich Genealogie erhalten. Nicht alltäglich ist die Verantwortung für die Trachtenbörse unserer Nachbarschaft.

Diese Aufgabe, die er 2019 gemeinsam mit seiner Frau Ines dankenswerter Weise übernommen hat, macht besonders deutlich, wie umfangreich ein Aufgabenbereich eines Einzelnen für die Gemeinschaft sein kann. Zudem gehört Helmut seit 2011 dem Beirat der Stiftung Zeiden an und steht dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft als Verbindungsmann zur Stiftung zur Verfügung.

Als einzigem Nichtvorstandsmitglied dankte der Nachbarvater Reinhard Göbbel für seinen vorbildlichen Einsatz um die Zeidner Blasmusikkapelle in Deutschland, deren Leitung er im Mai 2018 übernommen hat. Ein wahrer Glücksgriff für die Kapelle, die sich zum damaligen Zeitpunkt personell im Umbruch befand.

Ob Zeidner Blaskapelle, ob Musikantenquartett „Die Bartscher“ oder wie zuletzt die Gründung der „Projektkapelle Martin Thies“ im Jahr 2023 – all diese Dinge sind eng mit dem Namen Reinhard Göbbel und seiner spürbaren Liebe und Leidenschaft zur Blasmusik verbunden.

Die musikalische Umrahmung des Bunten Abends in Dinkelsbühl durch die Zeidner Blasmusikkapelle (eine musikalische Geschichte aus dem Burzenland) hat eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie wertvoll Menschen wie Reinhard nicht nur für die Kapelle, sondern auch für unsere Zeidner Gemeinschaft sind.

Das alte, abgewandelte Motto „Frage nicht, was die Gemeinschaft für Dich tun kann, sondern frage, was Du für die Gemeinschaft tun kannst“, behält auch über das Jahr 2025 hinaus seine Gültigkeit. Die hier vorstehend Genannten, haben die Antwort darauf längst gefunden.

Helmut Mieskes

Der Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis (ZOG) ist Geschichte – es lebe der Zeidner Gesprächskreis (ZGK)

Als Altnachbarvater Balduin Herter beim Zeidner Nachbarschaftstreffen im Jahr 1998 in Ulm den Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis voller Euphorie ins Leben rief, um bei den Zeidnern bewusst das Interesse an Ortsgeschichte und Heimatkunde zu wecken, ahnte niemand, dass diese begrüßenswerte Initiative innerhalb der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland schnell „zündete“.

Innerhalb von nur wenigen Jahren entwickelte er sich durch das überdurchschnittliche Engagement Einzelner zu einer festen Einrichtung der Nachbarschaft. Zu nennen wären hier vor allem Balduin Herter, Volkmar und Erhard Kraus, Franz Buhn, Hermann Kassnel, Rainer Lehni, Hans Wenzel, Georg Aesch, Udo Buhn und Helmuth Mieskes.

Doch es war nicht nur diese Idee, die Balduin Herter konsequent verfolgte, hinter seiner Vision steckte mehr. Er verfolgte den Plan, Wissensträger mit Detailkenntnissen unter den Zeidnern zu animieren, bestimmte, Zeiden spezifische Themen, heimatkundlicher Art auch zu dokumentieren, weiter zu recherchieren, die Hilfe der Zeidner Wissensträger in Anspruch zu nehmen und dann die fertige Dokumentation als Endprodukt zu Papier zu bringen und zu veröffentlichen.

Dies tat er, wohlwissend, dass er aus den Gesprächskreisen heraus, nur interessierte Hobby-Heimatkundler, die auf den jeweiligen Gebieten (Geschichte mitinbegriffen) nur laienhaft Kenntnisse besaßen, für seine Idee begeistern konnte. Doch seine Idee und sein zeidnerischer Ehrgeiz, hier als Gemeinschaft etwas Vorbildliches auf HOG-Ebene mit seinen Zeidnern leisten zu können, ließ ihn nicht los.

So galt er für viele Dokumentationsprojekte gleichzeitig als Antreiber, aber auch als Vordenker und bis zu seinem Tod im Jahr 2011 als verlässlicher Ansprechpartner und wertvoller und kenntnisreicher Mitarbeiter, auf dessen Anregungen nur ungern verzichtet wurde.

Rückblickend betrachtet ist der ZOG für uns Zeidner eine wahre Erfolgsgeschichte, denn seit der ersten Herausgabe der Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ im Jahr 1983, – bis zu diesem Zeitpunkt gab es sechs Buchveröffentlichungen, konnten in der Zeit von 1998 bis 2018 weitere 14 Veröffentlichungen, mit der finanziellen Unterstützung der Zeidner Nachbarschaft, herausgegeben werden.

Auf diese einzigartige Schriftenreihe, die für andere Gemeinden durchaus Vorbildcharakter hat, können wir Zeidner sehr stolz sein. Eine weitere Dokumentation „Die Konfirmation in Zeiden im Wandel der Zeit“ ist ebenfalls abgeschlossen und die neueste Bearbeitung



Im Rahmen des 25. Zeidner Nachbarschaftstreffens in Dinkelsbühl dankte Nachbarvater Rainer Lehni beim ersten Zeidner Gesprächskreis (ZGK), Udo Buhn (links im Bild) und Helmuth Mieskes (Mitte) für ihre wertvolle Arbeit und überreichte ihnen jeweils ein Weinpräsent. Damit ist der ZOG Geschichte – es lebe der Zeidner Gesprächskreis.

„Zeidner Denkwürdigkeiten von 1848 bis 2023“ soll bis Weihnachten 2025 die Schriftenreihe erweitern. Also die Arbeit geht auch ohne Gesprächskreise weiter.

Dieser Verantwortung, für die Umsetzung von Baldis weitsichtiger Vision, stellen wir uns auch weiterhin. Das sind wir ihm schuldig. Doch alles Gute hat auch mal ein Ende. Das mussten sich Udo Buhn und Helmuth Mieskes, die beiden ZOG-Verantwortlichen in den letzten Jahren wehmütig eingestehen. Der Elan früherer Jahre war nicht nur bei den Zeidnern gebrochen.

Mangelnder Teilnehmerzuspruch bei den letzten Gesprächskreisen und ausgebremst durch die Corona-Krise ließ die Motivation zunehmend schwinden. Leider blieb auch die eingeforderte Mitarbeit an neuen Projekten fast gänzlich aus. Das wurde von unserer Seite aus allgemein bedauert.

Doch nicht nur die nachlassende Motivation waren schuld, weitere Projekte anzustoßen und zu Gesprächskreisen einzuladen. Aus unserer Sicht ist die Ortsgeschichte Zeidens und der einst aufgestellte Themenkatalog für Hobby-Heimatkundler ziemlich „abgegrast“.

Viele Themenbereiche wurden bearbeitet. Weitere, bisher nicht recherchierte, interessante Themen ortsgeschichtlicher Art zu finden und Zeidner – vor allem Jüngere – dafür zu begeistern, ist schwieriger geworden. Zudem fehlen bereitwillige Einzelpersonen wie Franz Buhn oder Hans Wenzel, die mit viel Eigeninitiative und Herzblut für uns Zeidner Vorzeigbares geleistet haben.

In der Warteschleife liegen weitere Ideen und Projekte (z.B. „Zeidner Persönlichkeiten“ (Heft 2), „Die Deportation nach Russland“, „Unsere Aussiedlung aus Zeiden“, „Die Evang. Kirchengemeinde Zeiden und seine Pfarrer, ...“, die

auf die Wiederaufnahme der Arbeit, und abschließende Recherchen warten. Also an Arbeit fehlt es weiterhin nicht.

In der Vorstandssitzung vom 23. März 2025 hat der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft in Heilbronn die Auflösung des ZOGs gebilligt. Vorgeschlagen wurde, im neuen Format die Zeidner Gesprächskreise, vor allem bei den künftigen, großen Nachbarschaftstreffen weiterzuführen, ohne dabei Ortsgeschichte in den Mittelpunkt der Referate zu stellen.

Hierzu wird der neugewählte Vorstand beraten und in der Herbstsitzung die organisatorischen Weichen dafür

stellen. Udo Buhn und Helmuth Mieskes haben im Rahmen ihres jahrelangen, ehrenamtlichen ZOG-Engagements versucht, Baldis Vorstellungen von heimatlicher Geschichtsaufarbeitung gerecht zu werden und die Zeidner in den Gesprächskreisen für Ihre Geschichte und ihre einstige Heimat Zeiden zu sensibilisieren.

Das Resultat dieses länger angesetzten Lernprozesses kann sich, so glauben wir, sehen lassen – es ist mitunter das erfreuliche Ergebnis von 24 Gesprächskreisen in den Jahren 1998 bis 2022, um die uns andere HOGs sicher beneiden. **Helmuth Mieskes**

Wo bleibt das „O“? Vom ZOG zum ZGK

Der Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis wird zum Zeidner Gesprächskreis

Was soll das nun heißen? Ist es ein Verlust? Sicherlich, weil Helmuth Mieskes, der langjährige Organisator und die treibende Kraft des ZOG, nicht weiter die Verantwortung tragen möchte. Auch Udo Buhn, der mit Helmuth ein ausgezeichnetes Team bildete, hört hiermit auf als „Macher“. Seit 1998 haben die beiden unzählige hochwertige Gesprächskreise organisiert, in denen unsere Zeidner Gesellschaft mit ihrer Geschichte, ihrer Wirtschaft und ihrer Kultur ausgiebig beleuchtet wurde, sei es durch Vorträge, sowie Dokumentationen, Bücher, Broschüren und Fotos.

Helmuth ist der Meinung, dass die Ortsgeschichte nun fast erschöpfend erforscht wurde, so dass er die Bezeichnung ZOG für überholt hält. Außerdem hat das Interesse unserer Zeichnerinnen und Zeidner am ZOG und an der Mitarbeit nachgelassen, was der Motivation nicht gerade zuträglich ist.

Für die wertvolle Arbeit die Helmuth Mieskes und Udo Buhn über viele Jahre hinweg mit Herz und Verstand geleistet haben, bedankt sich die Zeidner Nachbarschaft herzlich und wünscht weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft.

Kann man eine solche Veranstaltung, die das Zeidner Treffen immer in besonderer Weise bereichert hat, einfach sterben lassen?

Wir haben es nicht übers Herz gebracht. Und unser Verstand sagt uns, dass es sinnvoll ist, weiterhin zwei Stunden des Treffens Themen zu widmen, die uns als Zeidner, aber auch als Siebenbürger oder gar als Weltbürger betreffen. So wurde aus dem ZOG der Gesprächskreis. Ortsgeschichte soll selbstverständlich auch weiterhin Priorität haben, wenn sich Beitragende finden. Darüber hin-

aus sind wir offen für unterschiedliche Themen, die von allgemeinem Interesse sein könnten.

Heuer haben wir das Thema „Freiheit“ als Überbegriff für den Gesprächskreis und die Kunstaussstellung gewählt, wobei der Untertitel für den ZGK lautete „Widerspruch oder Voraussetzung“.

Mit Georg Aescht und Professor Konrad Gündisch hatten wir zwei ausgezeichnete Referenten an Bord, die das Thema Freiheit als Zeidner Sachse – Der Gearech vom Zeltschen, und Historiker Gündisch, – die im Andreamum, dem Freiheitsbrief unserer Vorfahren, zugesicherte „Libertas“ beleuchtet haben. Im Gesprächskreis sollte man ins Gespräch kommen, so blieb auch etwas Zeit für Fragen an die Referenten.

Kein Zeidner Treffen ohne Neuerscheinungen. Otto Meneges, seine Schwester und Diethelm Reimer, haben Gedichte von Rudolf Meneges gesammelt, die Carmen Kraus layoutet und herausgebracht hat, unter dem Titel: „Die nichts dringlicher als zu leben wünschen“, in der Reihe Zeidner Merk-Würdigkeiten. Thomas Kraus trug ein paar Gedichte vor.

Die Resonanz auf den Gesprächskreis war durchweg positiv und auch der Besuch erfreulich. Das ist ermutigend. Nun haben wir drei Jahre Zeit, nach-zu-denken und vor-zu-planen. In der nächsten Vorstandssitzung werden wir darüber sprechen. Als Verantwortliche für diesen ZGK bedanke ich mich bei allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltungen beigetragen haben und freue mich auf ein nächstes Mal mit guten Themen und regem Austausch, so er weiterhin stattfindet.

Bis dahin bleibt gesund

Eure Netti Königes (äis der Kroezgeöß)

Kunstaussstellung zum Zeidner Treffen 2025: Freiheit. Grenzenlos. Ungezähmt.

Dieses Motto stand über der Kunstaussstellung im Kunstgewölbe des Spitalhofs in Dinkelsbühl. Der wunderbare Raum bot Platz für die Werke von vier Zeidner Kunstschaffenden, die ihre Gemälde, Aquarellen, Zeichnungen und Skulpturen dem interessierten Zeidner Publikum präsentierten.

Es ist schon erstaunlich, wie es gelingt, allein aus Zeiden, immer wieder neue Talente zu finden, die Kunstwerke schaffen, die nicht nur aus Lokalpatriotismus, sondern aus echter Wertschätzung ihre Bewunderer finden – auch über Zeiden hinaus. Sie alle haben bereits mehrer Ausstellungen bestritten, manche sogar schon Auszeichnungen erhalten.

Heuer hatten wir mit Ute Mieskes und Theo Kloos zwei Wiederholungstäter. Sie waren schon beim vorigen Zeidner Treffen dabei und hatten dort schon viele Fans gewonnen. Eine Holzskulptur von Theo steht bereits in unserem Wohnzimmer. Beide Künstler haben sich wieder einige Gedanken zum Thema der Ausstellung gemacht.

Ute hat viele ihrer Bilder mit Texten versehen, die zum Nachdenken und zum Schmunzeln anregen. Der Humor ist ihr ganz wichtig. „Ich male mir die Welt, wie sie mir gefällt“ – frei nach Pippi Langstrumpf beschreibt sie ihre künstlerische Haltung: Farbe als Lebensgefühl, Malerei als Ausdruck von Freiheit – und Kunst als Einladung zum Lächeln. Mit einem feinen Gespür für Farbe, Form und Leichtigkeit schafft Ute Werke, die nicht nur schön anzuschauen sind, sondern auch die Stimmung heben.

Das Talent wurde der Künstlerin in die Wiege gelegt, war doch ihr Vater Hans Mieskes ein passionierter Maler. Pinsel und Farben lagen immer bereit, so dass Ute spielend zu malen begann. Heute ist sie freischaffende Künstlerin.

Theo Kloos hatte auch schon 2022 beim Treffen mit seinen Holzskulpturen begeistert. Sein bevorzugtes Material ist Totholz, insbesondere Eiche. Nach eigener Aussage gibt es kein schöneres heimisches Holz, das so widerstandsfähig, so krumm, so zerklüftet, voller Lebenslinien und Narben ist. Diesmal hatte er allerdings auch eine besondere Arbeit aus einem gefällten Kastanienbaum dabei, die mit ihrer Struktur beeindruckte.

Theo Kloos hat wieder „zugeschlagen“

In monatelanger akribischer Geduldsarbeit hat er das Innere des Stammes ausgehöhlt und den „Mantel“ geschliffen, bis eine sanfte, glatte Innenfläche entstand, die jedoch noch die natürlichen Unebenheiten aufwies. Er hat dieses „Fühlwerk“ - Berühren erwünscht - passend „Schutzmantel“, genannt. Bei mir entstand die Assoziation, dass auch Freiheit Schutz braucht.

Theo nennt sich selbst einen Kunstarbeiter, dessen Skulpturen viel Arbeit, aber ebenso viel Spaß machen. Er „kunarbeitet“ seit 15 Jahren in einer Künstlergruppe in der Bildhauerwerkstatt in Fürstenfeldbruck. Seine Lichtwerke sind besonders gefragt. Das sind Skulpturen, die er mit indirekten LED Lichtquellen ins richtige Licht rückt.



Die Zeidner Künstler fühlten sich sichtlich wohl und freuten sich über die große Resonanz: Hans Aesch, Doris Göbel, Ute Mieskes und Theo Kloos.

Nun zu den „Neuen“, die allerdings auch schon viele Jahre Kunst schaffen.

Doris Göbbel zeigte Bilder aus ihrem breiten Spektrum von Zeichnungen und Aquarellen bis zu kraftvollen Arbeiten in Öl oder Acryl. Ein wiederkehrendes Motiv ist die Blüte. Doris verehrt ihre Oma Erna sehr, die ihr den ersten Stift in die Hand gedrückt und ihre zeichnerische Begabung gefördert hat. Zeichnen und Malen sind bis heute ihre große Leidenschaft und ein guter Ausgleich zum Beruf als Kartographin.

Eine sehr gelungene Mischung an Arbeiten

Obwohl die Kartographie von der Präzision in Landkarten und digitalen Landschaften lebt, fühlt sie sich in ihrem Beruf sehr wohl und unterrichtet auch an Berufsschulen. Die beiden Facetten des Zeichnens und Malens, die Kartographie einerseits und das freie Malen andererseits, sind zwar gegensätzlich, ergänzen sich aber für Doris vortrefflich. Ihre Bilder fanden reges Interesse und waren eine schöne Bereicherung.

Nicht minder bereichernd waren die Skulpturen und Fotografien von Hans Aesch. Er selbst nennt seine Werke „Archiskulpturen“, eine Verbindung von Skulptur und Architektur, denn Hans ist beides: Architekt und Bildhauer. Er ist bereits mit 14 Jahren ausgewandert, hat in Berlin Architektur studiert und bei namhaften Architekturbüros gearbeitet, etwa Coop Himmelb(l)au.

Sein Kunststudium absolvierte er an der Kunstakademie „Kunstgut“ in Berlin, wo er seine künstlerische Praxis vertiefte. Seit 2016 führt er das Atelier Aesch und realisiert Projekte an der Schnittstelle von Architektur und Kunst, darunter Arbeiten im öffentlichen Raum in Europa und den USA. Für die Ausstellung hat er vier spannende Skulpturen mitgebracht, die durch eine ausgefeilte Technik hergestellt werden. Dabei entstehen aus einfachen geometrischen Körpern durch Schnitte und das Herauslösen von Volumina offene, filigrane Flechtwerke.

Auch die Fotografien waren nicht einfach Fotos, sondern Nachbearbeitungen von Satellitenaufnahmen unserer Erde, darunter des abgeholzten Regenwaldes, die stark vergrößert und technisch bearbeitet, einen überraschenden Eindruck vermittelten, als wären Textilien – etwa Teppiche oder Stoffe, verarbeitet worden.

Es war eine Ausstellung, die sich sehen lassen konnte. Sie war jedoch nicht nur ein Raum, um Kunst zu bestaunen, sondern auch um ins Gespräch zu kommen. Das nützten viel Besucher, zur Zufriedenheit der Aussteller.

Herzlichen Dank an euch alle, die ihr mitgemacht habt und an euch alle, die ihr die Ausstellung besucht habt. In drei Jahren wird es wieder eine Ausstellung geben. Mal sehen, was es dann zu bestaunen gibt. **Annette Königes**



Ute Mieskes kombiniert gerne ihre Bilder mit humorvollen Sprüchen.



Doris Göbbel hat die Zeidner entdeckt und die Zeidner sie – besser geht es nicht...



... das gleiche gilt auch für den in Berlin lebenden Architekten Hans Aesch.



Theo Kloos ist mit seinen kreativen Holzarbeiten immer für eine Überraschung gut.



Nach dem Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation präsentieren sich die Konfirmanden in bester Laune.

Goldene Konfirmation: Ein Feuerwerk der Emotionen

Über 50 Jahre habe ich sie nicht mehr gesehen, meine Freunde, meine Schulkameradinnen und Schulkameraden! Wir waren Kinder....selber schuld? Wer weiß? Doch ich war jetzt entschlossen. Die Vorfreude und Zweifel, die ganzen Wochen vorher, sie wuchsen und wechselten von Tag zu Tag. Angst vor der eigenen Courage? Werde ich sie wiedererkennen? Und sie mich? Ein Wechselbad der Gefühle.

Schon viele Tage vorher wurden längst verdrängte Erinnerungen aus längst vergangenen Kindertagen wach: die schönen Ausflüge zum Bergelchen, auch ohne Eltern, mutig mit meinen Freunden, oder die schönen Erfolge beim Pilzesuchen auf der Steilau. Die wunderbar freien Fahrrad-Touren mit meinem Vater, hinten auf dem Gepäckträger, zum traumhaften Waldbad, oder in die freie Natur.

Die schönen Wanderungen auf den Zeidner Berg, und, und, und. Frei sein !! Auch liebevolle Erinnerungen an manche Schulfreundinnen....Ach ja: auch das Ständchen auf der Nachbarsmauer im Garten, das

mein Freund und ich „unserem“ Nachbarsmädels Erika sangen, „schön wie das Himmelszelt...“ Oder so.

Das alles steigerte meine Vorfreude, aber auch meine große Anspannung. Kaum auszuhalten. Ich reiste schon am Vortag an, um erstmal anzukommen, im wunderschönen Dinkelsbühl. Stadtbesichtigung, einfühlen, loslassen. Übernachtung im Hotel gleich neben der Schranne. Und dann ging es auch gleich los: am Freitagvormittag, ordentlicher Zwirn, ich nahm meinen ganzen Mut zusammen und betrat den Vorplatz, wie in Trance.

Und dann sah ich sie ! Zuerst Udo, unseren Nachbarvater „in Rente“, dann Victor (Canda), meinen Großcousin – seit einer Ewigkeit nicht gesehen. Und dann die Erste: Ich konnte nur fragen: „Christa?“ Wir nahmen uns in den Arm, irgendwie das einzige, zu dem ich gerade noch in der Lage war.

Ich versuchte die Schranne zu betreten. Schon im Eingang sah ich endlich Hans (Königes), mit dem mich die letzten Monate virtuell so viel verband, beim Verfassen meiner beiden Artikel für den ZG. Danke Hans!

So ging das weiter, Schlag auf Schlag. Im Saal dann der coole Lorant, und dann kam auch Gert, einer meiner besten Freunde aus Kindertagen. In Worten kaum zu beschreiben! Nicht zu fassen, es war real! Als am Nachmittag die Zeidner Blasmusik spielte und wir alle aufstanden und singen sollten: Ja, ich wollte, es versagte mir die Stimme, von Tränen erstickt.

Später, die schönen Trachtentänze, die Blasmusik, das Tanzgetümmel, es kamen so viele Erinnerungen hoch. Viele im Saal sprachen mich an wegen den beiden Artikeln im Zeidner Gruß über unsere Familiengeschichte. Ich war sehr überrascht über den positiven Zuspruch. Ich fühlte mich endlich wieder zuhause! Endlich! Endlich!

Einer der vielen Höhepunkte war am Abend – Lorants perfekte Disko im Schranne Keller. Wir tanzten alle befreit, frei, mit allen Sinnen, bis in die tiefe Nacht! Es war für mich die totale Befreiung.

Dann Samstag, erst die offiziellen Vereinsverpflichtungen, und Gespräche mit vielen im Saal. Um 15 Uhr stand draußen vor der Schranne der Gang durch den Wunderkreis an. Wir standen schon vorher bereit. Dann sah ich draußen auch sie: meine „verschollene“ Schulfreundin Beate. 50 Jahre! Endlich! Fata Morgana? Wir sahen uns nur an, ohne Worte, wir konnten uns nur noch in den Arm nehmen, von paar Tränen begleitet. Unbeschreiblich. Auch sie war zum ersten Mal dabei bei so einem Treffen und fühlte wohl ähnlich wie ich.

Der Wunderkreis ging los. Ich packte meinen Freund Gert, wir stürzten uns in das Kreis-Getümmel unter Begleitung der Zeidner Blasmusik – wieder wie ein wahrgewordener Traum. Und der Traum ging weiter: abends zum Tanz, „Partystürmer“ spielte auf, wir tanzten alle voller Freude und Begeisterung, sicher jeder mit seiner Lieblingstänzerin..., bis zum Abwinken.

Der Sonntag brachte dann die eigentliche Goldene Konfirmationsfeier: Kirchgang, Gruppenfoto usw. Herzlichen Dank an Herrn Pfarrer Schneider!

Was ist Konfirmation? Ich definiere unser Beisammensein so: Mit 15 war es der Schritt zum ernsthaften Erwachsen werden. 50 Jahre später ist es der Schritt zur Weisheit. Auch wenn uns allen das Leben so manch schwere Wunde zugefügt hat: Wir gehen aufrecht, mit klarem Blick nach vorne! Bitte!

Mit weiser Zurückhaltung, aber mit Mitgefühl für die geschundenen Seelen dieser Erde. Wenn nicht wir, wer dann? So ein schönes Fest und Beisammensein, über drei Tage habe ich seit langem nicht mehr erlebt, wenn überhaupt. Dieses hier war einzigartig! Für mich.

Hoffentlich sehen wir uns bald wieder. **Rony Vaida**



Pfarrer i.R. Hans Schneider hielt eine kurzweilige Predigt, die bei allen Zuhörern sehr gut ankam.



Brav haben sich die Konfirmanden im Halbkreis aufgestellt, um ihre Urkunde in Empfang zu nehmen.

Schließen möchte ich mit folgendem Zitat vom genialen Charlie Chaplin:

„Lebe so, wie Du es für richtig hältst und gehe, wohin dein Herz dich führt.“

Das Leben ist ein Theaterstück ohne vorherige Theaterprobe.

Darum: singe, lache, tanze und liebe! Ja, liebe! Und lebe jeden einzelnen Augenblick deines Lebens, bevor der Vorhang fällt und das Theaterstück ohne Applaus zu Ende geht.“

Schöne Sommer-Highlights in Zeidens Kirchhof

Der Sommer 2025 war für unsere Kirchengemeinde in Zeiden eine besonders ereignisreiche und kulturell reiche Zeit. Mit großer Freude durften wir die Kirche und ihren Hof für eine Reihe von Veranstaltungen öffnen, die die Gemeinde zusammenbrachte und unser kulturelles Erbe mit der Gegenwart verbanden.

Kinderchor-Konzert und Sommerpicknick

Den Auftakt bildete am 29. Juni 2025 um 18 Uhr ein Konzert der Kinderchöre UNISON und UNISON Transilvania unter der Leitung von Herrn George Dumitraşcu.

In der idyllischen Umgebung des Kirchenshofs und bei perfektem Wetter genossen rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die wunderbaren Darbietungen. Die warme und einladende Atmosphäre, die die Kirche für dieses Ereignis schuf, wurde von allen sehr geschätzt. Nach

dem Konzert fand ein gemütliches Picknick statt, das den perfekten Abschluss für diesen wunderschönen Nachmittag bildete.

SoNoRo Musikland Festival

Ein weiteres Highlight war das Konzert des Festivals SoNoRo Musikland am 14. Juli um 19 Uhr. Das Festival, bekannt für seine Konzerte in historischen Gebäuden wie Kirchenburgen und sächsischen Häusern, vereinte unter dem Motto „Legenden“ architektonisches Erbe mit moderner musikalischer Interpretation. Das Publikum, bestehend aus über 200 Personen, lauschte Stücken von Ludwig van Beethoven, W.A. Mozart, Josef Suk und Antonín Dvořák.

Dargeboten wurden die Stücke von international renommierten Künstlern: der Flötistin Irina Stachinskaya, den Geigern Nicolas Dautricourt und Sebastian Manning, den Bratschisten Meghan Cassidy und Răzvan Popo-

vici, dem Cellisten Justus Grimm sowie den Pianisten Roxana Circiu und Andrei Gologan. Nach dem Konzert wurden die Musiker zu einem reichhaltigen Abendessen ins Pfarrhaus eingeladen. Herr Răzvan Popovici versicherte Pfarrer Mare, dass die Konzertreihe von SoNoRo auch in den kommenden Jahren fortgesetzt wird.

Kulinarische Chroniken Siebenbürgens

Am 27. Juli ab 11 Uhr fand die Veranstaltung „Kulinarische Chroniken Siebenbürgens“ statt, die rund 400 Gäste anzog. In der Kirche gab es ein Konzert mit mittelalterlicher Musik, an dem 130 Personen teilnahmen. Im Hof präsentierte die Touristenführerin Carmen Murăşan aus Zeiden vor etwa 100 Teilnehmern traditionelle siebenbürgisch-sächsische Gerichte und sprach über die Geschichte und Traditionen der Siebenbürger Sach-



Die Zeidner Touristenführerin Carmen Murăşan (rechts im Bild stehend) erklärte den Gästen im Zeidner Kirchhof, welche kulinarischen Spezialitäten im Mittelalter gefragt waren.

sen und ihre kulinarischen Bräuche. Auch der Vizebürgermeister Ștefan Ciolan war anwesend und zeigte sich hocheifrig über die Veranstaltung.

Jazz-Rezital und Baumstriezel-Genuss

Ein Jazzerlebnis der besonderen Art fand am 9. August ab 18 Uhr statt, das vom Verein ICON Arts organisiert wurde. Nach dem Konzert, das etwa 120 Personen besuchten, gab es frisch gebackenen Baumstriezel, zubereitet von einem engagierten Team bestehend aus Frau Brigitte Kauntz, Frau Elena Vigheci, Herr Kirchenvater Titi Andone-Kauntz und Pfarrer Danielis Mare. Die Freude und Begeisterung der Anwesenden über diese gelungene Kombination aus Musik und traditioneller Köstlichkeit waren überwältigend.

Musica Barcensis

Den Abschluss bildete am 31. August um 17 Uhr das Konzert „MUSICA Barcensis“. Es war ein außergewöhnliches Ereignis, denn das Musikensemble SONUS COLORUM aus Kronstadt, koordiniert von Mihaela Pavel, spielte ausschließlich Stücke des siebenbürgisch-sächsischen Komponisten Paul Richter. Herr Kurt Philippi klärte die rund 200 Anwesenden über das Leben und die Werke des Komponisten auf. Wie beim vorangegangenen Event wurde auch hier nach dem Konzert Baumstriezel gebacken und vom Zeidner Baumstriezel-Team an die Gäste verteilt.

Pfarrer Danielis Mare möchte an dieser Stelle nochmals seinen besonderen Dank an Frau Brigitte Kauntz, Elena Vigheci und Caroline Marinescu sowie an den Kirchenvater Titi Andone-Kauntz aussprechen. Ohne ihr außerordentliches Engagement und ihre hingebungsvolle Arbeit wären diese wunderbaren Veranstaltungen nicht möglich gewesen.

Pfarrer Danielis Mare



Alle diesjährigen Sommerveranstaltungen, die die evangelische Kirche (mit)veranstaltet, erfreuten sich eines sehr guten Publikumszuspruchs.



Vor allem, wenn auch das Wetter mitmacht und die Veranstaltungen draußen stattfinden können, wie hier beim Jazzkonzert, ist der Publikumszuspruch sicher.



Der hintere Teil des Zeidner Kirchhofs etabliert sich immer mehr als Veranstaltungsort – wie hier beim mittelalterlichen Kochen.



Tanzgruppen aus ganz Siebenbürgen machten sich auf den Weg nach Zeiden, um anlässlich des Sachsentreffens Mitte September einige Tänze auch gemeinsam aufzuführen.

Vom Flugpionier zum Wunderkreis

Das 35. Sachsentreffen in Zeiden stand unter dem Motto „Freiheit macht den Unterschied“.

Freiheit ist nicht selbstverständlich. Freiheit will aktiv verteidigt werden. Niemand weiß dies besser als die Menschen in Rumänien, die noch den Eisernen Vorhang erlebten. Oder die ausgewanderten Siebenbürger Sachsen, dem Kommunismus entflohen und selbst nach der Wende noch in Massen emigriert, aus Angst, die geöffnete Tür könne vielleicht auch wieder zugehen. Freiheit lockt, lässt Risiken eingehen – nicht nur im politischen Bereich.

Plakette am Haus von Albert Ziegler

Den siebenbürgischen Bauernsohn Albert Ziegler, 1888 in Zeiden/Codlea geboren, der schon als Kind vom Fliegen träumte, verlockte die Freiheit über den Wolken. Er wurde Siebenbürgens erster Flugzeugbauer und Flugpionier. 1913 kreiste er mit seinem Eindecker

auch über Zeiden. 112 Jahre später wird dort zum 35. Sachsentreffen, das unter dem Motto „Freiheit macht den Unterschied“ steht, eine Gedenkplatte an seinem Geburtshaus in der Langgasse/ Strada Lungă 133 enthüllt... Die Sachsen vergessen ihre Helden nicht.

Bis zum Juni 1914 ist Albert Ziegler 90 mal vom Boden abgehoben. Auch ein Absturz – bei Schässburg, mit glimpflichem Ausgang – konnte ihn nicht entmutigen. Über den Traum vom Fliegen und seinen Träumer, der als Junge mit Regenschirmen oder zwei Hanklichbrettern Ikarus nachzueifern suchte, sich in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Österreich ausbilden ließ und als Motorenbauer den Preis der Handelskammer errang, erzählt Rainer Lehni, Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, in seinem Vortrag am Freitag.

Im Foyer des Zeidner Kulturhauses konnte man Zieglers beeindruckende Flugapparate in großformatigen Bildern bewundern. Seine Geschichte ist auch im Zeidner Stadtmuseum im Eingangsturm zur evangelischen Kirche ausführlich dokumentiert.

Wenn Freiheit fehlt...

„Besonders aber schätzt man die Freiheit, wenn sie fehlt“, erinnert des Flugpioniers Namensvetter Winfried Ziegler, Geschäftsführer des Siebenbürgenforums, das unter dem Vorsitzenden Radu Nebert das Sachsentreffen in Zeiden am 19. und 20. September 2025 organisiert hat.

Die Tänzerin und Choreografin Heike Schuster „erzählt“ davon auf ganz andere Weise - mit ihrem Körper. In ihrer Performance „Gleis 3“, die an 80 Jahre seit der Russlanddeportation der Deutschen aus Rumä-

nien erinnert, hautnah miterlebt von Rosa Lukesch, der Großmutter der Tänzerin, werden vier Kleidungsstücke wie Häute abgelegt und in Rahmen pittoresk festgepinnt. Zum Schluss ein neues, glänzendes Kleid übergestülpt, doch der alte Unterrock bleibt an: Es gibt immer etwas vom Trauma, das man nicht ablegen kann... „Irgendetwas in meinem Körper erinnerte sich an das, was meine Großmutter erlebt hatte“, gesteht Heike Schuster in der anschließenden Gesprächsrunde mit Historikerin Hannelore Baier und ifa-Kulturmanagerin Christiane Böhm. Der Tanz, der am 12. Dezember in Freiburg uraufgeführt werden soll, ist ihr persönliches Herzensprojekt.

„Prüft alles und behaltet das Gute“

„Freiheit macht den Unterschied“ – zu diesem Motto beglückwünschte Bischof Reinhart Guib das Siebenbürgerforum in der evangelischen Kirche von Zeiden am Samstag. Bei anderem Ausgang der diesjährigen Präsidentschaftswahlen wäre es fraglich gewesen, „wie wir uns noch hätten begegnen können“ – die Siebenbürger Sachsen im Inland, im

Ausland und mit den rumänischen Partnern – fügt er an.

„Als Gemeinschaft müssen wir uns voll einsetzen“. Die Kirchenglieder lud er zum „konstruktiven Mitgestalten“ und zur Teilnahme an den für November anstehenden kirchlichen Wahlen ein. Das Strategiekonzept der evangelischen Kirche, von diakonischer Fürsorge bis zum Einsatz für Bildung und Kultur im Sinne von Freiheit, passt zur Jahreslosung 2025: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ Ein denkwürdiges Motto für eine Kirchengemeinschaft: Denn prüfen bedeutet nicht nur glauben, sondern Freiheit auch im Denken.

Den Festgottesdienst zelebrierten mit Bischof Guib: Bischofsvikar Daniel Zikeli (Bukarest), Pfarrer Danielis Mare (Zeiden) und Dechant Pfr. Alfred Dahinten (Mühlbach), der in seiner Predigt anhand des Grimm-Märchens „Der Fischer und seine Frau“ vor Augen führte, was Segen ganz gewiss nicht ist: das Überfrachten des Lebens mit materiellen Wünschen - oder frei nach Sören Kierkegaard: „Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit.“

Unter 252 Lutherrosen der hölzernen Kassettendecke, vor dem

barocken Altar aus dem Jahr 1903, murmeln Hunderte Seelen gemeinsam mit Pfarrer Zikeli das Nizänische Glaubensbekenntnis, 1700 Jahre nach dem ersten ökumenischen Konzil von Nizäa (325), auf dem Bischöfe aus der ganzen damals christianisierten Welt auf Einladung von Kaiser Konstantin die Grundlagen des noch jungen christlichen Glaubens beschlossen.

Den Abschluss des Festgottesdienstes krönte eine Musikmeditation von Organist Klaus Dieter Untch auf der prachtvollen Orgel von Johannes Prause aus dem Jahr 1783. Die Kirchenführung von Untch verpassen leider jene, die der nachmittäglichen Festveranstaltung im Kulturhaus beiwohnen wollen. Dabei lohnt sich ein Detailblick auf das interessante Gotteshaus, immerhin das größte im Burzenland – außer Kronstadt.

Identität und Interkulturalität erleben

„Glaubet an das Licht, auf dass ihr des Lichtes Kinder seid“ – wie passend der Spruch über der Kirchentür, durch die die Menschen nach draußen strömen – hinein in die strahlende Herbstsonne! Gleich werden die



Der Zeidner Albert Ziegler gilt als erster Siebenbürger Sachse, der sich der Flugzeugentwicklung widmete.



Das Begehen des Wunderkreises im Schulfest gehört zum Höhepunkt einer jeden guten Zeidner Veranstaltung.



Aus Bistritz, Sächsisch-Regen, Hermannstadt, Mühlbach, Schäßburg und Deutschland waren die Tanzgruppen ange-reist, und natürlich war auch die Zeidner Tanzgruppe dabei.



Die sächsische Theatergruppe aus Geretsried führte im Kulturhaus das Stück „Die drei Hochzeitsgesellen“ auf.

Tanz-, Musik- und Trachtengruppen stolz durch das Zentrum des Städtchens defilieren, das für zwei Tage wieder den Siebenbürger Sachsen gehört. Aus Bistritz, Sächsisch-Regen, Hermannstadt, Schäßburg und Deutschland sind sie angereist, zeigen ihre Fahnen, zeigen, wer sie sind – oder wen sie repräsentieren, denn unter ihnen sind viele Rumänen, die deutsche Schulen besuchen und mit Freude die deutsche Kultur mitfeiern. Auch das ist Freiheit! Interkulturalität erleben.

Die vielen Gesichter der Freiheit

Freiheit zeigt sich in vielen Facetten. Diese einzufangen versuchte Benjamin Jozsa, Geschäftsführer des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR), als Moderator der Podiumsdiskussion zum Motto des Sachsentreffens. Auf der Bühne diskutieren: Radu Nebert, Rainer Lehni, I.E. Angela Ganninger, Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland, DFDR-Vorsitzender Dr. Paul-Jürgen Porr, Wiebke Oeser, deutsche Konsulin in Hermannstadt, Ilse Welther, die Vorsitzende des HOG-Verbandes, und Konsulent Manfred Schuller, Bundesobmann der Siebenbürger Sachsen in Österreich.

Inzwischen hat sich die Kluft zwischen den Ausgewanderten und Hiergebliebenen geschlossen. Was zählt, ist die Gemeinsamkeit. Für besondere Verdienste um den Zusammenhalt und die Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen wird auf dem Sachsentreffen jedes Jahr die Honterusmedaille verliehen – diesmal an den Osteuropa-Historiker Harald Roth, geboren in Schäßburg, seit 2008 Direktor des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Potsdam.

Die zweite Ehrung, der Siebenbürgisch-Sächsische Jugendpreis geht an Mitveranstalter des Sachsentreffens, Winfried Ziegler. Gewürdigt wird sein Einsatz beim Aufbau der Jugendarbeit im deutschen Forum. Seit seiner eigenen Schulzeit ist „Winfried Ziegler Ratgeber und Anlaufstelle für junge Menschen“, heißt es in der Laudatio.

Was sonst noch auf dem Programm stand

Historiker Harald Roth und Thomas Şindilariu ließen es sich nicht nehmen über „Alternative Wahrheiten: 800 Jahre Deutschordensstaat Grufkumanien“ zu streiten – meisterhaft geschauspielert, mit mehreren Perspektivwechseln, wobei es u.a. um die

Frage ging, ob der Deutsche Orden von den Siebenbürger Sachsen vertrieben wurde, die andernfalls ihre Rechte eingebüßt hätten, vielleicht geschickt instrumentalisiert von König Andreas II., Urheber des Ende 1224 ausgestellten sogenannten „Andreanums“, das die Privilegien der Siebenbürger Sachsen verbriefte. Samstagnachmittag lief noch ein Dokumentarfilm von Eduard Schneider zum Großen Sachsentreffen 2024 und im Kulturhaus das Theaterstück auf Sächsisch, „Droa Frondjerknecht“ (drei Hochzeitsgesellen) von Hans Lienert, gespielt von der seit 46 Jahren bestehenden Theatergruppe Geretsried.

Krönender Abschluss des Sachsentreffens ist dann der Lauf durch den „Wunderkreis“ – ein alter Zeidner Schulbrauch, an den sich manche Teilnehmer noch amüsiert erinnern. Zum Schulfest, gleichzeitig Kronenfest, liefen die Schüler, angeführt von den Kindergartenkindern mit ihren „Tanten“, im Gänsemarsch durch die in die Erde der Schulfestwiese eingegrabene Spirale, begleitet von den Klängen des Postillion-Marsches. Am Ende gab es für jeden einen Kipfel – daher auch der Spitzname „Kipfelmarsch“.

Nina May, ADZ (gekürzte Version)


Zeiden – einmal der Nabel der siebenbürgisch-sächsischen Welt

Im September fand zum ersten Mal das große Sachsentreffen, also in erster Linie das Treffen der in Siebenbürgen lebenden Sachsen, in Zeiden statt. Früher war BIRTHÄLM als Austragungsort gesetzt, aber seit einigen Jahren wird rotiert, und so durfte Zeiden diesmal als Veranstalter auftreten. Für einen Zeidner war es ein gutes Gefühl, dass die wichtigen Personen aus dem sächsischen politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Leben dabei waren. So beehrte der Bischof die Burzenländer nach Jahren der Abstinenz wieder mit einem Besuch, und mit ihm der Bichofsvikar Zikeli, Hauptanwalt Gunesch, Bezirksdechant Galter, vom Forum die Vorsitzenden Porr und Nebert sowie Geschäftsführer Ziegler und aus Bukarest/Kronstadt Unterstaatssekretär Şindilariu und auch die neue deutsche Botschafterin Ganninger.

Und was man aus den Gesprächen so mitbekam, zeigten sich die Gäste aus der Zentrale, aus Hermannstadt, ganz angetan vom Städtchen unter dem Zeidner Berg. Man gab sich auch große Mühe, ein guter Gastgeber zu sein. Selbst der Bürgermeister ließ es sich nicht nehmen, im Trachtenumzug mitzumarschieren, und in seiner Begrüßungsrede sich darauf zu verpflichten, die Traditionen und das Erbe der Sachsen in deren Sinne weiterzuführen.

Gut kamen auch die typischen Zeidner Programmpunkte an. Nachbarvater Rainer Lehni hatte im Kulturhaus einen Vortrag über den Zeidner Flugpionier Albert Ziegler gehalten, über seine mutigen ersten Flugversuche berichtet, um dann anschließend an seinem Geburtshaus in der Langgasse in Anwesenheit von Vertretern

des öffentlichen Lebens eine Gedenkplakette anzubringen. Presbyter Mihai Catargiu führte durch die Kirche und Organist Klaus Dieter Untch ergänzte mit Stücken auf unserer großartigen Prause-Orgel. Der krönende Abschluss des Treffens bildete der Gang durch den Wunderkreis. Und auch hier hatte man den Eindruck, dass alle begeistert mitgingen, nachdem Rainer Lehni in einer kurzen Einführung Geschichte und Sinn „unseres“ Wunderkreises erklärte, auf den wir so stolz sind.

Alles in allem also hat sich Zeiden von seiner Schokoladenseite präsentiert und es sei ihm zu wünschen, dass es auch in Zukunft mit interessanten Veranstaltungen über die Grenzen der Stadt hinaus auf sich aufmerksam macht. Dieser Sommer hat gezeigt, dass einiges geht, und dass auch sprichwörtlich gesagt, noch „Luft nach oben“ ist. 



Rainer Lehni, Radu Nebert, Danielis Mare und Ştefan Ciolan – bei der Einweihung der Ziegler-Plakette in der Langgasse.



Bei so einem Treffen kommt auch das Feiern nicht zu kurz. Mit Musikbegleitung vom Trio Saxones wurde im Măgura-Saal fleißig getanzt.



Der Zeidner Organist kümmerte sich ganz vorbildlich um die Renovierung der historischen Prause-Orgel.



Klaus Dieter Untch ist auch Mitglied einer Bläsergruppe, den Burzenbläsern.

Organist Klaus Dieter Untch feiert 25-jähriges Dienstjubiläum in Zeiden

Wenn ein langjähriger Mitarbeiter Dienstjubiläum feiert, ist das für den Arbeitgeber meist ein freudiger Anlass, um diese langjährigen Verdienste des Mitarbeiters gebührend zu würdigen und dafür zu sorgen, dass auch die Menschen, mit denen der Mitarbeiter tagtäglich zusammenarbeitet, das wissen.

Dieses Wissen eröffnet ihnen nämlich die Möglichkeit – meist sind es langjährige Wegbegleiter –, sich mit dem Jubilar über dieses Ereignis zu freuen, ihm dazu zu gratulieren und evtl. auch mit ihm gemeinsam dieses Fest zu feiern. In diesem speziellen Fall gilt das nicht nur für die Arbeitskollegen, sondern auch für die ganze

Kirchengemeinde. Das gelingt leider nicht immer zur Zufriedenheit des Jubilars. Oft gibt es Gründe, das Jubiläum nicht öffentlich zu machen, oder gar zu übersehen. Dieses Recht darüber zu entscheiden, behalten sich Arbeitgeber und der Jubilar meistens in Absprache vor.

Nachbarschaft gratuliert dem Jubilar

Aber in den meisten Fällen wird einem Jubiläum Rechnung getragen und dem Jubilar für seine Arbeit, seine treuen Dienste und seine Einsatzbereitschaft mit lobenden Worten gedankt, um die Wertschätzung sichtbar zu machen. Wie das zurzeit

in Zeiden gehandhabt wird, wissen wir nicht.

Wir jedoch, die Zeidner Nachbarschaft, sind zwar kein Arbeitgeber, doch im Falle des Zeidner Organisten und Chorleiters Klaus-Dieter Untch, der im Jahr 2000 – aus Fogarasch kommend – seinen Dienst in der Evang. Kirchengemeinde aufgenommen hat, fühlen wir uns als ständiger Wegbegleiter und Freund in diesem Jahr in der Pflicht, ihm zu seinem 25-jährigen Dienstjubiläum in Zeiden ganz herzlich zu gratulieren, ihm weiterhin alles Gute an seinem Arbeitsplatz und vor allem weiterhin musikalische Schaffenskraft zu wünschen.

Mit 25 Dienstjahren ist Klaus Dieter Untch, der am 9. April 1969 in Elisabethstadt geboren wurde, nach Organist und Chorleiter Hans Mild, gebürtig aus Schlatt, (1919-1941 und 1957-1961) der Organist, der bisher am zweitlängsten seinen Dienst in Zeiden versehen hat und die kirchenmusikalische Sparte in besonderer Weise – auf seine Weise – abgedeckt hat.

Start mit 31 Jahren

Das alleine macht dieses 25-jährige Jubiläum so besonders. Und angesichts seines Alters hat er sehr gute Aussichten, Hans Mild in ein paar Jahren von Platz 1 zu verdrängen und abzulösen. Wir werden seinen weiteren beruflichen Weg weiter begleiten.

Angesichts der nicht einfachen personellen Situation der Evang. Kirchengemeinden in der Evang. Landeskirche A.B. in Rumänien, ist diese außergewöhnlich lange Dienstzeit umso höher zu bewerten und herauszustellen.

Mein ehemaliger Vorgesetzter in der Evang. Kirchengemeinde in Schwäbisch Gmünd, Dekan Werner Frank, sagte einmal bei einer Gratu-

lation eines Mitarbeiters „Die Mitarbeiter sind das Kapital der Kirche“. Recht hatte er und er hatte diese Bemerkung nicht nur einfach so lapidar anklängen lassen, sondern er war fest davon überzeugt, dass das Gesagte, seine Richtigkeit hat.

Die Kirchengemeinde Zeiden kann sich glücklich schätzen, dass nach den vielen Wechsel in den Jahren nach 1990, das Presbyterium sich nach zehn Jahren damals für die Anstellung des erst 31-jährigen Bewerber entschieden hatte, und ihm die Chance eröffnete, – Klaus Dieter war ein Rückkehrer aus Deutschland – in Zeiden ein interessantes Arbeitsfeld anzubieten.

Rückkehrer aus Deutschland

Klaus Dieter hat seine Chance damals genutzt und das Vertrauen des Presbyteriums rechtfertigt. Dass er in Zeiden auf einem wichtigen und wertvollen Orgelinstrument der siebenbürgischen Orgellandschaft spielen darf, erfüllt Klaus Dieter selbst nach so vielen Jahren mit Stolz.

Mit der Initiative zur Renovierung dieser Prause-Orgel im Jahr 2014 hat er maßgeblich dafür gesorgt,

dass eine reparaturbedürftige Orgel wieder zu hoher Klangqualität gefunden hat. So kann ein Teil unseres gemeinschaftlichen Erbes wieder in Pracht und Schönheit ertönen und die Menschen vor Ort nicht nur im Gottesdienst, sondern auch bei Konzerten erfreuen.

Vielfältiges musikalisches Engagement

Den meisten von uns ist Klaus Dieter Untch nicht nur aus Zeiden bekannt. Seine Anwesenheit bei zahlreichen Zeidner Nachbarschaftstreffen in Deutschland sorgte für ein weiteres Kennenlernen.

Wer den Anhang zur Kirchenmusik der jährlichen Rechenschaftsberichte der Evang. Kirchengemeinde der letzten 25 Jahre kennt, der kann sich ein Bild von der Qualität seiner musikalischen Arbeit und seinen Aktivitäten in Zeiden machen und den wahren Wert eines langjährigen Organisten und Chorleiter erkennen. Dass das so bleibt, das wünschen wir ihm und der Kirchengemeinde von Herzen.

*Für die Zeidner Nachbarschaft
Helmuth Mieskes*



Die Musik im Allgemeinen und das Orgelspielen im Besonderen sind die große Leidenschaft unseres Kirchenmusikers, Komponisten, Dirigenten, und, und ... Klaus Dieter Untch

Sitzung im Pfarrhaus

Das Sachsentreffen im September bot die gute Gelegenheit, dass sich die aus Deutschland angereisten Nachbarschaftsvertreter Rainer Lehni, Udo Buhn, Rüdiger Zell, sowie aus Hermannstadt Netti und Hans Königes mit Pfarrer Danielis Mare, Kurator Christian Popa sowie den Presbyteriums-Mitgliedern Titi-Andone-Kauntz, Heidi Oancea, Mihai Catargiu, Anemone Volontir und Carmina Vlădilă im Pfarrhaus zusammensetzten.

Pfarrer Mare hatte zu einem eine Tagesordnung vorbereitet, um die aktuellen Anliegen zu besprechen, wie etwa die Organisation des anstehenden Gemeindefestes, die Verlängerung der Mietverträge mit der Stadt bezüglich der beiden Schulen in der Marktgasse und des Kindergartens in der Hintergasse, die Intensivierung



Anlässlich des Sachsentreffens fand eine Sitzung von Pfarrer, Kurator und Presbyterium sowie Vertretern der Zeidner Nachbarschaft aus Deutschland statt.

der eigenen Internet-Aktivitäten, die weitere Instandhaltung des Friedhofs oder die Fertigstellung einer Spendentafel anlässlich der Turmrenovierung. Dem Vorstand der Nachbarschaft war zum anderem vor allem

wichtig, einen Appell an Pfarrer und Presbyterium zu richten, im Interesse der Gemeinschaft sich mehr auf das Miteinander als auf das Gegeneinander zu konzentrieren, sich besser auszutauschen und abzusprechen. [hk](#)

Gemeindefest fand wieder statt

Man sagt, dass eine dreimalige Veranstaltung zur Tradition wird. Die evangelische Gemeinde aus Zeiden vollzog diesen Schritt am 28. September 2025 mit dem Gemeindefest zu Ehren des Heiligen Michael, dem Schutzpatron unserer Kirche.

Der Tag begann mit einem Festgottesdienst, der von Pfarrer Danielis Mare in der evangelischen Kirchburg zelebriert wurde. Die Gläubigen versammelten sich zum Gebet und zur Meditation und feierten so den zentralen Moment des Festes. Nach dem Gottesdienst fanden auf dem Kirchhof und im Gemeinderaum ein stimmungsvoller Nachmittag statt. Grillfleisch, Kartoffelsalat nach traditionellem Rezept und Baumstriezel als Dessert prägten das Fest. Gespräche, Wiedersehen und Geschichten sorg-



Diesmal musste das Gemeindefest im Gemeindesaal stattfinden, der goldene Herbst zeigte sich von seiner kälteren Seite.

ten trotz des kühlen Wetters für eine warme und freundliche Atmosphäre.

In diesem Jahr wurde das Gemeindefest durch den Geburtstag eines Gemeindefestes bereichert, das seinen 75. Geburtstag feierte. Dieser Moment verlieh dem Treffen Emoti-

on und Freude. Die Veranstaltung hat einmal mehr gezeigt, dass Traditionen durch Menschen weiterleben. Wir danken allen, die an der Organisation beteiligt waren – von der Tischdekoration bis zur Zubereitung der Gerichte und Desserts. [Zeidner Kirchengemeinde](#)

Heimattag-Trachtenumzug: Auf die Zeidner ist Verlass

Aufmarsch der Zeidner beim 75. Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl 2025, oder: 1,3 km Regen, Sonne und dann Peter Maffay

113 Gruppen, ca. 3100 Teilnehmer und 26 fröhliche Zeidner mitdrin. Zum 75. Heimattag der Siebenbürger Sachsen, am 8. Juni in Dinkelsbühl, kamen wieder Zeidner aller Altersgruppen zusammen, um unsere Heimatstadt gebührend zu repräsentieren. Die Stimmung war, wie immer, heiter bis fröhlich.

Selbst das sehr wechselhafte Wetter konnte die Stimmung nicht trüben. Viele Sachsen hatten vorsorglich transparente Regenponchos übergezogen, um sich vor den wiederkehrenden Regenschauern zu schützen. Die Fahne trug dieses Mal Reinhold, "Holdi" Mieskes, das Wappenschild Zeidens wieder Alt-nachbarvater Udo Buhn.

Erfreulich war, dass junge Zeidner wieder beim Aufmarsch dabei waren, angefangen von der Tochter Helmut Wenzels bis hin zu den Söhnen Christine Gregers. Mit der Startnummer 67 ging es dann ca. halb elf Uhr für uns Zeidner in Viererreihen los.

Musikalische Unterstützung erhielten die Zeidner von der "Projektkapelle Martin Thies", die direkt eine Startnummer dahinter hatte. Die gesamte Kolonne der Trachtenträger zog wieder über das Segringer Tor in die Dinkelsbühler Altstadt ein, vorbei an der Schranne, wo auf den gegenüberliegenden Tribünen neben Rainer Lehni, unserem Zeidner Nachbarvater und Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, Dr. Bernd Fabritius, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und Präsident des Bundes der Vertriebenen, der rumänische Außenminister



Trotz Regen ließen sich die Zeidner nicht davon abhalten, auch dieses Mal mit einer großen Trachtengruppe aufzumarschieren.

Emil Hurezeanu, Peter Maffay, Dr. Christoph Hammer, Oberbürgermeister der Stadt Dinkelsbühl sowie weitere politische Würdenträger, den Trachtenaufmarsch der Siebenbürger Sachsen aufmerksam verfolgten.

Der Aufmarsch endete nach 1,3 km hinter dem Rothenburger Tor, wo sich alle Gruppen für gemeinsame Fotos und den Austausch versammelten. Die Zeidner trafen sich beim Biergarten "Zur Schleuse" auf ein zünftiges und heiteres Beisammensein.

Zum Schluss noch ein paar persönliche Eindrücke. Als Autor könnte ich es mir leicht machen. Lediglich die Anzahl der Teilnehmer, Datum und andere Besonderheiten des Marsches von vorherigen Berichten zu Dinkelsbühl austauschen und fertig wäre wieder ein Text für den „Zeidner Gruß“ und die Webseite.

Und ja, Dinkelsbühl ist immer wieder das Gleiche.... Das gleiche wunderschöne Städtchen, eingebettet in schöner, fränkischer Hügellandschaft. Eine historische Oase, umge-

ben von sich wandelnden Zeiten. In der Altstadt scheint die Zeit stehen geblieben zu sein, während vor den Toren ein Neubau nach dem anderen entsteht. Das haben wir Sachsen mit Dinkelsbühl gemeinsam: Wir gehen stets mit der Zeit und doch ehren wir das Erbe unserer Ahnen.

Diese Mischung aus Internet-Livestream und Trachten, die gerne über hundert Jahre alt sind, machen das Treffen so besonders. So treffen sich einmal im Jahr Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in schönster Art und Weise in Dinkelsbühl. Dazu das freundschaftliche und fröhliche Band der Zeidner untereinander, was will man mehr?

Das Motto des 75. Heimattag passt dazu sehr gut: "Zusammen Seite an Seite". Es ist stets eine Freude, Seite an Seite mit Zeidnern zu sein und einmal im Jahr unsere Trachten dem Publikum sowie den öffentlichen Würdenträgern zu zeigen - und natürlich machen wir das auch für uns.

Seite an Seite mit Zeidnern, - dann ist alles in Ordnung... **Ralf Ziegler**

MoWa 2025: Ein nicht ganz so ernster Rückblick von der Motorradfront

*MoWa ist gesund
Ein Zeidner, wenn er Muße hat,
geht er und fragt den andern,
ob dieser ein Motorrad hat,
wenn nicht, schickt er ihn wandern.
Hat er auch daran keinen Spaß,
dann beißt er halt viel früher ins Gras –
steigt auf nach Himmlisch Flandern.*

Was ist der Unterschied zwischen einem Motorradfahrer und einem Wanderer? Nun, der erste hat es immer eilig und weiß nicht warum, während der Letztgenannte genau weiß, was er will, es jedoch meistens nicht eilig hat. Deshalb steht dem Motorradfahrer auch alles und jeder im Weg, während der unbedarfte

Wanderer auf der Straße den anderen immer im Weg steht.

Einige Zeidner stellten irgendwann fest, dass ihnen zwischen Ostern und Weihnachten noch ein weiteres Highlight fehlt und so gründeten sie vor 15 Jahren das Heilige MoWa. Diese vergnügte Zeit des gemeinschaftlichen Zweiradrasens und der

Wanderexzesse, gilt jedoch nicht universell auf diesem Planeten, sondern ist immer an eine wechselnde Lokalität gebunden. Diesmal war es Menzenschwand im schönen Südschwarzwald, welches die Ehre hatte, uns als Missionsbasis zu dienen.

Im Vorfeld jedoch zeigten alle unsere Wetterapps im Einsatzgebiet gleichzeitig Sintflut und Weltuntergang an. Egmond behauptete jedoch stur, dass das schon noch wird, weil der Herrgott ja schließlich ein Sachse sei – möglicherweise sogar ein Zeidner. Nun ja, ich lächelte sanft, machte meinen Job und schob am Samstag dann ein paar Wolken zur Seite.

Somit spielte das Wetter also mit, so dass wir alle unsere Reifen heiß fahren konnten, welche mangels Regen jedoch ungekühlt blieben – klagen auf hohem Niveau. Zur Vermeidung



Gutgelaunt starteten die Motorradfahrer zu ihrer rund 160 Kilometer langen Tour, die bis auf 1241 Meter ging und unter anderem durch das Glottertal führte.

derung von Kollateralschäden bildeten wir zwei Einheiten mit je acht Zweiradjägern, welche zeitlich versetzt starteten, um sich nicht gegenseitig zu überfahren – die Geriatriische Front und die Verspäteten Knie-schleifer. Tobias Thut und Theresa, die jüngsten Zweiradtreiber, waren übrigens zum ersten Mal dabei.

Die etwa sechsstündige 160 km – Operation erfolgte präzise und schnell. Wir waren die asphaltgebundenen Marschflugkörper, welche unsichtbar unterhalb des Bodenradars der gefürchteten SSP (Schwarzwald Speed Patrol) agierten. Hin und wieder mal ausgebremsst von vier-rädrigen, vor uns herschleichenden Sonntagsagenten. Aber am Schluss, da konnten die beiden Geschwaderführer, unsere Conducători iubiti, Egmond und Romi, einen erfolgreichen Einsatz der Zeidner Top Gun Staffel vermelden.

Und hier nun die Detaildaten zur Operation „Saxon Strike“, welche im Vorfeld selbst den erfahrensten Mob-râ Cincizeci – Piloten unter uns kaum bekannt waren. Für alle, welche diese Strecke ebenfalls gerne nachfahren möchten: Es ist eine sehr schöne Strecke und sie ist auch mit nahezu allem befahrbar – auch mit dem ROLLATOR, dem Bobby Car oder mit einem ALDI-Einkaufswagen (bitte den Chip nicht vergessen).

Vom Hotel aus ging es über Todtnau, mit seinen malerischen Wasserfällen, zum bekannten Motorradtreffpunkt am Kandel, auf 1241 Metern Höhe. Auf dem Weg dorthin erfreuten wir uns an wunderbaren, kurvenreichen Straßen. Das schöne Glottertal ließen wir links liegen, da Gott sei Dank niemand von uns vorhatte, dem Schwarzwaldklinik Lazarett einen Besuch abzustatten.

Die einzige Nässe, welche wir hatten, war der Nebel oben auf dem Berg. Wir fühlten uns alle sehr geehrt, als wir Vorort von einem Alphonduo

willkommen geheißen wurden. Aber vielleicht waren die einfach ja auch nur so dort – wer weiß das schon.

Jedenfalls wäre die Aussicht über das Rheintal bis hin zu den Alpen, den Vogesen und dem Kaiserstuhl gigantisch gewesen, aber da war nun mal eben dieser fiese, aussichtsdämpfende Hochnebel. Schande über die Alhornbläser, welches es einfach nicht geschafft haben diesen wegzublasen. Üben, üben, üben, kann man da nur sagen.

Nachdem alle motorisierten Bergtouristen dann genug „Nichtviel“ gesehen hatten, entschieden wir uns, dass wir uns auf den Weg zur Hexenlochmühle machen, wo Egmond bei Wirtin Maria den Mittagstisch reserviert hatte. Hexenloch besagt ja schon, dass dieses nicht mehr auf 1241 Metern liegen kann, sondern irgendwo in der Tiefe.

Eine kurvenreiche Partie

Also, alles auf die Pferde und genauso kurvenreich wie es hoch ging, ging es dann auch wieder runter zum besagten Loch der Hexe, auf 675 Metern. Die Mühle mahlte übrigens 1825 das erste mal.

Endlich wurde es auch sonnig und das Essen und Trinken waren so gut, dass wir anschließend lieber noch etwas länger nett miteinander weitergeplauscht oder ein halbes Stündchen „genopest“ hätten, als unsere mittagsmüden Glieder schon wieder auf den Bock zu schwingen.

Aber, damit wir beim Fahren auch wirklich nicht einschlafen, haben die beiden Gruppenkommandanten das Tempo extra nochmal erhöht. Auf schmalen Forstwegen und schönen Landstraßen waren wir somit im Nu am Titisee und etwas später am Schluchsee.

Eigentlich war es geplant, dort einen Badestopp einzulegen. Temperaturbedingt entschieden wir uns dann jedoch, diese kalte Mutprobe bes-



Ungeduldig warten die Fahrer auf das Startsignal, damit es losgehen kann.

ser ausfallen zu lassen. Stattdessen fuhren wir weiter zu den Menzenschwander Wasserfällen, wo es dann doch noch kurz zu regnen anfang. Das war uns jedoch egal, da unser Einsatz ja schon so gut wie zu Ende war.

Wir kamen als erste wieder im Hotel an. Das entspannte Wandervolk, welches keinen Grund zur Eile zu verspüren schien, traf deutlich nach uns ein. Sie bildeten eine Polonaise und grölten gutgelaunt „Das Wandern ist des Müllers Lust“, und auch sonst schienen ihre Glückshormondrüsen noch ganz ordentlich zu funktionieren.

Abends dann, das immer wiederkehrende musikalische Gruppenausrasten, organisiert von der Anstaltsleitung DJ Lorant. Ganz im Stile des AC/DC – Klassikers „Shake a leg“, bemühten sich viele der Tänzer zu verbergen, dass sie bereits Nutznießer unseres Rentensystems sind.

Nun ja, zusammengefasst, war es sehr ereignisreich und lustig. Und so hoffen wir, dass noch lange nicht „Schluss mit Lustig“ ist und wir uns im kommenden Jahr alle wieder gesund zur nächsten Mission treffen. Herzlichen Dank an Egmond und Astrid für die tolle Organisation und ebenso natürlich an alle weiteren ungenannten guten Geister, welche im Vorder- und Hintergrund mitgewirkt haben, damit wir zusammen so ein gelungenes Wochenende hatten. **Frieder Stolz**

15 Jahre MoWa-Treffen

So ein Jubiläum muss gefeiert werden! Und es wurde gefeiert, vom 29. bis 31. August 2025, in Menzenschwand. Nachdem die Organisatoren des 15-jährigen MoWa-Treffens, Astrid und Egmond Kauffmann, eine wunderschön gelegene Lokalität gefunden hatten, stand dem 15-jährigen MoWa-Jubiläumstreffen nichts mehr im Wege, selbst die bescheidene Wetterprognose für den Hochschwarzwald für dieses Wochenende konnte die Vorfreude auf das Treffen nicht mindern.

Das Treffen fand in dem neu renovierten Hotel Restaurant Großbach in Menzenschwand, einem Ortsteil von St. Blasien, im Landkreis Waldshut statt. Es wird langsam eine Tradition, dass diese Veranstaltung am letzten Wochenende im August oder in dem ersten Wochenende im September stattfindet, was den Veranstaltern und Teilnehmern, gerne auch neuen Teilnehmern, eine Planungssicherheit gibt.

Nachdem alle Teilnehmer unter lauter und freudiger Begrüßung eingetroffen waren und in den Genuss von dem von Werner und Christa selbstgebackenen Baumstriezel kamen, wurde draußen vor dem Abendessen eine kurze, aber intensive Vorstellungsrunde, soweit nötig, durchgeführt.

Als DJ Lorant seine Musik- und Lichtanlage aufgebaut hatte, war allen klar – jetzt kommt der gemütliche Teil der Veranstaltung. Lorant Aesch hat mit Hilfe von Bildern aus dem Fotoarchiv von Altnachbarvater Udo und Lutzi einen ca. 40-minütigen Rückblick der letzten MoWa-Treffen, mit lustigen Bemerkungen und entsprechender Musik im Hintergrund vorgestellt. Nach der Filmvorführung wurden T-Shirts mit dem neuen Logo des 15-jährigen



Zum Gruppenbild haben sich alle „Mowaner“ in das Jubiläums-Shirt geschmissen.

MoWa-Treffens, eine Spende der Zeidner Nachbarschaft, an die Teilnehmer verteilt.

Am nächsten Tag der Veranstaltung wurde bei wechselhaftem, überwiegend schönem Wetter auch gewandert und Motorrad gefahren. Astrid hatte für die 33 Wanderer eine Route entlang des Ufers der Menzenschwander Alb, danach nur noch entlang der Alb, bis in den neun Kilometer entfernten heilklimatischen und Kneipp-Kurort St. Blasien, südlich des Schluchsees, zusammengestellt.

Während der Wanderung bildeten sich immer kleine Grüppchen mit wechselnder Zusammensetzung, so dass man eine gute Gelegenheit für interessante Gespräche und Gedankenaustausch hatte. Angekommen in St. Blasien konnte man den im frühklassizistischen Stil erbauten Dom bewundern, eine kleine, flüssige Stärkung zu sich nehmen und durch das Torgebäude der alten Abtei in Richtung Busbahnhof, mit Blick das imposante Lungensanatorium, den Heimweg antreten.

Nach dem üppigen Abendessen zog es die Teilnehmer, nach einer aus-

giebigen Verschnaufpause, die die Möglichkeit zu weiteren Gesprächen gab, gemeinsamen Erinnerungen, Erlebnisse und Geschichten wieder in Erinnerung zu rufen, zurück auf die Tanzfläche. Die Stimmung wurde immer besser und ausgelassener, nur die späte Sperrstunde konnte die Teilnehmer ausbremsen.

Sonntagmorgen dann noch die übliche, obligatorische Abschiedszeremonie und die Zusage, sich sehr bald wieder zu sehen. Einige sind dann vor der Heimreise noch zu den in der Nähe gelegenen Wasserfällen gewandert.

Großes Dankeschön und Lob an die Organisatoren und an alle Teilnehmer, das nächste Treffen wird nächstes Jahr getreu dem selbst aufgelegten Motto in einer anderen Gegend stattfinden. Ein Dank geht auch an Christa Pechar und Elke Wagner für das Salzgebäck, sogar in Motorradform. Nicht zuletzt ein großes Lob an die Gastfamilie van der Werff und Team, die uns in einer familiärer Atmosphäre kulinarisch auf höchstem Niveau verwöhnt haben. **Norbert Wagner**

Nachbarvater Lehni trifft rumänischen Staatspräsidenten

Am Freitag, dem 18. Juli, besuchte der rumänische Staatspräsident Nicușor Dan die Bundesrepublik. Es war einer der ersten Auslandsbesuche des neuen rumänischen Staatspräsidenten, was auch damit zusammenhängt, dass Deutschland der wichtigste Handelspartner Rumäniens ist. Dan wurde sowohl vom deutschen Staatspräsidenten Walter Steinmeier als auch vom Kanzler Friedrich Merz empfangen. Wie in den rumänischen Medien zu lesen war, freute man sich über den überaus freundlichen Empfang der rumänischen Delegation in Berlin. Es wurden auch einige Verträge unterschrieben, die helfen sollen, das gute Verhältnis beider Länder auszubauen.

Am Abend fand dann ein Empfang in der rumänischen Botschaft in Berlin statt, zu dem Mitglieder der rumänischen Diaspora, aber auch des Verbandes der Siebenbürger Sachsen ge-



Anlässlich eines Empfangs in der rumänischen Botschaft in Berlin traf sich unser Nachbarvater und Verbandschef Rainer Lehni mit dem neuen rumänischen Staatspräsidenten Nicușor Dan.

laden waren. So traf dann Verbandspräsident und Zeidner Nachbarvater Rainer Lehni Nicușor Dan zu einem kurzen Kennenlerngespräch. Ebenfalls beim Empfang dabei waren der Vorsitzende der Regionalgruppe Burzenland, Manfred Binder, und

der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Bernd Fabritius. Ersten Verlautbarungen war zu entnehmen, dass beide Seiten, also Siebenbürger Sachsen und die rumänische Regierung ihre Beziehungen vertiefen wollen. [Hans König](#)

„Ein feste Burg“ in Remseck

In den letzten Jahren wurde die Ausstellung „Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgen – ein europäisches Kulturerbe“ der Stiftung Kirchenburgen in verschiedenen Orten in Deutschland und darüber hinaus einem breiten Publikum gezeigt. Sie soll auf die einmalige Kirchenburgenlandschaft aufmerksam machen und dieses Kulturerbe über Rumänien und die Siebenbürger Sachsen hinaus bekannt machen.

In Deutschland unterstützt der Verband der Siebenbürger Sachsen die Stiftung Kirchenburgen in ihrem Ansinnen. Aktuell ist diese Ausstellung im Rathaus von Remseck am Neckar



zu sehen. Das 26 000 Einwohner zählende schwäbische Städtchen liegt an der Mündung der Rems in den Neckar im Kreis Ludwigsburg. Seit 2018 pflegt Remseck eine Städtepartnerschaft zu Zeiden im Burzenland.

Daher ist es gut und richtig, auch die Bürger Remsecks über das kulturelle Erbe der Siebenbürger Sachsen in Form ihrer Kirchenburgen zu informieren. Durch diese Ausstellung ergibt sich nun eine sehr gute Kooperation der Stadt Remseck mit mehreren siebenbürgisch-sächsischen Partnern.

Unterstützt wird die Ausstellung vom Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, der Zeid-

ner Nachbarschaft, dem Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrat, dem Kulturreferat für Siebenbürgen, Bessarabien, Dobrudscha und den Karpatenraum am Siebenbürgischen Museum und natürlich der Stiftung Kirchenburgen.

Der Standort der Ausstellung ist gut gewählt: Auf drei Ebenen im ganzen Rathaus sind die Rollups, nach Themen gegliedert, zu sehen. Gezeigt werden zudem drei Rollups über die Kirchenburg in Zeiden, die von der Zeidner Nachbarschaft eigens für diese Ausstellung gestaltet wurden.

Bei der Eröffnung der Ausstellung am 9. September fand sich ein zahlreiches gemischtes Publikum aus Remseckern und Siebenbürger Sachsen, darunter erfreulich vielen Zeidnern aus der Region, ein.

Luthers Reformationschoral „Ein feste Burg ist unser Gott“ zog sich in den Ansprachen und auch musikalisch durch diese Ausstellungseröffnung. Remsecks Erster Bürgermeister Jo Triller wies in seiner Ansprache auf die Kirchenburgen hin, die offen stehen für alle Menschen und gleichzeitig wehrhaft waren, weil sie den Menschen Schutz sowie geistige und habhafte Nahrung gaben. Triller rief dazu auf, im Heute solidarisch zu bleiben, geeint in den Werten und für die Werte in Europa, über Grenzen



Auf drei Ebenen im ganzen Rathaus sind die Rollups mit den Kirchenburgen zu besichtigen.



Die Besucher der Ausstellung zu den Kirchenburgen mit Zeidner Wurzeln waren in Remseck überdurchschnittlich gut vertreten.

hinweg, verbunden den Menschen, der Menschlichkeit und dem Glauben an eine gemeinsame Zukunft.

Rainer Lehni, Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland und Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft, wies auf die Kirchenburgen als sichtbares Erbe unserer Gemeinschaft im Karpatenbogen hin, das es zu erhalten gelte, auch unter den total veränderten Bedingungen in Siebenbürgen. Neben den siebenbürgisch-sächsischen Trachten seien die Kirchenburgen prädestiniert, die Siebenbürger Sachsen in der bundesdeutschen Öffentlichkeit bekannt zu machen, so Lehni. Auch die staatliche Unterstützung durch Deutschland und Rumänien beim Erhalt dieses Kulturerbes mahnte der Bundesvorsitzende an.

Der Vorsitzende des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrats, Dr. Stefan Măzgăreanu, sagte in seinem Grußwort, dass es unsere Ausgabe sei, das Erbe und die Werte der Siebenbürger Sachsen sichtbar zu machen und für künftige Generationen – egal welcher Herkunft – zu erschließen. Das sei nur möglich durch das Miteinander und Zusammenwirken von Institutionen, aber auch die Unter-

stützung aus Politik und Gesellschaft. In seiner Einführung in die Ausstellung erläuterte der ehemalige Geschäftsführer der Stiftung Kirchenburgen, Philipp Harfmann, zunächst, was eine Kirchenburg ist. Kirchenburgen gebe es auch in anderen Regionen Europas, aber in dieser Dichte nur in Siebenbürgen. Die von der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien gegründete Stiftung, die unter der Schirmherrschaft des deutschen Bundespräsidenten und rumänischen Staatspräsidenten steht, hat zum Ziel, die Vielfalt dieser Kirchenburgenlandschaft zu erhalten.

Zwei Staatspräsidenten als Schirmherren

Ein herzlicher Dank geht an das Geschwisterpaar Anna Umer und Tobias Krempels, die die musikalische Umrahmung der Veranstaltung gestalteten. Ob „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Irische Segenswünsche“ oder „Af deser Ierd“ – es war ein Genuss, den beiden jungen Menschen zuzuhören. Nach dem Rundgang durch die Ausstellung mit intensiven Gesprächen bei einem Gläschen Sekt ging eine rundum gelungene Eröffnung zu Ende. **Rainer Lehni**

Einladung zum 40. Zeidner Skitreffen

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner, liebe Freunde des Skitreffens, es ist wieder soweit – das 40. Zeidner Skitreffen steht vor der Tür, und wir laden euch herzlich ein, dieses besondere Jubiläum mit uns zu feiern!

Veranstaltungsort:

Karlingerhof am Achensee
Seewinklstraße 28
6215 Achenkirch

Datum: 06.03. - 08.03.2026

Freut euch auf ein unvergessliches Wochenende voller Wintersport, Geselligkeit und guter Laune – ganz im Zeichen unserer Zeidner Gemeinschaft. Der neue Gasthof bietet uns dafür den idealen Rahmen inmitten der Tiroler Alpen.



Bitte meldet euch bis spätestens **30.12.2025** an, damit ich besser planen kann.

Telefonisch unter 0176/ 329 218 05

Email: zeidner-skitreffen@web.de

*Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im Schnee!
Mit herzlichen Grüßen Thorsten*

Der neue Kalender 2026 von Ute Mieskes ist da

Sie hat es wieder getan. Und das ist gut so. Unsere Zeidner Künstlerin Ute Mieskes, die viele schon von vorherigen Kalendern, aber auch von Ausstellungen kennen, hat sich wieder einiges einfallen lassen, um unsere Tage, besonders die grauen, zu verschönern.

Inspiziert vom Workshop „Charakterstarke Manschgerl – Profile in kecken Stories“, hat die Künstlerin in gewohnter Weise mit Humor und Farbe die zwölf Monate gestaltet. Das Lama und die Kuh Resi dürfen natürlich nicht fehlen. Aber diesmal kommen auch andere Tierchen und Figürchen vor, die uns mit aufheiternden Texten zum Schmunzeln bringen.

Für mich war es Liebe auf den ersten Blick. Ich freue mich

„Hoffnungen sind Schwerkraft, die uns nach oben ziehen.“ Ernst Ferrel

KALENDER 2026

Mengenstaffel	Preis
1 Stück	8,00 €
2 - 5 Stück	7,50 €
6 - 19 Stück	7,00 €
20 - 49 Stück	6,00 €
ab 50 Stück	5,00 €

über diesen Kalender, der im Kleinformat sicher auch im kommenden Jahr seinen Platz findet bei uns, aber hoffentlich auch bei vielen von euch.

Von wegen, die Sachsen haben keinen Humor! Dieser Kalender beweist das Gegenteil. Ute Mieskes hat sehr

viel Humor und noch zeichnerisches Talent dazu.

Alle Heimatmotive sind schön. Sicher haben die meisten Landsleute die eine oder andere Kirchenburg oder einen Wandspruch oder Fotos aus der Heimat an der Wand hängen oder auf der Kommode stehen. Warum nicht auch einfach nur Spaß haben an bunten und lustigen Bildern und Sprüchen, die zwar primär nichts mit Zeiden zu tun haben, aber doch von einer Zeichnerin erschaffen wurden.

Ich wünsche der Künstlerin viele Abnehmer und euch viel Spaß mit Sprüchen wie: „Man sollte von den Mitmenschen immer nur das Beste annehmen. Alles andere sollte man ihnen lieber lassen“. Genau! **Annette Königes**



Nun haben die Burzenländer ihre eigene Kapelle - auch wenn es nur eine - wie sie sagen - Projektkapelle ist -, die sich zu bestimmten Anlässen trifft, aber umso erfolgreicher musiziert.

Die „Projektkapelle Martin Thies“

Es war der Samstagnachmittag des 6. Burzenländer Musikantentreffens 2023 in Friedrichroda. Die Idee zur Gründung einer Blaskapelle für die Teilnahme am Großen Sachsentreffen 2024 in Hermannstadt erreichte begeisterungsfähige Musikfreunde. Und zwar sollte dort hundertjährige Blasmusik von Martin Thies an ihrem Herkunftsort neu gespielt und so die Musik des heimischen Komponisten und zeitweiligen Dirigenten der Zeidner Blaskapelle wieder an die siebenbürgische Öffentlichkeit gebracht werden.

Zu Reinhard Göbbels (Zeiden) Idee gesellten sich Klaus Knorr (Honigberg), langjähriger „Motor“ der „Vereinigten Burzenländer Blaskapelle“, sowie Hatto Müller (Neustadt) als ideale Unterstützer dazu und das Projekt kam ins Rollen.

Am letzten Novemberwochenende 2023 waren es dann 20 Musikanten, die im Böblinger Vereinsheim der Siebenbürger Sachsen zur ersten

Probe zusammenkamen. Das Notenmaterial umfasste damals schon neben den bekanntesten und vielfach gespielten Märschen, Polkas und Walzern, wie „Seminaristen“-Marsch oder „Lenzblüten“-Walzer, über zwei Dutzend weitere Musiktitel, die aus alten (teilweise original Thies-) Handschriften sowie Beständen des Landeskirchlichen Archivs Hermannstadt les- und spielbar aufbereitet worden sind, ohne dem Originalsatz einen Abbruch zu tun.

2025 steht nun ein Notenheft mit 40 Kompositionen zur Verfügung, das neben den vier „Lieferungen“ zu je acht Stücken des „Siebenbürgisch-Deutschen Tanzalbums“ von Martin Thies weitere eher unbeachtete Kompositionen beinhaltet. Im Vorwort zu diesem Notenheft schreibt Reinhard Göbbel: „Martin Thies (01.10.1881-13.09.1940) aus Wolkendorf bei Kronstadt (rumänisch: Vulcan/Braşov) komponierte für die Ortskapellen des Burzenlandes. Damit

zauberte er Tonbilder von der Landschaft der Heimat im südöstlichen Karpatenbogen Siebenbürgens und verzauberte die Menschen mit seinen Weisen und Widmungen.

Er schrieb Musik zu verschiedenen Anlässen oder Feiern und passte sie dem jeweiligen Niveau der Musikanten an. Durch seine Lehre bei Rudolf Lassel, dem Studium am Wiener Konservatorium und der Tätigkeit in Militärkapellen der k.u.k.-Monarchie sowie der Kronstädter Stadtkapelle unter Paul Richter war seine Musik von Einflüssen der Zeit geprägt.

Schnell verbreitete sich die damals neue Blasmusik, auch und gar nicht abfällig „Blechmusik“ genannt, in ganz Siebenbürgen und wurde bis in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts unentwegt gespielt. Als dann die höheren Ansprüche an Rhythmik, Harmonie, Musiktechnik und Notenmaterial die inzwischen bis zur Unleserlichkeit abgegriffenen Notenhefte in Schubladen, auf Dach-

böden oder im besten Fall in unsortierte Archive verbannte, geriet diese Musik zunehmend in Vergessenheit.

Durch einen Zufall bekam ich 2014 in Zeiden einen verstaubten Stapel Noten in die Hände, der meine Neugierde so weckte, dass daraus dieses Notenheft entstanden ist. Es beinhaltet 40 Musikstücke von Martin Thies in einer neuen Bearbeitung, die den Spagat zwischen der Originalität des Komponisten und seines Zeitgeistes einerseits und den veränderten Standards der heutigen Blasmusik andererseits Rechnung tragen will.

Dabei hat mich das Ziel getrieben, so wenig wie möglich zu verändern und doch so viel wie nötig die oft Register übergreifende Zweistimmigkeit aufzubrechen, um mit Verzierungen bzw. harmonischen Variationen heutigen Musikanten und Musikantinnen Lust darauf zu machen. Denn diese Musik soll gespielt werden! Das hat sich die Projektkapelle Martin Thies vorgenommen.“

Bis zu 35 Musikanten sind dabei

Eine Thies'sche Dynamik durchzieht jetzt bis zu 35 Burzenländer Musikanten und Musikantinnen, die mit hohem persönlichem ideellem und materiellem Aufwand sowie kräftiger Unterstützung der Heimatortsgemeinschaften, Nachbarschaften und der Regionalgruppe Burzenland eine stolze Tätigkeit vorweisen können. Im Jahr 2024 waren das ein zweites Probenwochenende (6.-7. April), der Umzug und das Platzkonzert beim Heimattreffen am Pfingstsonntag (19. Mai) in Dinkelsbühl, der Umzug und das einstündige Konzert auf der Hauptbühne anlässlich des Großen Sachsentreffen in Hermannstadt (3. August), ein Standkonzert auf dem Kronstädter Rathausplatz (6. August), Musik zum Zeidner „Schulfest mit Wunderkreis“ (8. August), das Heimattreffen in Tartlau (10. August) und letztendlich die Festmusik

anlässlich der Wiedereinweihung der Kirchenburg in Wolkendorf (11. August).

Das zweite „Projektjahr“ der „Thies-Kapelle“ steckte dann noch einmal voller Inspiration und Entdeckungen, die einer persönlichen Begegnung zwischen Göbbel und einer Enkelin Martin Thies' geschuldet sind. Letztere erfuhr dabei erstaunlich viel Neues über ihren „nie gekannten Großvater“, ersterer erhielt Bestätigung angelesener Kenntnisse, aber auch tiefe Einsicht in biographische Wege des Menschen sowie originale Materialien des Musikers Martin Thies.

Motivator Reinhard Göbbel

Das Resultat dieser aufwändigen Beschäftigung mit dessen Leben und Musik präsentierte die Kapelle beim 7. Burzenländer Musikantentreffen in Dinkelsbühl. Angehalten, vorab mithilfe des inzwischen umfangreich angelegten und gepflegten digitalen Speicherortes, selbständig zu proben, brachten es am 16. März 2025 über 30 Musikanten nach nur 80 Minuten gemeinsamer Probe fertig, in einer musikalischen Zeitreise Geschichten und Geschichte des Heimatkomponisten zu erzählen, „wobei er (Göbbel) sehr authentisch Passagen aus Martin Thies' Leben“ darstellte, wie Ingeborg Binder in der Siebenbürgischen Zeitung (30.03.25) schreibt.

Und weiter: „Wir hörten Titel von Polkas, Walzern und Märschen, die Erlebnisse, Emotionen, Harmonien wie Disharmonien der damaligen Zeit und Umstände in Tonbildern wiedergaben: Erster Versuch-Marsch, Mein Schatz-Walzer, Olga-Walzer (der Tochter gewidmet), Seminaristen-Marsch (dem Sohn Edgar gewidmet), Schwamm drüber-Polka, Hochzeitswalzer, Die Blonde (Rumba), martialischer Marsch: Spielbereit u.a. Dazu lief eine Präsentation mit dem Stammbaum von Martin Thies. Wir

kamen in den Genuss eines erstklassigen Konzertes dank der unglaublichen Leistung unserer Musikanten, motiviert von Reinhard Göbbel, der das Konzert mit den folgenden Worten beendete: Lassen Sie uns weiter zusammen musizieren und anknüpfen an Erinnerungen aus vergangenen Zeiten.“

Der bislang letzte Einsatz war die erneute Teilnahme beim Heimatfest am Pfingstsonntag (8. Juni) in Dinkelsbühl, wo der Elan trotz heftigen Sturmes und Regens weder verpuffen noch weggespült werden konnte. Sinnbildlich ist damit die Hoffnung verbunden, dass die „Burzenländer Blaskapelle Martin Thies“ weiterhin die Musik des „Cavaliers der siebenbürgischen Blasmusik“ spielt. Denn in ihr illustriert Martin Thies musikalisch eigene oder anderer Menschen Erlebnisse in den Orten, Wiesen und Wäldern um den Königstein, den Zeidner Berg oder den Schuler.

Weitere Mitspieler herzlich willkommen

Wenn diese Musik gespielt wird, malen leidenschaftlich engagierte Musikanten und Musikantinnen mit ihren Harmonien, Tempi und Nuancen Tonbilder burzenländischer Gefühle, Gefilde, Geräusche, Gebräuche und Gebaren in die Herzen und Seelen der Zuhörerschaft. Alle, die bisher Bekanntschaft mit diesem Projekt gemacht haben, wünschen sich und anderen, dass aus dieser Schatzkiste siebenbürgischer Kultur noch viele Flammen der Begeisterung versprüht werden.

Sofern die „Kunsttruhe Thies“ von Kennern oder Nachkommen seiner Familie(ngeschichte) mit bisher Unbekanntem und Unbekanntem bereichert werden kann, ergeht herzlich Einladung zur Kontaktaufnahme beziehungsweise Teilnahme an diesem Musik-Erlebnis. **Reinhard Göbbel**
E-Mail: projektkapelle.martin.thies@t-online.de

Nathanael Trausch, Pfarrer in Zeiden und Dechant: 37 Jahre im „Weinberg des Herren“

Die Pfarrer, die in Zeiden gedient oder tätig waren, wurden in verschiedenen Veröffentlichungen festgehalten. Die erste Auflistung fand ich in der „Geschichte des Burzenländer Capituls“ von Joseph Trausch aus dem Jahre 1852. Anzunehmen ist, dass die weiteren Veröffentlichungen der Pfarrer in Zeiden, die wir bei den „Zeidner Denkwürdigkeiten von Jahre 1335 bis zum Jahre 1847“ von Pfarrer Joseph Dück, oder bei „Zeiden – Eine Stadt im Burzenland“, von Georg Gotthelf Zell finden, auch aus der oben genannten Publikation/Quelle stammen.

Im Laufe der Jahrhunderte, angefangen mit Jakobus 13??, damals noch römisch-katholischer Geistlicher, über Lucas Weygander, von 1530 bis 1537 katholischer Priester, und von 1537 von 1554 evangelischer Pfarrer – bis zum aktuellen Pfarrer Danielis Mare finden wir 49 Priester bzw. Pfarrer, die in Zeiden gedient haben.

Mit 37 Jahren war Pfarrer Nathanael Trausch der zeitlängste Pfarrer, der das Wort Gottes im „Weinberg des Herren“ in Zeiden verkündet hat. Sieben Jahre lang, von November 1753 bis 19. Dezember 1760, war er auch Dechant des Burzenländer Capituls (Kirchenbezirk).

Aus einer Familienchronik, in der die Leichenrede abgedruckt ist, erfahren wir folgendes über diese außergewöhnliche Persönlichkeit:

Nathanael Trausch erblickte am 16. August 1679 das Licht der Welt. Sein Vater war Paulus (Paul) Trausch, „treufleißig gewesenes Mitglied eines ehrwürdigen Ministeri zu Kronstadt. Die Mutter Barbara, geborene Breckner, Tochter des wohlgeachteten Paul Breckner, aus der Patrizierfamilie Johannes Breckner, Stadtrichter in Kronstadt von 1547-1560, Zeitgenosse mit Johannes Honterus.“

Die Eltern hielten es für ihre wichtigste Pflicht, dem Sohn eine „sorgfältige Erziehung in der Zucht und Vermahnung zum Herrn“ zu geben. Schon in der zarten Kindheit wurde er zur Erlernung aller nützlichen Künste und Wissenschaften angewiesen.

Sein Fleiß gab frühzeitig zu erkennen, dass er zum Dienst der Kirche bestimmt sei. Die Eltern förderten dieses und nach den zurückgelegten Schuljahren ging er nach Jena, Leipzig und Wittenberg, um den Unterricht der gelehrtesten Professoren zu bekommen, „und zum Dienste seines Vaterlandes vorbereitet“ zu sein.

Danach „besuchte er auch die merkwürdige Seestadt Hamburg und Lübeck“, hielt sich einige Zeit im Holsteinischen auf und kehrte nach sieben Jahren, 1708, in seine geliebte Vaterstadt auf Umwegen der damaligen Kurut-



Urenkel von Pf. Nathanael Trausch
Stich aus Lebensskizze des Franz Josef Trausch

zwischen Kriege durch Polen, Moldau und Walachei unter einigen Beschwerden zurück.

1709 heiratete er Anna, geb. Böhmes, mit der er 57 Jahre verheiratet war, Ehe die mit 5 Kinder gesegnet war: Barbara, Nathanael, Paulus (Paul), Margarethe und Georgius (Georg). Am 21. Juni 1766 starb seine Frau.

Seine erste berufliche Station war 1720 im Lectorat im Kronstädter Gymnasium, „... bis er 1716 den 18. Octobris Johannes geworden“ ist. „Anno 1719 den 27. August wurde er in das Ehrwürdige Ministerium gezogen, da es auch 1 Jahr und 9 Monathe mit aller Treue gearbeitet hatte. Anno 1721, den 3. Juni, erhielt der Wohlselige den Beruf nach Wolkendorf, wo er 10 Jahre und 6 Monate am Weinberg des Herren sorgfältig gearbeitet. Endlich wurde er Anno 1731 den 11. Juli in diesem geistlichen Weinberg Zeyden berufen, da er seinen Zuhörern mit Lehre und Leben in die 37 Jahren vorgeleuchtet, bis er, wegen zunehmenden Schwachheit des hohen Alters, vor einigen Jahren seine ordentlichen Amtsgeschäfte niedergelegt ...

Den 31. August 1768 stirbt Nathanael Trausch im Alter von 89 Jahren und 15 Tagen nachdem er „unter mancherlei Abwechslungen des Glücks und Unglücks in dieser Sterblichkeit zugebracht hat.“

Pfarrer Nathanael Trausch hatte 14 Enkeln und 8 Urenkel die bei der Beerdigung dabei waren. Der Sohn Georg, geboren am 8. Juli 1727, gest. 16. Febr. 1787, war verheiratet in zweiter Ehe mit Agnetha, Tochter des Zeidner Pfarrers Johannes Rauss, Nachfolger von Nathanael Trausch.

Der Urenkel Franz Josef Trausch, der obengenannte Autor der Publikation, „Geschichte des Burzenländer Capituls“, königlich ungarischer Finanzrat, geboren am 9. Februar 1795, gest. am 16. November 1871, heiratete am 9. Feb. 1819 Josefa Paulina (geboren 11. Febr. 1803, gestorben am 15. Juli 1851), Tochter des Zeidner Pfarrers Christoph von Greissing (1828-1835) und der Marie geb. Jacob Kotzian.

Die erste Tochter von Franz Josef Trausch, Josefine, geb. am 6. August 1820, heiratet am 30. März 1838 Josef Dück, Pfarrer in Zeiden von 1862-1882, Schreiber der obengenannten „Zeidner Denkwürdigkeiten“.

Diese interessanten Verflechtungen habe ich nur festgehalten, die einmal mehr zeigen, dass die Pfarrersfamilien schon sehr früh anfangen, ihre Söhne und Töchter in die siebenbürgischen Pfarrerslinien zu verheiraten.

In den „Historischen Notizen und dgl. von 1495 angefangen ..., genanntes Gedenkbuch“ finden wir folgende Einträge über seine Berufung nach Zeiden, sowie über sein Ableben:

Anno 1731, den 29. Juni, ist Herr Pfarrer Barbenius verschieden und den 11. Juli wird Herr Nathanael Trausch von Wolkendorf hierher berufen am Fest Jacobi den 28 Juli bestätigt, und den 11. Trin. Sonntag hält er seine Eingrußpredigt.

Anno 1768 den letzten August stirbt Herr Nathanael Trausch bis in die 37 Jahr allhier gewesener Pfarrer im 90. Jahr seines Alters.



Bildnis des Nathanael Trausch um 1766, Öl auf Leinwand,

Hier ein paar weitere „wichtige“ Einträge im Gedenkbuch in/aus seiner Amtszeit:

- **Anno 1731** wird der 1685 durch Feuer zerstörte Weberturm wieder aufgebaut.
- **1737** wird der Friedhof aus der Kirchenburg verlegt.
- **1738** schleppen Soldaten die Pest ein, etwa 60 Menschen sterben.
- **1744** Die Turmuhr wird von Ledermeister Johann Bayer repariert.
- **1749**, 3. Oktober, legen einquartierte Soldaten in einem Hof hinter der Kirche Feuer, das darauf auch die Langgasse und Hintergasse einäschert.
- **1761** werden zwei Jahrmärkte in Zeiden genannt.
- **1761-1763** wird die Gasse „Hinter dem Weiher“ (später Neugasse) angelegt.

Im Jahre 1760 spendet Pfarrer Nathanael Trausch der Kirche eine Silber-vergoldete gepunktete Kanne. Auf der Unterseite des Bodens in lateinischer Schreifschrift, steht: „Gott Zu Ehren und der Zeydener Kirchen Zum gebra(uch) mich Nathanael Trausch Pfarrer, in Zeyden Anno 1760. Im May“.



Kanne aus Silber, vergoldet, Höhe 270 mm, Öffnungsdurchmesser 110, Gewicht 1000gr.



Mit den Worten, „... da wir Ihn mit unaufhörlichem Lob preisen werden in Ewigkeit. Amen!“ endet die Leichenrede dieses außergewöhnlichen Pfarrers im Weinberge des Herren in Zeiden aus dem 18. Jahrhundert. **Udo Buhn**

Quellen:

- Geschichte des Burzenländer Capituls von Joseph Trausch, Kronstadt, 1852, Druck und Verlag von Johann Gött
- Zeidner Denkwürdigkeiten vom Jahre 1335 bis zum Jahre 1847, von Pfarrer Joseph Dück, Kronstadt, Druck von Johann Gött & Sohn Heinrich, 1877
- Lebensskizze des Franz Josef Trausch aus Kronstadt in Siebenbürgen (Österreich-Ungarn), geb. 9. Februar 1795, gest. 16. November 1871, Herausgegeben von Carl Josef Trausch, Kronstadt in Siebenbürgen, Druck von Römer & Kammer, 1873
- Familien-Chronik, Urkunden Berichte Briefe Erinnerungen, Herausgegeben und erzählt von Ella Gmeiner
- Kunstdenkmäler aus den sächsischen Kirchen Siebenbürgens, I, Goldschmiedearbeiten, herausgegeben von D. Dr. Victor Roth, ev. Stadtpfarrer in Mühlbach, Hermannstadt 1922, Druck und Verlag von Jos. Drotleff

Schriftreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ erweitert

Buch 21 „Zeidner Denkwürdigkeiten von 1848 bis 2023“ ist erschienen


Eigentlich hatten wir uns 2024 mit Udo Buhn das ehrgeizige Ziel gesetzt, die Dokumentation „Zeidner Denkwürdigkeiten von 1848 bis 2023“ noch vor dem 25. Zeidner Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl zu Ende zu bringen. Doch da die Fertigstellung eines Buches nicht nur in den eigenen Händen liegt und man bis zur Herausgabe einer Neuveröffentlichung auch auf fremde Hilfe angewiesen ist, konnte der Vorstandsbeschluss leider nicht wie gewünscht vor Pfingsten umgesetzt werden.

Jetzt, fast ein halbes Jahr später, können wir nun endlich Vollzug melden. Unsere 1983 ins Leben gerufene Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ wurde um Buch 21 erweitert. Mit den „Zeidner Denkwürdigkeiten von 1848 bis 2023“ wurde ein weiteres Kapitel Zeidner Ortsgeschichte niedergeschrieben. Es enthält Denkwürdiges und Interessantes aus Zeiden, der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland.

Die Idee, die „Zeidner Denkwürdigkeiten“ vom Jahr 1335 bis zum Jahr 1847 weiterzuführen, entwickelte sich

in den Wintermonaten des Jahres 2018, als wir gemeinsam mit Udo die Weichen für die künftige Arbeit des „Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises“ (ZOG) und mögliche künftige Veröffentlichungen durch die Zeidner Nachbarschaft stellten. Die Denkwürdigkeiten der Jahre 1335 bis 1847 hatte der Zeidner Ortspfarrer Joseph Dück zusammengestellt und am Peter- und Paulstag 1877 als Festgabe zur Erinnerung an die zum zweiten Mal in Zeiden abgehaltene Versammlung des Burzenländer evangelischen Zweigvereins der Gustav- Adolf-Stiftung herausgegeben.

Da es bereits Veröffentlichungen zur Geschichte Zeidens und der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. in Zeiden gab, etwa in der 2004 erschienenen „Bibliographie von Zeiden“ (ZD, Heft Nr. 10.), einer von mir 1997 begonnenen Zahlen- und Datenchronik ab dem 13. Jahrhundert, sowie das 2013 von der Zeidner Nachbarschaft herausgegebene Büchlein von Balduin Herter „Eine kurze Geschichte von Zeiden in acht Jahrhunderten“ (Heft Nr. 17), schien die Fortschreibung leicht umsetzbar. Wertvol-




Zeiden 1848 bis 2023 – einen langen Zeitraum haben sich Helmuth Mieskes und Udo Buhn vorgenommen. Nicht nur das Erscheinungsbild der alten Kirchenburg hat sich verändert. Auch und vor allem die Menschen. Die Chronologie der Ereignisse führt die „Zeidner Denkwürdigkeiten“ fort, die schon viel früher von einem weitsichtigen Pfarrer begonnen wurden ...

21

Zeidner Denkwürdigkeiten

1848–2023



Zusammengetragen
in Text und Bild von

Helmuth Mieskes und Udo Buhn

Eine kurze Chronologie

Zeiden – im Burzenland in Siebenbürgen
vom Marktflücken zum Munizipium
von Ungarn zu Rumänien –
von denen, die vor rund 900 Jahren
kamen und schließlich ihr Erbe zurückließen

Zeidner Denkwürdigkeiten 1848–2023

Helmuth Mieskes • Udo Buhn

le Fundstellen waren auch die „Zeidner Denkwürdigkeiten“ der Jahre 1917-1928, zusammengestellt von Pfarrer und Dechant Johannes Reichart und herausgegeben vom Presbyterium der Kirchengemeinde A.B. Zeiden, sowie die Rechenschaftsberichte der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden A.B. von 1979 bis 2022. Die Veröffentlichungen der Jahre 1917-1928 in Heftform, die mehr als nur einen jährlichen Rechenschaftsbericht heutiger Prägung darstellen, geben einen umfassenden Einblick in das kirchliche Leben der damaligen Zeit und dokumentieren über zwölf Jahre die interessante Geschichte einer Burzenländer Gemeinde.

Gotthelf-Zell-Buch als große Hilfe

Die umfangreichste Fundstelle jedoch war das Heimatbuch von Lehrer Gotthelf Zell „Zeiden – Eine Stadt im Burzenland“, da der Verfasser besonders bei der chronologischen Darstellung des kirchlichen Lebens und des Schullebens akribisch recherchiert und bei seiner Recherche auf die vorliegenden Original-Presbyterialprotokolle der Kirchengemeinde zurückgegriffen hat.

Hinzu kommt, dass uns 2019 bzw. 2021 zwei Zeidner Gedenkbücher mit historischen Notizen der Jahre 1848 bis 1904 und 1900 bis 1935 in die Hände fielen. Das war wirklich ein interessanter Glücksfund. Diese beiden Bücher konnten nach der Transkription durch den damaligen Archivar der Honterusgemeinde Kronstadt, Bernhard Heigl, ausgewertet und denkwürdige Ereignisse und Handlungen aus diesen Jahren von uns mit aufgenommen werden.

Der Versuch dieses Rückblicks auf unsere Lokal- und Kirchengeschichte von 1848 bis in die Gegenwart und die Entwicklung der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland seit ihrer Gründung im Jahr 1953 eröffnet die Möglichkeit, die nachfolgend aufgeführten Denkwürdigkeiten in die historische Entwicklung Zeidens und seiner Evang. Kirchengemeinde einzubauen. Zudem wurde vereinzelt versucht, geschichtliche Ereignisse aus dieser Zeit, die speziell Rumänien betreffen, stärker ins Bewusstsein des Lesers zu rücken. Damit soll besonders für die jüngeren Leser eine Geschichtslücke geschlossen werden.

Natürlich kann man bei so einem chronologischen Rückblick, der keinen Anspruch auf wissenschaftliche Bearbeitung für sich in Anspruch nimmt, nicht alles aufzuführen, was zwischen 1848 und 2023 interessant und denkwürdig erschien und zu berücksichtigen gewesen wäre. Und so enthalten diese nachfolgenden Seiten nur einen Querschnitt durch wichtige Orts- und Kirchengeschichte sowie interessante Nachrichten aus der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland. Besonderes Augenmerk haben wir dabei auf die Aussiedlung der Zeidner Sachsen

aus Rumänien in den Jahren 1968 bis 1994 und die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in Zeiden nach 1989 gelegt. Diese denkwürdigen Ereignisse, die ein ganz spezielles Kapitel in unserer Geschichte darstellen, werden Historiker wohl erst Jahre später geschichtlich richtig einordnen.

Möge diese chronologische Ergänzung, die an manchen Stellen persönliche Anmerkungen des Autors (kursive Schreibweise) enthält, wesentlich dazu beitragen, das Wissen um Zeiden, seine Kirchengemeinde und Persönlichkeiten zu vertiefen.

An dieser Stelle möchten wir uns für die Mitarbeit all derjenigen bedanken, die wesentlich zum Gelingen dieses Buches beigetragen haben. Für das Vorwort bedanken wir uns ganz herzlich bei Prof. Dr. Konrad Gündisch, für das Nachwort und die Korrekturen am Manuskript bei Georg Aescht. Carmen Kraus hat das Buch dankenswerterweise wieder gestaltet und bis zum Druck fachmännisch begleitet. Nicht unerwähnt soll bei dieser Aufzählung die Mitarbeit und Hilfe von Brigitte Vlădărean bleiben, der Pfarramtssekretärin des Evangelischen Pfarramtes in Zeiden, die uns während der Recherche wertvolle Dienste erwiesen hat.

Dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, der im März 2019 die Herausgabe dieses Büchleins beschlossen hat, gebührt weiterhin unser persönlicher Dank für die Weitsicht, die er seit vielen Jahren großzügig walten lässt, wenn es um das Sicherstellen und die Fortschreibung der Geschichte unserer Heimatgemeinde Zeiden geht.

Wenn das Leben eines Volkes ausstirbt

Den nachfolgenden Satz, der in der Vergangenheit in verschiedenen Beiträgen Paul Meedt, dem Mitbegründer des Zeidner Vorschussvereins, zugeschrieben wurde (das erste Mal im Jahr 1890), fanden wir jedoch bereits im Vorwort der Zeidner Denkwürdigkeiten von Pfarrer Joseph Dück (1877). Er lautet: „... denn es ist eine unleugbare Wahrheit, dass das Leben eines Volkes überall ausstirbt, wo das Licht der alten Erinnerungen an der Vorfahren Willen und Streben, Thun und Leiden zu erlöschen beginnt...“

In diesem Sinne und in der Hoffnung, dass auch nach 2023 Geschichte in der Zeidner Gemeinschaft nicht nur bewusst erlebt, sondern auch chronologisch für unsere Nachfahren festgehalten wird, möchten wir diese längst fällige Veröffentlichung in der Schriftenreihe der Zeidner Nachbarschaft „Zeidner Denkwürdigkeiten“ verstanden wissen.

Unseren Lesern wünschen wir viel Spaß beim wohlwollenden Streifzug durch unsere neuere Geschichte.

Udo Buhn und Helmuth Mieskes

Zum Ende der Kolonisation des Deutschen Ordens im Burzenland vor 800 Jahren

Wie kam es 1225 zur Vertreibung des Deutschen Ordens aus dem Burzenland?

Besonders in den beiden letzten Jahren wurde viel publiziert und referiert über den Goldenen Freibrief von König Andreas II. von Ungarn, der 1224 die Rechte deutscher Siedler des südlichen Siebenbürgens in einer Urkunde festgeschrieben hatte. Auch beim Zeidner Gesprächskreis im Rahmen des diesjährigen Nachbarschaftstreffens in Dinkelsbühl war das Thema präsent. Vorträge und vor allem Beiträge in der Siebenbürgischen Zeitung beleuchteten das geschichtliche Ereignis eingehend. Dabei kam wiederholt zur Sprache, welchen großen Einfluss König Andreas II. von Ungarn (1205-1235) mit seinem Freibrief „Andreanum“ auf die weitere geschichtliche Entwicklung der Siebenbürger Sachsen genommen hat.

2024 erschien die Broschüre „Andreanum – 800 Jahre Recht und Verfassung der Siebenbürger Sachsen“ von Harald Roth und Thomas Şindilariu. Darin heißt es wörtlich: „Die Autonomie wurde erst durch ihre konsequente Wahrung und ihren Ausbau im Laufe der Jahrhunderte durch jene Gruppe, für die sich später der Begriff „Siebenbürger Sachsen“ etablierte, einzigartig.“ So ein Satz hat natürlich gewaltige Aussagekraft und hilft, die Geschichte der Siebenbürger Sachsen bis 1876, als Siebenbürgen als Land aufhörte zu existieren und Ungarn eingegliedert wurde, besser zu verstehen.

Umso interessanter sind für uns die Geschehnisse des Jahres 1225, also genau vor 800 Jahren, als König Andreas II. von Ungarn den Eigenständigkeitsbestrebungen des Deutschen Ordens, der 1211 zum Grenzschutz und zur Abwehr der Kumanen jenseits der Karpaten ins Land gerufen wurde, ein Ende setzte und den Deutschen Orden aus dem Burzenland vertrieb. Damit folgen 1224 und 1225 zwei wichtige Geschichtsereignisse Siebenbürgens



Der „Chef“ des Deutschen Ordens Hermann von Salza führte diesen in der Zeit von 1210 bis 1239.

und speziell des Burzenlandes aufeinander, die entscheidenden Einfluss auf unsere Geschichte hatten.

Doch wie kam es eigentlich zur Vertreibung des Deutschen Ordens aus dem Burzenland im Jahr 1225? Der um das Jahr 1190 in der Mittelmeer-Hafenstadt Akkon im Heiligen Land gegründete Orden entstand aus einem Feldhospital für Kreuzzügler aus dem Heiligen Römischen Reich. Er wurde 1191 von Papst Clemens III. anerkannt und bereits 1199 von Innozenz III. in einen richtigen Ritterorden umgewandelt. Somit konnten die Brüder als Ritter die Kranken nicht nur pflegen, sondern im Hoheitsgebiet des Heiligen Landes und später im Mittelmeerraum im Notfall auch verteidigen. Spätestens als der weitsichtige und hochgeschätzte Hochmeister Hermann von Salza (1210-1239) dem Orden vorstand und die Rittergemeinschaft sich ausdehnte, nahmen die Schenkungen an den Orden zu.

Vermutlich war es Kaiser Friedrich II. und dem Landgrafen von Thüringen zu verdanken, dass er

1211 Gebiete in Ungarn – nämlich im Burzenland – zu „dauerndem und freiem Besitz“ verliehen bekam. Der König erlaubte die Einrichtung von Märkten, die Erhebung von Abgaben und die Ausbeutung von Metallvorkommen. Diese fortschrittlichen Zugeständnisse galten sowohl für die Ritter als auch die Siedler. Zudem wurde der Orden von allen Verpflichtungen gegenüber dem königlichen Amtsträger, dem Wojwoden von Siebenbürgen, befreit. Doch wieso gerade im Osten Ungarns?

Diese großzügige Unterstützung ist leicht erklärbar. Erstens war der Landgraf von Thüringen der Verlobte der später heiliggesprochenen Elisabeth, der Tochter von König Andreas II. Zweitens war es dringend nötig, das umkämpfte Königreich Ungarn „zum Schutz der Krone“ im Osten gegen

die Kumanen zu verteidigen. Allerdings erhielt der Orden vom König die Auflage, nur Holztürme, einfache Palisaden, Holzburgen und Erdwälle auf dem Hoheitsgebiet zu errichten. Das Erbauen von Steinburgen wurde ausdrücklich untersagt. Dieses Verbot sprach der König bewusst aus, um trotz seiner Versprechungen ein dauerhaftes Aufenthalts- und Bleiberecht der Ritter zu verhindern.

Doch die Ritter ignorierten diese Auflage nach und nach. Wohl mit Rückendeckung des Papstes bauten sie ohne Erlaubnis des ungarischen Königs Steinburgen. Nach nur wenigen Jahren hatte der Orden sein Bleiberecht durch seinen Ungehorsam verwirkt und der König sah sich bereits Anfang 1224 gezwungen, ihm die Vertreibung aus seinem Hoheitsgebiet ultimativ anzudrohen.

Gleichzeitig hatte Papst Honorius III. die Entwicklung der Eigenständigkeitsbestrebungen des Ordens im Königsreich Ungarn genau verfolgt. Im Frühjahr 1224 entschied er, den Deutschen Orden ab sofort unter seinen Schutz zu stellen und dessen Gebiet der Römischen Kirche zu unterstellen. Dadurch spitzte sich die Situation im Burzenland zu, denn es war nicht in Andreas' II. Sinne, einen eigenständigen Ordensstaat im Königreich Ungarn zu dulden. Er musste dem Papst zuvorkommen. Mit dem Goldenen Freibrief aus dem Jahr 1224 verlieh er den Sachsen von Broos bis Draas weitgehende Rechte. Damit konnte er sich ihre Treue sichern und eine wichtige Voraussetzung für den gemeinsamen Kampf gegen den Orden schaffen.

Und so kam es, wie es kommen musste. Andreas bot seine Truppen Anfang 1225 auf und da das ungarische Heer zahlenmäßig überlegen war, stießen die königlichen Truppen im Burzenland nur auf geringe Gegenwehr der Ritter. Das königliche Militär besetzte mit Unterstützung eines siebenbürgisch-sächsischen Aufgebots einen Teil des Territoriums im Burzenland, eroberte mindestens eine von fünf Burgen und vertrieb die Ritter 1225 aus dem Gebiet. Damit waren die Siedler mitbeteiligt an der Vertreibung der Ritter und mitverantwortlich für den Erfolg der militärischen Intervention. Diese Mithilfe wusste der König sehr wohl zu schätzen. Im Oktober 1225 war die Vertreibung der Ritter abgeschlossen und König Andreas II. hatte die Dauerkolonisation mit einer unspektakulären Militäraktion abgewendet. Alle weiteren Versuche des Papstes und des Ordens nach 1225, beim König die Rückgabe des



Der Hochmeister des Deutschen Ordens, Hermann von Salza, galt als weitsichtiger Stratege.

Burzenlandes zu erwirken, blieben erfolglos. Besonders Papst Honorius III. und sein Nachfolger Gregor IX. ließen nichts unversucht, König Andreas II. zur Rücknahme der Vertreibungsmaßnahmen zu veranlassen. Obwohl diese Bemühungen umsonst waren und der ungarische König sich den päpstlichen Forderungen in keinster Weise beugte, wurde Andreas II. nicht nur zu seiner eigenen Überraschung, sondern auch der des ungarischen Adels nicht exkommuniziert. So konnte er weitere 10 Jahre bis zu seinem Tod im Jahr 1235 regieren, als sein Sohn Bela IV., der Siebenbürgen bereits ab 1226 als Herzog verwaltet hatte, zum König von Ungarn gekrönt wurde.

Nach seiner Vertreibung aus dem Burzenland stand der Orden, der von 1211 bis 1225 im Burzenland wirkte, an einem Scheideweg. Sollte er sich wieder

verstärkt Palästina zuwenden oder andere, aussichtsreichere Gegenden in Europa auskundschaften, um Heiden zu bekämpfen und zu missionieren? Mitten in dieser offenen Situation folgte der Deutsche Orden dem Ruf des polnischen Herzogs von Masowien. Mit päpstlicher Unterstützung wurde er dort zur Jahreswende 1225/26 sesshaft. Mit der Missionierung der heidnischen Pruzzen setzte er seine Christianisierungsbemühungen fort, bevor er den Weg nach Preußen und Livland fortsetzte und sich neben den Templern und Johannitern zu einem der drei wichtigsten geistlichen, abendländischen Orden weiterentwickelte.

Die deutschen Siedler hingegen, vorwiegend Bauern und Handwerker, deren Herkunft unter Geschichts- und Sprachforschern bis heute umstritten ist, blieben weiterhin im Burzenland und setzten das dort begonnene Werk, u.a. den Weiterausbau von 13 sächsischen Gemeinden, darunter auch Zeiden, fort. **Helmuth Mieskes**

Quellenangaben:

Konrad Gündisch, Der Deutsche Orden im Burzenland (1211-1225), Siebenb. Ztg. v. 3.6.2025.

Harald Roth, Thomas Sindilariu, Andreanum, 800 Jahre, Recht und Verfassung der Siebenbürger Sachsen, Honterus Verlag Hermannstadt, 2024.

Uwe Ziegler, Kreuz und Schwert, Die Geschichte des Deutschen Ordens, Böhlau Verlag Köln, 2003.

Dieter Zimmerling, Der Deutsche Ritterorden, Econ Verlag, Düsseldorf, 1988.

Harald Zimmermann, Siebenbürgen und seine Hospites Theutonici, Böhlau Verlag, 1996.

Rückblick auf 25 Treffen 1953 – 2025

Anlässlich des 25. Zeidner Nachbarschaftstreffens im Juni dieses Jahres in Dinkelsbühl haben wir die bisherigen Begegnungen seit 1953 aufgelistet und dabei markante Ereignisse sowie für Zeiden spezifische Besonderheiten festgehalten. So lässt sich gut nachvollziehen, wie sich das Nachbarschaftstreffen – die Bezeichnung Nachbarschaft wurde beim ersten Treffen in Stuttgart bewusst gewählt – in 72 Jahren entwickelt hat und welche Prioritäten jeweils gesetzt wurden.

Die Übersicht macht zudem deutlich, wieviel ehrenamtliches Engagement in all diesen Jahren notwendig war, um unserer Gemeinschaft unvergessliche Treffen in Deutschland und Österreich zu ermöglichen.

1. Treffen 1953 in Stuttgart

Anfang der 1950er-Jahre schaffen Vortreffen in München und Offenbach die Voraussetzung für eine große Zusammenkunft und die Gründung der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland. Alfred Schneider legt den Grundstein für unsere nachbarschaftliche Gemeinschaft in Deutschland. Beim Gründungstreffen der „Zeidner Nachbarschaft“ in Stuttgart wird Balduin Herter zum ersten Nachbarvater gewählt.

Dieses erste Treffen markiert den Beginn einer Tradition, die bis heute fortbesteht und die Verbundenheit der Zeidner Gemeinschaft in Deutschland unter Beweis stellt.



Zum zweiten Zeidner Treffen, organisiert von Otto Königes, kamen um die 150 Teilnehmer.

2. Treffen 1956 in Dinkelsbühl

Erstmals findet ein Nachbarschaftstreffen im Rahmen des Heimattages der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl statt. Immerhin folgen 150 Zeidner der Einladung. Als Organisator darf Otto Königes die Begrüßung der Gäste vornehmen. Im Saal der Bahnhofswirtschaft in Dinkelsbühl wird mitgeteilt, dass Nachbarvater Balduin Herter in den Bundesvorstand der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen gewählt wurde.

3. Treffen 1959 in Offenbach am Main

Beim Richttag wird die Nachbarschaftsordnung für die Landgemeinden der evang. Kirche A. B. in Siebenbürgen vorgestellt. Die Festansprache hält Prof. Dr. Hans Mieskes, der ehemalige Zeidner Pfarrer Leopold Priebisch die Predigt. Dr. Franz Josef erklärt sich bei den Wahlen am Richttag bereit, den wiedergewählten Nachbarvater Balduin Herter bei seiner Arbeit zu unterstützen. Der Vorstand wird um neun Beisitzer erweitert, um die anfallende Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen.

4. Treffen 1962 in München

Die Eröffnung des Nachbarschaftstags übernimmt der Ältere Nachbarvater Dr. Franz Josef. Den Rechenschaftsbericht des Vorstandes trägt der Jüngere Nachbarvater Balduin Herter vor. Für den Festvortrag über „Michael Weiß und Gabriel Bathory“ kann Professor. Dr. Egon Hajek, für den österlichen Gottesdienst Pfarrer Viktor Möckesch gewonnen werden.

5. Treffen 1965 in Bischofshofen/Österreich

Zu diesem Treffen wird erstmals nach Bischofshofen ins Salzburger Land eingeladen. Hauptorganisator ist Rudi Strobl. Altnachbarvater Dr. Franz Josef wird durch Dr. Werner Buhn abgelöst. Die Wiederwahl von Nachbarvater Balduin Herter ist Formsache. Den Festvortrag „20 Jahre nach der Verschleppung“ hält der Jüngere Nachbarvater Balduin Herter, der selbst deportiert wurde. Den Gottesdienst gestaltet Pfarrer Erich Schneider nach der Burzenländer Kirchenordnung.

6. Treffen 1968 in Ispringen-Pforzheim

Bei seiner Ansprache ruft Altnachbarvater Dr. Werner Buhn voller Pathos dazu auf, „den Nachbarschaftsgedanken zu verwirklichen und an eine gute Zukunft zu glauben“. Beim Richttag erfolgen einstimmige Neuwahlen. Zudem wird ein neues Organisationskonzept vorgestellt, bei dem



Beim dritten Zeidner Treffen 1959 in Offenbach wird der Vorstand um Balduin Herter um neun Beisitzer erweitert.



Für eine besondere Atmosphäre auf der Wiese der Burgmauern sorgte das Kulturprogramm inklusive Wunderkreis 1986 in Kufstein.

die Bildung eines Beratungskomitees im Vordergrund steht. Hierbei werden von der Versammlung 14 Personen vorgeschlagen, die als Beisitzer in den Vorstand gewählt werden. Musikalische Darbietungen der Siebenbürgischen Trachtenkapelle Stuttgart und eine Ausstellung siebenbürgischer Bauernmöbel bereichern das Programm.

7. Treffen 1971 in Drabenderhöhe

Mittlerweile haben die Nachbarschaftstage ihre festen Programmkonturen. Neu sind der Baumstriezelnachmittag, das Kinderprogramm und das Musizieren von Jugendlichen. Beim Gottesdienst predigt Rektor Robert Gassner, „der Vater der Siebenbürger Siedlung Drabenderhöhe“. Im Anschluss an den Gottesdienst wirbt er für den Siedlungsbau in Drabenderhöhe.

Beim Richttag wird dem Zusammenlegen der Nachbarschaft mit der Landsmannschaft eine klare Absage erteilt. Der Vorstand legt Wert auf völlige Unabhängigkeit. Diese soll weiterhin gewahrt bleiben. Dr. Ing. Peter Preidt löst Dr. Werner Buhn als Älteren Nachbarvater ab. Bei den Wahlen lassen sich weitere Zeidner an der Seite von Nachbarvater Balduin Herter als Beisitzer in die Pflicht nehmen.

8. Treffen 1974 in Bischofshofen/Österreich

Das zweite Treffen in Bischofshofen verzeichnet mit rund 300 Teilnehmern eine Rekordbeteiligung. Hauptorganisator Rudi Strobl und der Ältere Nachbarvater Dr. Ing. habil. Peter Preidt werden vom Bürgermeister mit der Ehrennadel des Verkehrsvereins Bischofshofen geehrt. Beim Richttag wird die bisherige Ämterteilung zwischen Älterem Nachbarvater und Jüngerem Nachbarvater abgeschafft. Balduin Herter wird wiedergewählt.

Dem in Traun gastierenden und von Bürgermeisterin Margarete Krauss begleiteten Zeidner Gitarrenkränzchen wird die Teilnahme am Nachbarschaftstreffen leider verwehrt. Beim Gottesdienst in der alten Pfarrkirche spielt

die ehemalige Organistin der Zeidner Kirchengemeinde Marianne Ongyerth die Orgel.

9. Treffen 1977 in Arolsen

Hauptorganisator des Treffens im Luftkurort Arolsen/Waldeck ist Ernst Zeides. Für den Gottesdienst kann der ehemalige Stadtpfarrer von Zeiden, Pfarrer i. R. Richard Bell, gewonnen werden. Am Sonntag findet die Uraufführung eines Films von Günter Knabe über Zeiden statt. Um die Jugend (Grillparty und Lagerfeuer) kümmert sich Theo Zeides.

Beim Richttag kann der Bitte Balduin Herters um Entlastung mangels Kandidaten nicht entsprochen werden. Die Hauptlast der Arbeit im Vorstand tragen weiterhin Anneliese Schmidt geb. Herter, und ihr Bruder Balduin Herter.

10. Treffen 1980 in Dinkelsbühl

Für die Jugend wird der Zeltplatz in Dinkelsbühl reserviert. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Zeidner Nachbarschaft findet ein Festabend statt, den Hannelore Schuster moderiert. Als Gast kann Oberstudiendirektor i. A. Hans Philippi, der Vorsitzende des Hilfskomitees der Siebenbürger Sachsen, begrüßt werden. Den Festvortrag hält Dr. Hans-Otto Josef zum Thema „Beziehungen zwischen Siebenbürgen und den deutschen Landen“.

Bei diesem erneuten Treffen in Dinkelsbühl kommt es zur erhofften Verjüngung des Vorstandes. Beim Richttag wird Volkmar Kraus als Nachfolger von Balduin Herter (1953-1980) zum Jüngerem Nachbarvater gewählt. Sein Vorgänger übernimmt das Amt des Älteren Nachbarvaters. Neu im Vorstand sind die Beisitzer Peter Hedwig und Hannelore Schuster.

11. Treffen 1983 in Friedrichshafen

467 verkaufte Mäschen und etwa 130 Zaungäste ohne Mäschen zeugen von regem Besuch. Auf Hauptorganisator Dietmar Pechar und seine Helfer ist Verlass. Unermüdlicher Einsatz und Bilderbuchwetter beschenken den Gästen unvergessliche Tage am Bodensee. Den Festvortrag hält Altnachbarvater Balduin Herter zum Thema „Die wirtschaftliche Entwicklung in Zeiden“. Ein besonderes Schmankerl ist der Auftritt des Gitarrenkränzchens unter der Leitung von Senta Depner. Nachbarvater Volkmar Kraus legt beim Richttag seinen ersten Rechenschaftsbericht vor. Mit der Wahl von Udo Buhn als Beisitzer, Detlef Buhn als Jugendreferent und Peter Hedwig als Kulturwart entscheidet man sich für eine festere Vorstandsstruktur.

Edwin und Anneliese Aesch stifteten anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Zeidner Nachbarschaft eine

Vereinsfahne. Den Festgottesdienst halten der aus Zeiden gebürtige Pfarrer Dietmar Wertprach gemeinsam mit dem Gemeindepfarrer aus Friedrichshafen.

12. Treffen 1986 in Kufstein/Tirol

Ein Tiroler Abend bereichert das Festprogramm. Der Gottesdienst mit Pfarrer Jörg Bell nach burzenländischer Liturgie und das Mitwirken eines gemischten Chores unter der Leitung von Kurt Müll mit Marianne Ongyerth, geb. Groß, an der Orgel sind ein Erlebnis. Das Wunderkreisgehen im Festungshof hat Schulfestcharakter. Die Festansprache anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Zeidner Männerchores hält Altnachbarvater Balduin Herter. Der Auftritt des ad-hoc zusammengestellten Männerchores unter der Leitung von Kurt Müll sorgt für feuchte Augen unter den Zuhörern.

Das vorzeigbare Kulturprogramm im Festungshof übertrifft alle Erwartungen. Auf dem Wiesenfest im Burghof werden schöne Erinnerungen an Zeiden wach. Beim Richttag bereitet nur die Besetzung der vakanten Stelle eines Jugendvertreters Schwierigkeiten – die Stelle bleibt unbesetzt. Erstmals werden Sportaktivitäten wie Fußball und Handball angeboten.

13. Treffen 1989 in Willingen

Die Organisation liegt in den Händen von Nachbarvater Volkmar Kraus und der Familie Zeides (Arolsen). Die örtliche Willinger Presse titulierte nach dem Treffen „700 Zeidner zu Gast in Willingen“. Familien-, Jahrgangs- und Klassentreffen haben sich beim Heimattreffen etabliert. Ausstellungen zum Thema Gartenbau und Tischlerhandwerk bereichern das Programm. Dazu passt der Vortrag von Erhard Kraus „Der Gartenbau in Zeiden“.

Überrascht werden die Besucher vom Auftritt der Zeidner Blaskapelle unter der Leitung von Günther Schromm. Für den Gottesdienst kann mit Günther Gagesch wieder ein Pfarrer mit Zeidner Wurzeln gewonnen werden. Den Zeidner Kirchenchor leitet auch diesmal Kurt Müll. Diavorträge von Meta Josef und Günther Knabe ergänzen das Programm. Auf dem Richttag wird Peter Hedwig nach 9 Jahren gebührend aus dem Vorstand verabschiedet.

14. Treffen 1992 in Kufstein/Tirol

Bei diesem ersten Nachbarschaftstreffen nach der historischen Wende in Rumänien und der damit verbundenen Ausreise von über 1450 Zeidnern aus Zeiden (1989-1992) kann Nachbarvater Volkmar Kraus ca. 1300 Gäste im „Städtchen“ Kufstein begrüßen. Dabei feiert die Anwesenheit des Zeidner Kurators Arnold Aesch und sein bewegendes Grußwort in „Zeidnerischem Dialekt“ Premiere. Mit dem Auftritt des Männerchores/Kirchenchores unter



Beim 13. Treffen in Willingen tritt die in Deutschland neugegründete Zeidner Blaskapelle unter Günther Schromm wieder auf.

der Leitung von Senta Hamlescher-Depner, des Zeidner Gitarrenkränzchens unter der Leitung von Effi Kaufmes, der Blaskapelle unter der Leitung von Dirigent Günther Schromm, der Tanzgruppe unter der Leitung von Heidrun Martini und der Moderation durch Franz Buhn fühlen sich die Gäste auf der Burg Kufstein bestens unterhalten und an vergangene Zeiten in Zeiden erinnert. Bei den Wahlen werden Volkmar Kraus als Nachbarvater und Hannelore-Scheiber sowie Udo Buhn als Beisitzer wiedergewählt.

15. Treffen 1995 in Ingolstadt

Mehr als 1000 Teilnehmer freuen sich über ein interessantes Festprogramm und abwechslungsreiche Tage. Karin und Harald Tittes treten als Mitorganisatoren auf. Der „Bunte Nachmittag“ mit Sport, Spiel und Musik sowie verschiedenen Ausstellungen wird gut angenommen. Unter dem Motto „Miteinander, füreinander in die Zukunft“ nimmt Kurator Arnold Aesch nicht nur Lippenbekenntnisse mit nach Zeiden mit: Die Verantwortlichen der Zeidner Nachbarschaft, allen voran Volkmar Kraus, versprechen, der Kirchengemeinde weiterhin zur Seite zu stehen und gemeinsame Projekte in Zeiden zu unterstützen.

Der Richttag steht ganz im Zeichen des Vortrags von Dr. Otto Zeides (Rostock) zum Gedenken an die Deportation nach Russland im Jahr 1945. Mit der Wahl von gleich drei Jugendvertretern (Petra Liess, Klaus Tartler und Gerd Mieskes) versucht man die Zeidner Jugendarbeit zu aktivieren. Kuno Kraus und Effi Kaufmes stellen sich erstmals als Beisitzer zur Verfügung.

Gedankt wird u. a. auch dem Redaktionsteam des „Zeidner Grußes“, bestehend aus Hans König, Renate Kaiser und Carmen Kraus. Mit der ersten Feier der Goldenen Konfirmation (Jahrgang 1945) bei einem Nachbarschaftstreffen wird eine seit 1965 bestehende Tradition wieder gemeinschaftlich gefeiert.

16. Treffen 1998 in Ulm

Die Organisation vor Ort liegt in den Händen von Rüdiger Zell. Zu den Ehrengästen zählt erneut Zeidens Kurator Arnold Aescht, der ausführlich über die Situation in der alten Heimat und vor allem die Zustände in der Kirchengemeinde informiert. Auf welchem hohem künstlerischem Niveau die Zeidner Kulturformationen in Siebenbürgen einst waren, wird auch bei diesem Treffen deutlich. Künstler mit Zeidner Wurzeln bekommen erneut die Gelegenheit, ihre Kunstwerke auszustellen. Auf Initiative von Altnachbarvater Balduin Herter wird der „Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis“ (ZOG) gegründet, der sich in der Folgezeit zum festen Bestandteil der Nachbarschaft entwickelt. Bei den Wahlen wird mit Udo Buhn erstmals ein Stellvertretender Nachbarvater gewählt.

Volkmar Kraus stehen fortan Hannelore Scheiber, Udo Buhn, Kuno Kraus, Effi Kaufmes und erstmals Rainer Lehni zur Seite. Wiedergewählt wird Anneliese Schmidt als Kassenwartin. Der Gang durch den Wunderkreis bleibt Bestandteil des Nachbarschaftstreffens. Der Jahrgang 1933 feiert seine Goldene Konfirmation.

17. Treffen 2001 in Fürth

Mitorganisator vor Ort sind Adi und Lorant Aescht sowie Katharina und Hans Unberath. Die 1075-Besucher-Marke (unter den Gästen sind auch die Vertreter des Zeidner Jugendvereins) wird bei diesem Treffen mit einem ausgesprochen vielfältigen Programm überschritten. Von der Kunstausstellung über die Blasmusik, die Musikeinlagen, das Gitarrenkränzchen, den „Michael-Königes-Nachmittag“, den Wunderkreis, den Richttag, die Sportveranstaltungen bis hin zu Volkstänzen u. a. mit dem Auftritt der Zeidner Jugendtanzgruppe aus Zeiden und guter Unterhaltung (auch zu Disco-Klängen) ist alles dabei, was das Zeidner Herz begehrt. Selbst der Zeidner Kirchenchor wird für den Abschlussgottesdienst reaktiviert.

Der 4. ZOG wird von Altnachbarvater Balduin Herter moderiert. Hannelore Scheiber wird erstmals zur Stellvertretenden Nachbarmutter gewählt. Neben Udo Buhn wird Rainer Lehni zum Stellvertreter des Nachbarvaters gewählt. Das Amt des Schriftführers wird erstmals mit Franziska Neudörfer besetzt. Peter Roth gehört als Vertreter der Blaskapelle (Beisitzer) dem erweiterten Vorstand an.

Erstmals wird von der Mitgliederversammlung eine formelle Satzung beschlossen. Mit dem Festgottesdienst und der Goldenen Konfirmation der Jahrgänge 1936/1937 mit insgesamt 50 Konfirmanden findet das Treffen einen gelungenen Abschluss.

18. Treffen 2003 in Ludwigsburg

Feierlicher Höhepunkt dieser Jubiläumsveranstaltung mit ca. 1500 Teilnehmern ist die Festveranstaltung „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“ in der Friedenskirche in Ludwigsburg. Moderiert wird die Veranstaltung von der Stellvertretenden Nachbarmutter Hannelore Scheiber. Zu den Gästen zählen Zeidens Bürgermeister Dragu Bucur, Zeidens Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch, Kurator Arnold Aescht, Organist Klaus Dieter Untch sowie Dechant

Daniel. Die Festrede bei dieser Veranstaltung hält der Dechant des Burzenlandes Klaus Daniel aus Wolkendorf. Unter der Vielzahl von Geehrten ist auch Balduin Herter, der „Vater“ der Zeidner Nachbarschaft: Er bekommt für sein langjähriges Engagement die Ehrenurkunde der Nachbarschaft verliehen. Mit Dragu Bucur ist erstmals ein Bürgermeister aus Zeiden bei einem Nachbarschaftstreffen in Deutschland anwesend.

Beim Richttag wird Nachbarvater Volkmar Kraus nach 23-jähriger Amtszeit verabschiedet. Nachfolger ist sein langjähriger Stellvertreter Udo Buhn. Zudem wird die Anzahl der Beisitzer im Vorstand erweitert. Erfreulich ist der Teilnehmerzuspruch beim 6. ZOG, der mit interessanten Vorträgen aufwartet. Im Beisein von Pfarrer Untch und



Mit rund 1500 Teilnehmern dürfte das Treffen in Ludwigsburg 2003 das größte seiner Art gewesen sein. Nach 23 Jahren verabschiedete sich Volkmar Kraus als Nachbarvater, es folgte Udo Buhn.

Pfarrer Reinhard Göbbel findet ein Festgottesdienst statt, bei dem die Jahrgänge 1938/1939 in würdigem Rahmen ihre Goldene Konfirmation feiern.

Seit diesem Treffen hat die Zeidner Nachbarschaft mit Balduin Herter und Volkmar Kraus zwei Alte Nachbarväter, die dem erweiterten Vorstand kraft ihres Amtes angehören und den Jüngeren Nachbarvater künftig unterstützen sollen.

19. Treffen 2006 in Friedrichroda/Thüringen

Erstmals findet ein Nachbarschaftstreffen in den neuen Bundesländern statt: In Thüringen treffen sich ca. 700 Teilnehmer im „Berghotel“ (die Zahl der Tagesgäste ist sehr gering). Nachbarvater Udo Buhn begrüßt u. a. den Stellvertretenden Nachbarvater Rainer Lehni in seiner Eigenschaft als Stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen und seinen Vorgänger Volkmar Kraus als Sprecher der HOG-Regionalgruppe Burzenland. Aus Zeiden übermitteln Kurator Arnold Aescht und Bürgermeister Alexandru „Puiu“ Popa herzliche Grüße. Balduin Herter, Anneliese Schmidt und Erwin Aescht werden für ihre langjährigen Verdienste um die Nachbarschaft mit der Goldenen Ehrennadel des HOG-Verbandes geehrt.

Das traditionell reichhaltige Programm der Nachbarschaft bewährt sich aufs Neue. Der Auftritt des Zeidner Trios (Annette Königes, Effi Kaufmes und Diethe Maier) wirkt emotional, aber sehr erfrischend. Ein tragischer Todesfall auf der Tanzfläche überschattet die Veranstaltung. Der ehemalige Stadtpfarrer von Zeiden, Heinz-Georg Schwarz, gestaltet den Gottesdienst mit den Goldenen Konfirmanden des Jahrgangs 1941/42. Für die musikalische Umrahmung sorgen Organist Klaus Dieter Untch aus Zeiden und das Zeidner Bläsertrio.



2006 findet das Zeidner Treffen zum ersten Mal in den Neuen Bundesländern, in Thüringen, in Friedrichroda, statt.

Dem neu gewählten geschäftsführenden Vorstand gehören an: Udo Buhn (Nachbarvater), Hannelore Scheiber, Kuno Kraus (Stellv. Nachbarmutter bzw. Nachbarvater), Franziska Neudörfer (Kassenwartin) und Helmuth Mieskes (Schriftführer). Helmut Adams gehört als Vorsitzender der Stiftung Zeiden dem erweiterten Vorstand an. Mit der Entsendung von drei Jugendvertretern (Harriett und Thorsten Kraus, Rüdiger Nierescher) in den Vorstand hofft man der Jugendarbeit gezielt neue Impulse geben zu können. Von der Mitgliederversammlung wird die Neufassung der Nachbarschaftssatzung beschlossen.

20. Treffen 2009 in Friedrichroda/Thüringen

Das Berghotel in Friedrichroda hat 2006 seine Bewährungsprobe bestanden, so dass das Treffen erneut im Thüringer Wald stattfindet. Leider kommen, obwohl eine Veranstaltung der Superlative mit einem noch nie dagewesenen Programm geboten wird, nur rund 600 Teilnehmer. Für eine Überraschung sorgt Erwin Albu, der als Vertreter des Deutschen Forums in Zeiden anwesend ist. Zum einen verleiht er Altnachbarvater Balduin Herter im Namen der Stadt die Urkunde eines Ehrenbürgers der Stadt Zeiden, zum anderen ernennt er den Altnachbarvater zum Ehrenmitglied des Deutschen Forums in Zeiden. Ehre, wem Ehre gebührt.

Beim ZOG stößt der Vortrag von Archivar Thomas Şindilariu über die Archivierung des Zeidner Kirchenarchivs auf großes Interesse.

Beim Richttag wird Udo Buhn im Amt bestätigt. Mit Hannelore Scheiber, Effi und Pitz (Peter) Kaufmes scheidet langjährige Vorstandsmitglieder aus. Neu zum Vorstand stoßen Helmut Wenzel als Stellvertretender Nachbarvater und Christine Göltzsch als Vertreterin der Jugend dazu. Erfreulich ist, dass bei diesem Treffen dank des Engagements von Kuno Kraus (Sportaktivitäten), Rüdiger Nierescher (Angebote für die Jugend) und DJ Lorant Aescht (Disco) die Kinder, Jugendlichen und Junggebliebenen auf ihre Kosten kommen und nichts vermissen müssen.

Zum diesjährigen Gottesdienst mit Goldener und erstmals Diamantener Konfirmation wird der Dechant des Burzenlandes, Pfarrer Christian Plajer, eingeladen. Gemeinsam mit Organist Klaus Dieter Untch (Zeiden) und Solistin Annette Königes gestalten sie den Festgottesdienst.

21. Treffen 2012 in Friedrichroda/Thüringen

Zum dritten Mal in Folge Friedrichroda. Das hat wohl seine Gründe, denn der Veranstaltungsort findet (trotz großer Entfernung) großen Zuspruch bei den Zeidnern.



Zum dritten und letzten Mal findet das Zeidner Treffen 2012 in Friedrichroda statt, und rund 500 Gäste traten den Weg Richtung Ostdeutschland an.

Besonders dieses dritte Treffen macht deutlich, dass es auch nach so vielen Jahren faszinierend ist, vielen Menschen zu begegnen, die gemeinsam eine prägende Vergangenheit haben.

Trotz neuer Ideen (u. a. Reaktivierung des Jugendchores, Verstärkung und Intensivierung der Klassentreffen) kann die Zahl der Teilnehmer leider nicht gesteigert werden: Es finden sich knapp über 500 Teilnehmer ein, ein erneuter Rückgang. Beim Richttag wird Nachbarvater Udo Buhn, dem von Stadtpfarrer Andreas Hartig die Ehrenurkunde der Evang. Kirchengemeinde Zeiden überreicht wird, nach 9 Jahren im Amt des Nachbarvaters verabschiedet. Zum Nachfolger wird einstimmig Rainer Lehni gewählt. In den geschäftsführenden Vorstand rückt Annette Königes als Stellvertretende Nachbarmutter auf. Dem Redaktionsteam des „Zeidner Gruß“ gehören an: Hans Königes, Harda Kuwer-Ferstl, Ute Mieskes und Renate Kaiser.

Für ihre Verdienste um die Zeidner Gemeinschaft werden Altnachbarvater Volkmar Kraus, Gabriele Lehmann (Oberes Havelland) und Renate Klinger geehrt.

Zeidens neuer Stadtpfarrer Andreas Hartig predigt erstmals beim Festgottesdienst (mit Goldener Konfirmation). Für die musikalische Umrahmung sorgen Organist Klaus Dieter Untch und der reaktivierte Zeidner „Jugendchor“.

22. Treffen 2015 in Dinkelsbühl

Der neue Veranstaltungsort heißt Dinkelsbühl. Bei der Eröffnungsveranstaltung begrüßt Moderatorin Annette Königes Pfarrer Andreas Hartig, Kurator Peter Foof, Organist Klaus Dieter Untch und Bürgermeister Cătălin Muntean aus Zeiden. Mit dem erfrischenden Auftritt der Zeidner Jugendtanzgruppe wird das reichhaltige Kulturprogramm aufgewertet. Die Organisatoren verlassen sich auf das bewährte Programm des Nachbarschaftstreffens

und liegen damit auch in Dinkelsbühl richtig. Mit einem kurzen Grußwort auf Deutsch und Rumänisch überrascht Bürgermeister Muntean die Zeidner.

Pfarrer Hartig und Kurator Foof liefern einen interessanten Lagebericht über die Situation in Zeiden. Es findet ein Fußballspiel statt, an dem unter anderem Pfarrer Hartig und Bürgermeister Muntean teilnehmen – so etwas gibt es auch nicht alle Tage. Beim Richttag sind ca. 200 Zeidner dabei. Die Wahlen verlaufen unspektakulär. Rainer Lehni wird als Nachbarvater wiedergewählt. Weitere Vorstandsmitglieder werden in ihren Ämtern bestätigt. Renate Kaiser wird vom HOG-Verband für ihre 25-jährige Tätigkeit für die Zeidner Nachbarschaft mit der Silbernen Ehrennadel geehrt. Mit dem Gottesdienst und der Goldenen Konfirmation des Jahrgangs 1951, die erneut Pfarrer Andreas Hartig gestaltet, wird das viertägige Treffen dem Motto des Heimattages 2015 „Identität lohnt sich“ gerecht.

23. Treffen 2018 in Dinkelsbühl

Dinkelsbühl hat sich als Veranstaltungsort bewährt. Die Teilnehmerzahl ist rückläufig. Letztmalig findet das Nachbarschaftstreffen an vier Tagen (von Donnerstag bis Sonntag) statt. Bei seinem Grußwort bittet Pfarrer Andreas Hartig um Spenden für die Kirchenburgrenovierung. Die Kunstaussstellung gewinnt aufs Neue an Niveau. Der Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis (ZOG) ist fester Bestandteil des Treffens. Zudem feiert der Zeidner Literaturkreis, initiiert von Carmen Kraus und Heidenore Glatz, Premiere.

Erneut wird der „Allzweckwaffe“ des Vorstands, Annette Königes, die Moderation überlassen. Die Blaskapelle ehrt verdiente Musikanten für ihren „außerordentlichen Einsatz für die Pflege der Blasmusik und der Gemeinschaft“. Auch Ehrungen nimmt der HOG-Verband wie-



Seit 2015 findet das Zeidner Treffen nun immer in Dinkelsbühl statt, hier eine Aufnahme von 2022, dem ersten Treffen nach der Corona-Pandemie.

der vor: Die Silberne Ehrennadel des Verbandes geht an Heiner Aescht (Blaskapelle) und die langjährige Kassenswartin Franziska Neudörfer. Altnachbarvater Udo Buhn wird für 40-jähriges ehrenamtliches Engagement mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Das von Hermann Kassnel vor vielen Jahren ins Leben gerufene Feuerwehrtreffen erfreut sich bei den Kameraden vergangener Tage nach wie vor großer Beliebtheit. Beim Richttag berichtet Nachbarvater Rainer Lehni über ereignisreiche Jahre.

Reinhold Mieskes löst Franziska Neudörfer als Kassenswart ab. Christine Greger und Julia Hedwig stellen sich als Beisitzer zur Verfügung. Die Wiederwahl des Nachbarvaters Rainer Lehni ist Formsache. Auch der Rest der Vorstandsmannschaft wird wiedergewählt.

Den Abschluss bildet der Festgottesdienst mit der Feier der Goldenen Konfirmation des Jahrgangs 1954. Die erneute Einsegnung von 19 Konfirmanden darf wieder Pfarrer Andreas Hartig aus Zeiden vornehmen.

24. Treffen 2022 in Dinkelsbühl

Die Coronakrise ist vorbei. Pandemiebedingt findet das 24. Treffen mit einjähriger Verspätung wieder in Dinkelsbühl statt – ein gelungener Neustart nach der Corona-Zwangspause. Trotz Verkürzung von vier auf drei Tage folgen insgesamt nur noch 350 Gäste der Einladung. Der Zuspruch ist ernüchternd. Auch in diesem Jahr bildet das Treffen eine gute Mischung aus Unterhaltung, Austausch, kulturellen Aktivitäten, dem Wunderkreis und natürlich dem „Richttag“, in dem der Vorstand vor der Mitgliederversammlung über das Geleistete der vergangenen Wahlperiode Rechenschaft ablegt.

Aus Zeiden werden Organist Klaus Dieter Untch und der neu gewählte Kurator Christian Popa begrüßt. Eine Premiere feiert die neu gegründete Zeidner Tanzgruppe, die unter der Leitung von Christine Greger vor dankbarem Publikum erstmals auftritt. Das Thema „Heimat“ beschäftigt sowohl die Künstler bei der Kunstaustellung als auch die Teilnehmer des ZOGs, die sich im Gesprächskreis diesem Thema sehr emotional widmen.

Die Blaskapelle feiert ihr 30. Dienstjubiläum in Deutschland und präsentiert sich in bester Spiellaune. Bei der Wahl des Vorstands gibt es keine Veränderungen. Neu berufen werden in den erweiterten Vorstand Carmen Kraus, Hans König, Egmond Kauffmann und Ralf Ziegler. Sportveranstaltungen gibt es seit 2015 leider keine mehr. Die aktualisierte und angepasste Satzung wird von der Mitgliederversammlung beschlossen.

Mit dem Festgottesdienst mit Pfarrer Andreas Hartig aus Linz, in dessen Rahmen die Goldene Konfirmation des Jahrgangs 1957 stattfindet, findet das Treffen einen würdigen Abschluss.

25. Treffen 2025 in Dinkelsbühl (Beiträge ab Seite 3)

Ergänzend zu diesem auszugsweisen Rückblick muss erwähnt werden, dass im Jahr 2013 in München das 60-jährige und 2023 auf Schloss Horneck in Gundelsheim das 70-jährige Jubiläum der Zeidner Nachbarschaft im gemeinschaftlichen, festlichen Rahmen gefeiert wurden.

Im Juni 2028 steht ein neuerliches Jubiläum an – da feiert die Zeidner Nachbarschaft im Rahmen des 26. Zeidner Nachbarschaftstreffens ihr 75-jähriges Jubiläum. Dieses Highlight unserer Gemeinschaft kann man sich jetzt schon vormerken. **Helmuth Mieskes**

Jahrgangstreffen der '55er in Dinkelsbühl während des Zeidner Treffen

Nachträglich, was kann man da schreiben...? Es ist eigentlich ein Wiedersehen nach Jahren.... In unserem Fall sogar nach vielen, sehr vielen Jahren. Die Gedanken kreisen: Wann? Wer? Was?... Heimat.... alte, neue, ... woran erinnert man sich, hat man noch Gemeinsamkeiten, gemeinsame Erinnerungen – sicher! ..., kann es nicht heikel sein, für wen auch immer, „Wichtiges“ von und über die „Anderen“ nicht mehr, oder nur unvollständig – ungenau zu wissen? Die Gedanken kreisen...

Die Spannung löst sich, man trifft sich im Vorfeld auf den Straßen und Plätzen der schönen, historischen, ehemaligen Reichsstadt, bei vielfältigen Veranstaltungen der Nachbarschaft, ob Ausstellungen, Diskussionsrunden, Kaffee und Kuchen,

beim Mittagessen in der Schranne, oder, oder...

Der Einladung von Horst (Pechar) folgend setzen wir uns an einen für uns reservierten Tisch und freuen uns über alle, die von „nah und fern“ gekommen sind, mit denen wir so viele Erinnerungen und Erlebtes austauschen.

Mit Fotos eine Reise in die Vergangenheit begonnen

Erleichtert wird das Aufleben der „alten Erinnerungen“ vor allem anhand der unzähligen Erinnerungsbilder (danke Horst), die von Hand zu Hand gingen und vieles wieder aufleben ließen, das schon lange gewesen, vergessen, verdrängt wurde.

Die Jahrgänger, aber auch die anwesenden Partner, verbrachten ei-

nige angenehme Stunden, wobei es sich zeigte, dass uns doch sehr viele Gemeinsamkeiten verbunden haben und immer noch verbinden, trotz der oft großen räumlichen Entfernungen.

Für uns, aber auch für alle, die eigentlich dazu gehört hätten, und aus welchen Gründen auch immer nicht dabei waren, haben wir ein Gruppenfoto gemacht, in der Hoffnung, dass die Erinnerungen an unseren Jahrgang bei allen in unserem Umfeld gute und schöne Gedanken an die gemeinsame Zeit, die wir miteinander verbringen durften, erwecken.

Wie sagte schon so schön der alte Schopenhauer: „Vom Standpunkt der Jugend aus gesehen ist das Leben eine unendlich lange Zukunft. Vom Standpunkt des Alters aus, eine sehr kurze Vergangenheit.“ **Lutzi Popa**



Die 70er in Dinkelsbühl: (hinten): Wolfhard Feder, Horst Pechar, Kurt Aescht, Otto Stoof, Werner Kraus, Günther Kelp, (vorne): Lutzi Popa, Wolfgang Schuster, Ottmar Schön, Diethmaier, Heinz Schunn, Christa Ziegler, Dieta Wonner, Norbert Mieskes

50-jähriges Abitreffen auf dem Forsthof

Anfang Oktober 1971 saßen die Mädchen der deutschen 9. Real-Klasse in der Handarbeit-Stunde im Atelier des Zeidner Lyzeums und stickten Trachtenhemden für die Tanzgruppe der „Colorom“. Nach zwei Wochen Ernteeinsatz war das eine gute Gelegenheit, um sich kennenzulernen, die aus der Stadt unter dem Berg und jene, die aus Weidenbach, Neustadt, Kronstadt, Honigberg, Tartlau, Schirkanyen, Deutsch-Tekes und sogar Agnetheln kamen. Irgendwann fingen einige der „Neuen“ an zweistimmig zu singen, das Lied vom einsamen Zigeuner, den es fast zerreißt, weil er seine Heimat verlässt, um in der Ferne sein Glück zu suchen. Die elegische Melodie ging mir lange nach. Ich dachte, wie schwer es für die Sängerinnen gewesen sein musste, ihr Heimatdorf zum ersten Mal zu verlassen, in einem heruntergekommenen Internat zu wohnen, damit sie in Zeiden das Lyzeum besuchen konnten. Andere pendelten in überfüllten Bussen, ihr Schulalltag begann ein bis zwei Stunden früher, wo unsereins sich noch wohligh im Bett räkelte.

Iris Lingner war unsere Klassenlehrerin, die uns bis zum Abitur 1975

begleitete und dafür sorgte, dass wir viele Lieder gemeinsam sangen, auch das Burzenlandlied. Das Verbindende außerhalb des Schulbetriebs hatte auch mit ihr zu tun, sie organisierte Radtouren und leitete einen „Bunten Abend“ mit Tänzen und Gesang „Vom Rhein zur Donau“, wir erwirtschafteten uns so auf diversen Bühnen die Kosten für eine Budapest-Reise, ein unvergessliches Erlebnis, dass uns zum ersten Mal über die Staatsgrenze hinaus führte. Eigentlich waren wir eine Mädchenklasse, die eine Handvoll braver Jungs sehr gut integriert hatte.

Der letzte Schultag vor dem Abitur bescherte uns eine besondere Überraschung: Die 11. Klasse hatte den Raum schön geschmückt, an der Tafel stand ein mahnender Spruch von Max Zimmering – „Jung sein heißt, nicht gehen ohne Richtung...“ – und für jeden von uns gab es ein kleines besticktes Fotoalbum mit der Jahreszahl 1975. Daneben lagen kleine Blumensträuße und „die Iris“ schenkte uns einen Miniatur-Wanderrucksack mit Wanderstab und jedem einen individuell passenden Spruch, einen Ratschlag für die Reise in die Zukunft.

Dann trennten sich unsere Wege. Wir waren sehr jung, es folgten die Jahre der beruflichen Orientierung, manche gründeten Familien. Es zeichnete sich immer mehr ab, dass diese Wege räumlich für 90% unserer Kollegen von der „Balkanischen Donau zum Rhein“ führten, in den Westen, in die Freiheit. Jede, jeder von uns weiß, dass das nicht eine leichte Sache war, kein lustiges „Fahria-fahria-ho“-Feeling, das die neuen Probleme einfach so wegwischte.

Wie das war, diese oft schwierigen Herausforderungen zu meistern, konnten wir uns am 10. und 11. Mai auf dem „Forsthof“ bei Steinheim an der Murr erzählen. Wir feierten 50-jähriges Matura-Jubiläum. Und wieder war es Senta Hamlescher, die sich bereit erklärte, dieses außergewöhnliche Fest zu organisieren. Großes Dankeschön! Nicht zum ersten Mal reservierte sie den wunderschönen, lichtdurchfluteten Wintergarten, forderte Menüvorschläge des Restaurants ein, handelte Preise aus, kurbelte die Korrespondenz über Email an, leitete die Reservierung der Zimmer in die Wege. Es galt die Adressliste zu korrigieren, Telefonnummern zu suchen. Whatsapp sei gedankt, die Kommunikation gestaltete sich einfacher als vor 10 Jahren.

Neunzehn der ehemaligen Kollegen kamen zum Forsthof, aus allen Himmelsrichtungen, den weitesten Weg hatte Giuseppe, der aus Hermannstadt anreiste. Der Wintergarten ermöglichte es, in einer Rotunde zu sitzen, die festlich gedeckten Tische ließen noch genug Platz, um zu toller Musik die Mitte zu umkreisen, eine zünftige Polonaise hinzulegen, ausgelassen zu tanzen. Das Prunkstück und eine Augenweide war die große Auswahl an selbstgebackenen Torten und Kuchen, Baumstriezel und salzi-



Im Frühsommer 1975 verabschiedete sich der Jahrgang 1956 nach bestandener Matura-Prüfung ins reale Leben – hier das Abschiedsfoto vom Bergelchen.



Der Jahrgang, der 1975, das Zeidner Lyzeum absolvierte: (von links nach rechts, hinten): Elke Barth (Guess), Marietta Seidel (Canada), Charlotte Hamsea (Wonner), Gerhard Adams, Giuseppe Bothar, Rosemarie Wagner (Mooser), Horst Barf, Gerhard Wenzel. Vorne: Hannelore Nussbächer (Stoof), Erika Nagy (Noel), Liane Mild (Wagner), Dagmar Föllinger (Fogarascher), Dorothea Baak (Kueres), Ortrud Bergel (Klusch), Liane Göltzsch (Gross), Christa Heinrich (Wagner), Senta Hamlescher (Depner), Johann Mieskes, Gerlinde Dravoj (Forisch).

gen Leckereien, aber den Vogel abgeschossen hatte Hanne, die eine Torte mitbrachte mit dem Leitspruch, den uns die 11. Klasse vor 50 Jahren an die Tafel geschrieben hatte.

Bei Kaffee und Kuchen berichteten alle, wie sie die große Umstellung vor und nach der Auswanderung erlebt hatten. In der Regel waren die Hürden, in Deutschland heimisch zu werden, kompliziert, manchmal abenteuerlich. Beruf, Familie mit Kindern und eigene Erwartungen unter einen Hut zu bringen, das war ein Kraftakt der auch implizierte, dass man in Kauf nehmen musste, fern von lieben Freunden und der Großfamilie einen Lebensmittelpunkt zu finden, der zur neuen Heimat wurde.

Ich wage zu behaupten: Dass das gelang, hängt auch damit zusammen, dass wir in der Schule unter dem Zeidner Berg lernten, uns in die Materie hineinzuknien, auch wenn dieses oder jenes uns so gar nicht zusagte, etwa die ellenlange Liste der Pflichtlektüre, die analytische Geometrie, der Leistungsdruck samt nicht netten

Bemerkungen eines Physiklehrers, die chemischen Formeln der Toluole, Benzole & Co, die für mich wie Keilschrift-Stickmuster aussahen.

Jetzt müssen wir alle mit dem fertig werden, was man blumig mit „Defizite des vorgerückten Alters“ nennt. Das ist ein Weg, auf dem wir schon sind, und der angeblich nichts für Feiglinge ist. Wie gut, dass wir dem ab und an entkommen, etwa bei so einem gelungenen Klassentreffen. Vor einem halben Jahrhundert (!) machten wir uns auf und davon, hinaus ins Unbekannte. Jetzt können wir, so lange wir noch können, uns ganz einfach in fahrbare Untersätze schwingen, um für zwei oder drei Tage unsere gemeinsamen Erinnerungen zu feiern.

Eine kleine Umfrage ergab: Die Location und das Essen des Forsthofs sind sehr gut, „wir haben getanzt, wie in unserer Jugend“, „... und wenn wir grundverschieden sind – das Herz hat in eine Richtung geschlagen“. Belebt haben am Morgen danach der Spaziergang in die nahen Weinberge, die Vertrautheit und die offenen

Gespräche taten gut, und eigentlich hätte man noch einen Tag gebraucht, um sich mit allen auszutauschen.

Unbedingt möchte ich Daggy und Senta dafür danken, dass sie unsere Schulfreundin Dorothea bewegen konnten, an der Feier teilzunehmen. Theas körperliche Beeinträchtigung ließ sie anfangs zögern, sich für das Treffen zu entscheiden. Daggy holte sie in Augsburg ab und brachte sie auch wieder heim. Den Fotos von dem fröhlichen Treiben können wir entnehmen, dass Thea es genossen hatte, dabei zu sein. Umso mehr hat uns die Nachricht erschreckt, dass sie diese Welt im Juli für immer verlassen hat. Einmal mehr kommt der Gedanke, dass unsere Lebensreise begrenzt ist, dass wir sozusagen Gäste auf Erden sind. Wie schön und tröstlich, wenn wir Anlässe haben, unsere Gemeinschaft zu pflegen, in einem lieblichen Ambiente und im Rahmen unserer Möglichkeiten, die uns „die Jugend des Alters“ bereithält. In diesem Sinne „Auf Wiedersehen in drei Jahren!“. **Christa Heinrich**



Von links nach rechts: Manfred Rothbächer, Ulrike Schuller (geb. Weinhold), Hartwig Hubbes, Carina Boltres (geb. Zeides), Brigitte Kastner (geb. Reimesch), Daniela Boltres, Hermann Lutze, Beatrix Georg, Sieglinde Gunnesch (geb. Binder), Erika Maurer (geb. Preidt), Helga Buhn (geb. Manchen), Rainer Lehni

Klassentreffen des halben Jahrgangs 1971/1972 in Rosstal

Der Jahrgang 1971/1972 aus dem Zeidner „aondeschten Muert“, der 1978 bei Lehrerin Hedwig Zermen eingeschult wurde, traf sich am 13. und 14. September 2025 im Kapellenhof in Rosstal, in der Nähe von Nürnberg. Nachdem man sich einmal Ende der 1990er Jahre in Fürth getroffen hatte, folgten zwei Treffen der beiden deutschen Parallelklassen dieses Jahrgangs in Bad Kissingen und vor zwei Jahren nur aus „unserer“ Klasse erstmals in Rosstal. Ein herzlicher Dank geht an unsere „Mädels“ aus Nürnberg, die sich hervorragend um Unterkunft und Verpflegung gekümmert haben. Zwölf ehemalige Klassenkollegen hatten sich eingefunden, teilweise von ihren Partnern begleitet.

Auch wenn sich viele etliche Jahre nicht gesehen haben, war es bei allen ehemaligen Schulkolleginnen und -kollegen, als ob man sich kürzlich erst auf dem Zeidner Schulhof getroffen hatte. Mittlerweile nähern wir uns alle der Mitte 50, dementsprechend hat man schon viel erlebt, und hatte somit auch viel zu erzählen.

Die Erinnerungen an die Schulstreiche bleiben wach

Immer wieder aber schweiften die Gedanken in die Schulzeit die man acht Jahre – und bei einigen auch darüber hinaus – gemeinsam verbracht hatte. Über manch einen Schulstreich wurde heute ausgiebig geschmunzelt. Gefreut haben wir

uns, dass unsere viel zu früh verstorbene Biggi Tarenz mit einem Foto bei uns sein konnte.

Zwischen Cremeschnitten und anderen köstlichen Backereien machten wir einen Spaziergang durch das mittelfränkische Örtchen Rosstal, freuten uns auf ein siebenbürgisch-fränkisches Abendessen und auch die Mitternachts-Sarmale durften nicht fehlen. Die Kalorien konnten zwischendurch auch wieder abgetanzt werden. Es wurde schon früh am Morgen, als die Letzten das Licht ausmachten, um sich ein paar Stunden später beim Frühstück wieder zu sehen und auch bald zu verabschieden. Es war wunderschön, bis in zwei Jahren. **Rainer Lehni**

25 Jahre Geburtstagsparty in Langenburg und Tieringen

Einmal im Jahr verwandelt sich das beschauliche Feriendorf in Tieringen in eine echte Feierhochburg. Wo sonst Wanderer ihre Ruhe suchen, ertönen plötzlich die Beats von DJ Lori und das Lachen alter Freunde hallt durch die Alb-Luft. Der Grund? Unsere Eltern und deren Freunde – besser bekannt als die Clique – kommen zusammen, um Geburtstag zu feiern. Und das nicht zum ersten Mal: Dieses Jahr feierten wir das 25. Jubiläum dieser ganz besonderen Tradition. Ein Vierteljahrhundert Festwochenenden – das muss man erst einmal schaffen!

Das Prinzip ist denkbar einfach: Alle „runden“ Geburtstagskinder des jeweiligen Jahres organisieren gemeinsam ein Wochenende. Immer mit dabei: große Wiedersehensfreude, gutes Essen und die Gewissheit, dass das Zusammensein allein schon reicht, um eine schöne Zeit zu verbringen.

Ursprünglich in Langenburg im Jahr 2000 gestartet, hat sich der Ablauf des Wochenendes in Tieringen fest etabliert: Ankommen, Häuschen

beziehen, Fingerfood-Buffer öffnen, bis spät in die Nacht Gespräche führen – und dann ab auf die Tanzfläche, begleitet zu den Klängen von DJ Lori.

Der nächste Tag beginnt sportlich: Man trifft sich zum Wandern oder Fußballspielen. Die Geburtstagskinder dekorieren anschließend den Saal und werfen den Grill an. Nach Mici, Salat und dem fließenden Übergang zu Kaffee und Kuchen wird sich schnell schick gemacht, denn am Abend werden die Geburtstagskinder mit Sekt, Geschenken und Musik gebührend gefeiert.

Danach? Party bis zum Morgenrauen. Und wenn der kleine Hunger kommt, kann man sich an den Resten vom Grill- und Kuchenbuffet bedienen. Sonntag heißt es dann: Aufräumen, ein letztes Gruppenbild und die unvermeidliche, ein bisschen wehmütige Verabschiedung. Natürlich mit dem Versprechen, sich im nächsten Jahr hier unbedingt wiederzusehen.

Auch wir, die Jugend, sind von Anfang an mit dabei gewesen. Damals

zwischen zwölf und vierzehn Jahre alt, heute... na ja, jetzt schon selbst auf der Liste der 40-jährigen Geburtstagskinder. Und natürlich feiern auch wir in Tieringen – mit dem ganzen Programm.

Zum 25-jährigen Jubiläum wollen wir eines ganz besonders: Danke sagen. Danke, dass ihr uns gezeigt habt, wie man Feste feiert, plant und organisiert. Danke für jedes perfekt gegrillte Mici, jedes Stück Kuchen und jedes Fettbrot in der Nacht. Danke, dass ihr uns beigebracht habt, wie schön es ist, mit den richtigen Menschen bis in die frühen Morgenstunden zu tanzen. Danke, dass ihr all unsere mitgebrachten Freunde immer offen und herzlich aufgenommen habt. Und vor allem: Danke, dass ihr uns (und mittlerweile auch unseren Kindern) vorlebt, wie wertvoll echte Freundschaften sind – und dass sie auch dann bestehen bleiben, wenn einen das Leben an unterschiedliche Orte führt. Wir freuen uns auf das nächste Mal in Tieringen.

Von Herzen – und im Namen der „Jugend“ **Heinke Roth**



Mittlerweile feiern drei Generationen in Tieringen ein großes Kränzchentreffen – und das seit über 25 Jahren.

Eine Flasche Wein: „Ein erstklassiger Jahrgang 1950“

Es war, als sei die gütige Hand des Himmels bei der Planung eines Klassentreffens des Jahrgangs 1950 von Zeidner und Weidenbacher Frauen und Männern im Spiel gewesen: Sieglinde Kudlek (Weidenbach) und Marianne Kassnell (Zeiden) hatten nach Schlehdorf am bayerischen Kochelsee ins renommierte Hotel „Klosterbräu“ eingeladen. Unterstützt wurden die beiden Klassenkameradinnen vom ehemaligen Mitschüler Udo Buhn.

Am Freitag, dem 17. Oktober nachmittags, trafen die Teilnehmer ein. Zur Kaffeezeit, bei selbstgebackenem Kuchen und Gebäck, wurde das Treffen eröffnet. Das „Hallo“ war groß. Bis in den späten Abend tauschte man Erinnerungen aus.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück erfolgte ein Ausflug in Fahrgemeinschaften ins Voralpenland. Mit der Gondelbahn fuhren wir hinauf zum Herzogstand. Bei schönstem Herbstwetter und warmen Temperaturen saßen wir auf der Terrasse und hatten Spaß: Es wurde viel erzählt und viel gelacht.

Klassentreffen im Voralpenland

Auf dem Rückweg an den Kochelsee hatten wir noch eine Führung im Walchenseekraftwerk, das vom Begründer des Deutschen Museum in München, Oskar von Miller, gebaut wurde von 1918 bis 1924 und damals das größte Speicherkraftwerk der Welt war.

Am frühen Abend hatten Sieglinde und Marianne noch eine Überraschung

parat. Sie beglückwünschten die „75 Jährigen“ mit einer Flasche Wein, auf dem das Etikett prangte: „Ein erstklassiger Jahrgang 1950“ mit den Wappen von Zeiden und Weidenbach.

Nach dem Abendbrot spielte Wolfgang Ehrlich, Sohn der Jubilarin Brigitte (geb. Hermannstädter), zum Tanz auf, was alle erfreute und uns erst sehr spät zu Bett gehen ließ. Unser Wiedersehen war großartig. Am Sonntag nach dem Frühstück verabschiedeten wir uns: „Es soll nicht das letzte Treffen gewesen sein! Wir sehen uns wieder“, hieß es immer wieder.

Ein großes Dankeschön gehört den Organisatoren und Helfern.

Carl-Ernst Kattwinkel

und Meta Martin-Kattwinkel



Sitzend, v.l.n.r.: Irmgard Stof geb. Uhr, Liane Stamm geb. Plajer, Erika Gstatter-Klein, Meta Martin geb. Olesch, Gerlinde Depner geb. Foith, Sieglinde Kudlek geb. Kusi, Marianne Kassnell geb. Dumitrescu, Anneliese Mieskes, stehend, v.l.n.r.: Volkmar Kraus, Klaus Schuster, Heinz Schmidts, Helmuth Scherer, Heinz Mieskes, Eduard Boltres, Udo Buhn

Erich Kloos feiert 90. Geburtstag

Am 6. Januar 2025 wurde unser Vater Erich Kloos 90 Jahre alt. Da er nicht gerne im Mittelpunkt steht, fragten wir zaghaft nach, ob er den 90. „groß“ feiern möchte. Er wollte – und so trafen sich am 11. Januar bei Iwan in den „Grünholder Stuben“ in Gablingen Kinder, Schwiegerkinder, Enkelkinder, Urenkelkinder, Schwägerin, Nichten und Neffen mit Familien.

Bei Sekt und Baumstriezel wurde gratuliert, Erinnerungen ausgetauscht, über Neuigkeiten berichtet und viel gelacht. Nach dem Mittagessen folgte die Überraschung des Tages: Enkelin Jasmin hatte mit Hilfe von KI ihrem Opa ein Gedicht gewidmet, dass Sohn Theo, Jasmin und die zwei Urenkelinnen Anna und Elisa gekonnt vortrugen.

Es gab viel Applaus, es wurde gelacht, aber auch die eine oder andere Träne verdrückt. Sohn Theo, heimatverbundener Hobbykünstler hatte sich auch was Einzigartiges einfallen lassen, um seinen Vater zu überraschen. Bei einem Besuch in der alten Heimat hatte er ein Stück von unserem alten Nussbaum aus



Erich Kloos ließ es sich nicht nehmen, auch seinen 90. Geburtstag groß inmitten seiner Familie in Gablingen zu feiern.

der Neugasse mitgebracht und daraus das Elternhaus geschnitzt, wo die Anzahl der Fenster auf jeder Hausseite der Anzahl der Kinder, Enkel und Urenkel entspricht - sozusagen einen Stammbaum in Hausform.

Bei Kaffee und Kuchen wurde Erich nach dem Rezept für so ein langes Leben gefragt. Seine Antwort: Interesse am Tagesgeschehen, Disziplin,

die beste Ehefrau, die besten Kinder, Schwiegerkinder, Enkelkinder und nettesten Urenkelkinder die einen auf Trapp halten.

Alle wünschen wir Ihm noch viele gesunde und glückliche Jahre und gratulieren auch zur Eisernen Hochzeit, die er mit Gerda im Juni feiern durfte. **Deine Kinder Christiane, Elke und Theo**

Ein besonderer Tag: 90. Geburtstag von Anna Kauffmann

Am 24. Mai feierte Anna Kauffmann, geborene Stoof, ihren 90. Geburtstag - im Kreis von Kindern, Enkeln und Urenkeln. Der Tag begann mit einem Sekt Empfang, gefolgt von einer fröhlichen Feier in einer Remsecker Gaststätte. Bei festlichem Essen wurden Erinnerungen aus Annas Leben geteilt: Geschich-



ten aus der Kindheit, besondere Begegnungen und unvergessliche Familienmomente. Neun Jahrzehnte voller Freude, Liebe und gemeinsamer Erlebnisse wurden so lebendig und sichtbar. Ein Tag, der Anna Kauffmann und ihrer Familie noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird.

Der Vorstand hat drei neue Mitglieder

Als feststand, dass Reinhold Mieskes, sein Amt als Kassenwart der Zeidner Nachbarschaft nach 7 Jahren abgeben will, war klar, dass der Vorstand sich sofort auf die Suche nach einem Nachfolger, einer Nachfolgerin, machen musste. Und so begab man sich sofort auf Kandidatensuche.

Und als das MoWa-Treffen im Spätsommer 2024 stattfand, sahen wir uns mit Udo Buhn die anwesenden Teilnehmer genauer an, um festzustellen, ob jemand aus dem Kreis der Anwesenden wegen der Mitarbeit im Vorstand der Nachbarschaft angefragt werden könnte. Und weil das Amt des Kassenwarts nicht irgendein Amt ist, sondern gewisse Voraussetzungen, vor allem, was die Affinität

zu Zahlen anbelangt, vorhanden sein müssen, war die Auswahl begrenzt.

Doch nach sehr kurzem Abwägen, stand mit Elke Wagner geb. Kloos, unsere Wahl fest. Und weil unser Vorschlag so spontan und überraschend war, wurde sofort bei ihr angefragt, das Arbeitsprofil ihres Vorstandsamtes erläutert und zu unserer eigenen Überraschung eine vorläufige Zusage eingeholt. Das war ein Glücksfall.

Und als nach einigen Monaten Bedenkzeit im Frühjahr 2025 die Bereitschaft zur Übernahme des Amtes konkretisiert wurde, war der Vorstand froh, in der Nachfolge von Anneliese Schmidt, Franziska Neudörfer und Reinhold Mieskes, beim

Richttag 2025 Vollzug melden zu können. Ihre Wahl beim Richttag fiel einstimmig aus.

Der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft freut sich über Elke als neues Vorstandsmitglied und wünscht ihr bei Ihrer Arbeit viel Ausdauer und gutes Gelingen.

**Dr. Norbert Michael Wagner –
neuer Stellvertreter des
Nachbarvaters**

Im Frühjahr 2025 tagte der Vorstand der Nachbarschaft im Heilbronn. Dazu eingeladen hatte unser Nachbarvater Rainer Lehni auch Elke Wagner, die der Vorstand bereits für das Amt der Kassenwartin gewinnen konnte. Ihm Schlepptau hatte sie damals auch ihren Ehemann Norbert mitgebracht, um gemeinsam einer Sitzung beizuwohnen und dabei die Vorstandsarbeit etwas näherkennen zu lernen.

Und als der Tagesordnungspunkt Wahlen vorbereitet und beraten wurde und Helmut Wenzel definitiv klarstellte, dass er sein Amt nach 16 Jahren aus persönlichen Gründen abgeben möchte, meldete sich Norbert kurz zu Wort und bot an, sich für diese Stelle zur Verfügung zu stellen, um der Gemeinschaft mit seinem Engagement einen Dienst zu erweisen.

Solche Momente erlebt man nicht alle Tage. Seine spontane Bereitschaft wurde von allen begrüßt und so konnte er beim Richttag der Mitgliederversammlung vorgeschlagen und anschließend gewählt werden. Auch seine Wahl fiel im Juni 2025 einstimmig aus.

Wir freuen uns über Norberts Mitarbeit im Vorstand und wünschen ihm viel Freude an dieser verantwortungsvollen Aufgabe zum Wohle unserer Zeidner Gemeinschaft.

Helmuth Mieskes

Steckbrief Elke Wagner

Und um zu wissen, wem wir künftig unsere Spenden und Beiträge der Nachbarschaft anvertrauen, hier ein kurzer Steckbrief unserer neuen Kassenwartin: Elke Wagner wurde am 14. November 1962 als Tochter des Erich und Gerda Kloss geb. Hiel in Zeiden geboren. Nach dem Besuch der Alltagschule Nr. 1 in Zeiden (1969-1977), entschied sich Elke für den Besuch des Industriemuseums Colorom Zeiden, das sie in Folgezeit von 1977 bis 1981 besuchte. Danach fand sie bis 1985 eine Anstellung in der CPL Kronstadt, Abteilung Werkzeuge Zeiden. Die Ausreise in die Bundesrepublik gelang ihr bereits 1986. Mit dem Umschulungslehrgang zur Bürokauffrau und einer Weiterbildung zur Finanzbuchhalterin



setzte sie ihre berufliche Laufbahn fort, um von 1989 bis 2023 in Burgau ihrer Tätigkeit als Finanzbuchhalterin nachgehen zu können. Elke ist seit 2012 mit Dr. Norbert Wagner verheiratet. Gemeinsam leben sie in 86456 Gablingen.

Steckbrief Norbert Michael Wagner

Und damit wir alle wissen, wer künftig an der Seite von Nachbarvater Rainer Lehni und Stellvertreter Kuno Kraus künftig im Geschäftsführenden Vorstand Verantwortung für unsere Nachbarschaft übernehmen wird, hier ein kurzer Steckbrief:

Norbert Michael Wagner wurde am 10. April 1959 in Zeiden, zuletzt wohnhaft im Neugässchen (str. Crizantemelor), als Sohn von Edgar und Hella Wagner geb. Wonner, geboren. Dem Besuch der Allgemeinschule Nr. 1 in Zeiden (1966-1974) folgte der Besuch des Theoretischen Lyzeums in Zeiden (1974-1975). Nach dem Wechsel ins Johannes Honterus-Lyzeums nach Kronstadt (1975-1977) legte er dort sein Abitur ab, um von



1979 bis 1983 an der Babes-Bolyai Universität in Klausenburg Chemie und Physik studieren zu können. Seine erste und einzige Anstellung in Rumänien erhielt er 1983 in Neustadt als Fachlehrer für Chemie und Physik. Bereits im Folgejahr hatte er

das Glück in die Bundesrepublik ausreisen zu können. Mit der Annahme einer wissenschaftlichen Stelle (Doktorand) an der Universität Nürnberg-Erlangen im Jahr 1985 setzte er seine berufliche Laufbahn fort um 1989 zum Dr. rer. nat. zu promovieren. Als Fachgruppenleiter am Deutschen Zentrum für für Luft- und Raumfahrttechnik (DLR) und Institut für Technische Thermodynamik in Stuttgart arbeitete er von 1989 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2024. Mit 480 Veröffentlichungen und 43 Patentanmeldungen unterstrich Norbert sein Fachwissen und seine Leidenschaft für seinen Beruf. Zu seinen Hobbys zählt Norbert Geschichte und Numismatik.

Lorant Aeschl verstärkt Vorstand der Zeidner Nachbarschaft

Die Verantwortlichen der Nachbarschaft haben aufgetan und sich gefreut, als Lorant, als Dritter im Bunde, nach Elke und Norbert Wagner zugesagt hatten ebenfalls sich in der Zeidner Nachbarschaft zu engagieren. Natürlich könnten jetzt böse Stimmen um die Ecke kommen und behaupten: Was ist das für eine Verjüngung der Vorstands-Mannschaft mit einem Rentner? Erstens, sind, wie wir wissen, die heutigen 60er die neuen 40er, zweitens trifft das für Lorant erst recht zu. Wer ihn die letzten Jahre beobachtet hat, hat sich gefragt: Wie kann es sein, dass man physisch und mental einfach nicht altert. Man vergleiche einfach die Photos der Zeidner Treffen von vor 30 Jahren zu heute – Lorant ist unverändert, psychisch und physisch und mit seiner Musik erreicht er auch

heute noch locker jeden Rotzlöffel – von den Alten ganz zu schweigen.

Lorant war und ist immer dabei, wenn es um Veranstaltungen der Nachbarschaft geht und ging. Dadurch dass er immer für die (gute) Musik sorgte, gehört er praktisch zum Inventar der Nachbarschaft. Seit Lorant nun in Rente ist, hat er zur Freude der Nachbarschaft einen Zahn zugelegt, was sein Enga-



gement angeht, tritt auch bei jedem Heimtag zum Trachtenumzug an, kommt als alter Skifahrer auch zum MoWa-Treffen und hat schon einige Veranstaltungen der Nachbarschaft filmisch festgehalten.

Lorant ist verheiratet mit Adriana, geborene Tomescu, und sie leben in Nürnberg. Seit Jahren gelten sie als die idealen Organisationsmanager, gemeinsam bilden sie ein Traumduo, wenn es darum geht, richtig gute Feierlichkeiten auszurichten. Und Lorant als Servicetechniker und Adriana als Krankenhausvielfachbeschäftigte mussten und müssen sich auch in ihren Jobs nicht verstellen, weil sie den Umgang mit Menschen mögen und es auch können. So gesehen, schätzt sich die Nachbarschaft glücklich nun so einen Menschenfänger in ihren Reihen zu haben. **hk**

Die Geschichte einer Freundschaft

Wenn ich weit zurückblicke, sehe ich zwei kleine Mädchen mit Rattenschwänzchen, Hand in Hand in den Kindergarten gehen. Die eine scheu und ängstlich, die andere keck und munter – Treni und Gerlinde.

Wir haben zusammen täglich in unserem Hof und Garten gespielt, z.B. „Verkaufes“. Unsere Theke war eine Gartenbank mit doppeltem Boden, die Waage bestand aus Schuhcremedosen und verkauft haben wir nur Vegetarisches aus dem Garten. Wir waren damals schon fortschrittlich! Mit den Nachbarkindern haben wir vor unserem Haus auf dem Rasen die tollsten Spiele gespielt, als wir größer waren, Völkerball. Der Ball war aus Stoffresten genäht und mit Gras gefüllt und recht schwer.

Wenn Gerlinde krank war, ging Treni auch nicht in den Kindergarten und umgekehrt, das war selbstverständlich. Zusammen haben wir die Volksschule besucht und sind all die Jahre täglich gemeinsam in die Schule gegangen und nebeneinandergesessen. Das Lernen hat uns beiden Spaß gemacht, außer Mathe. Als wir größer wurden, haben wir beide sehr gerne und viel gelesen; die Karl-May-Bücher haben wir verschlungen!

Vier Jahre lang besuchten wir das Lehrerseminar in Schäßburg. Das waren unsere schönsten Schuljahre! Viele Freundschaften haben wir dort aufgebaut, die das ganze Leben gehalten haben.

Nach Schäßburg kam die Trennung. Treni konnte dank der Unterstützung ihrer älteren Geschwister in Bukarest studieren, Gerlinde verdiente als Lehrerin in Brenndorf ihre ersten Brötchen.

Trotz jahrelanger Trennung haben wir uns nie verloren, unsere Familien haben sich in Zeiden dann wieder zusammengefunden. Viele Wand-

rungen ins Waldbad, auf den Zeidner Berg, Urlaube am Schwarze Meer und Ausflüge haben wir gemeinsam unternommen.

Dann hat uns die Ausreise nach Deutschland getrennt, was ich bis heute bedauere. Mit den Jahren wurden unsere gegenseitigen Besuche in Fürth und Ludwigsburg immer seltener. Zum Glück gibt es das Telefon. Wir telefonieren täglich, tauschen



uns aus und erinnern uns an die schönen gemeinsamen Zeiten in der alten und neuen Heimat.

Inzwischen sind wir beide 90 Jahre alt und einander noch immer in Freundschaft und Liebe verbunden. Wir können mit Überzeugung das Lied „Wahre Freundschaft“ singen. „Wenn der Mühlstein trägt Reben und daraus fließt kühler Wein, wenn der Tod mir nimmt das Leben, hör ich auf, getreu zu sein“. Bis es so weit ist, wollen wir noch oft miteinander reden und Erinnerungen austauschen und uns freuen, dass wir noch da sind und uns noch haben.

In Dankbarkeit für diese lange und schöne Freundschaft Gerlinde

Katharina Unberath und Gerlinde Martini – eine Freundschaft, die seit dem Kindergarten bis heute ins hohe Alter hält.

90 Jahre sind es wert, dass man Gerlindetante ehrt!

Liebe Gerlinde, deine gereimten Erzählungen und Berichte haben uns so oft erfreut und waren bei Musikantentreffen, Kulturabenden und vor allem Kulturgruppenfestschning nicht weg zu denken. Nach fast 35 Jahren Kindergarten in Zeiden und dann acht Jahren in Deutschland in Markgröningen bist Du in den wohlverdienten Ruhestand gegangen, und wunderst dich jetzt, dass seitdem schon 30 Jahre vergangen sind.

Wir wünschen dir weiter eine gute Zeit mit vielen schönen Erinnerungen (für die du zum Glück vorher gesorgt hast) mit freundlichen und zufriedenen Momenten, mit kleinen täglichen Freuden und Überraschungen!

Herzlichen Glückwunsch Effi und Pitz Kaufmes, sowie im Namen vieler, die sich gerne an die schöne Zeit erinnern.

Und nun eine Kostprobe von diesen großartigen humorvollen Versen:

ÀRANÀRUNG UN ZÄÖDÀN von Gerlinde Martini

Eaos Zäödnàn as am Burzàlaond
 bae allà Loàdnàn geàt bàkaont!
 Dan àt as àn wichteck Stadt
 dae froaer schäin Bàdoòdung hat.
 Bàroàmt as jà eaos zäödnàr Biàrech
 à zoicht àm jaedàn kliàr dà Wiech
 doi oest zeos af Bàseak wall kun.
 Dàm Burzàlaond , deàm zoicht à un
 wae dàt Gàweèdàr waordà wit
 uàf Sannàschen, uàf Raoen nàt kit.
 Staet an Zäödnàr af senàr Spatzt
 cha, nià läucht hoi goàr vàrschmatzt
 dann dàn Zäödnàr àt àrfräöt
 wonn eàm dà Warlt zà Foassàn läöt.
 Als Zoichàn dàm Vàrgongànhoet
 Dà Ruin dàm Schwarzburck staet.
 sà siàt àt allàguàrn af lårdàn
 wae wichteck mir schäin froaer wiàrdàn.
 Bàkaont as och dàt Zäödnàr Buàd
 woel àt àsäi kliàr Wäoßàr huàt.
 Eaos Vaetàr hun àt ugàluecht
 dann sà hattà seck gàduecht
 dat dàt buadàn as gàsand
 faor dà Enkàln och dà Kand.
 Och dà Stäöläö as soir wichteck
 dann saoe siàt às schnael och richteck
 woi àn àcht Zäödnàr as,
 dann däöt oen, däöt as gèwaß
 kaon hoi däöt Vaschkàn richteck siàn
 als Zäödnàr mir àn gleck afnìn.
 Munch eanàr, maor äold maor gaung
 huàt seck zàbräuchàn drun dà Zaung.
 Denkàn mir hoàt un eaos Zäödnàn zàroak
 nià àrschent vaor eaosàm Black
 Goeskaepchen, Danzka dàt Baoerjàltschàn
 Schäilfast, dàm Park mat dà Roentschàràn
 Haerzbasch, Buàdwiech, dà Burchau
 och dà Woanàrtàn—sàt àr sà nao??
 Däöt sen dà Plaez wià màr gloakleck wiàrdàn
 dae àt noirànd moi git af lårdàn!!
 Dae mir an eaosàm Haearzàn driàn
 wo màr och af freàmdàn Wiejàn giàn.
 Mir Zäödnàr sen och hae am Laond
 als dà „Soanàr“ geat bàkaont
 Traefàn mir hae Saxen un
 gaonz egal woar sà kun
 äis Gàmoendàn odàr Stiàtàn
 sà àrkeànàn às um riàdàn.
 Vàrschtià màr ast nàt sià màr „haeià“
 oent och oent sen bae eaos zpaià.

Äoald zäödnàrsch Äisdrack git àt àn Buàràn
 huàt àr dàrfun schäin ast àrfuàràn?
 Nur nàuch dà Äoeldàn sà bànatztàn
 nastmoi dà Jugànd och dà Fratzàn.
 Dat sà nàt vàrloaràn giàn
 waolàn màr sà hae oest siàn;
 – moaßàn màr schlaepàn ast huckepack
 ni mir „hakàjabinà“ dà Sack.
 – „ekàltscheanz“- hoest allàrhaond
 doch nàt am gaonzàn Saxàlaond.
 – goet eanàr an T-schört och Jins af dà Ball
 huàt hoi seck „brenàdäöt“ af jaedà Fall
 – wid dàm Mansch spaoerfaoleck och äold
 „agàlampeck“ haeßt àm däöt.
 – „haeßeck“ as eanar doi nàuch kloen
 doch nur bae eaos an dàm Gàmoen.
 Àt git nàuch eàr dae dà Kand goàr schliàn
 „aoezàn“ och „iejàn“ spracht àm niàn.
 Ànt dar klaen Foanàr un eaosàr Haond
 wid bae eaos „Panàloizkàn“ gànàont.
 – „hoschnaolàn“ hoeßt àm soakàn giàn
 won nàt af dàm Platz dà Sachàn stiàn:
 – „frojaumàrt“ se sà nià sachàrleck
 wal tao sà foandàn nià „mearàl dech“.
 – „aeschloanàn“ haeßt àm kaen hoandàrn giàn
 – dae „schaläitarn“ dae vil siàn.
 – „Pludaeschàn“ haeßt àm schpaumàn, buàdàn
 àraumàrplantschàn wae dà Kruàdàn.
 – Nià àm geadàn Aeßàn moest
 „eàdrecht“ dàm Zäödnàr gaoràn oest.
 Af Gaest fräöt sachàr seck maorwoi
 doch nàt wo kit àn gaonz Heàrgàloi.
 Ech koant hae vil moi àrziàlàn
 doch wal ech oeck nao neàmoi qwiàlàn
 Ihr sàt mir riàdàn aldoest bàsaondàr
 àsäi as àt och nechà Waondàr
 dat àm àft oischt och nàt vil vàrschtoet
 won an Zäödnàr dà Bruàschàl afdoet.
 Wae àsäi mir eaos deànech vàrschtiàn
 däöt wal ech allàguàràn siàn
 Won eaos Spriàch och freàmd oft kloant
 bae allàguàràn sà Vàrschtoàndnàs foand
 woel sà eaos fun Haearzà kit
 am däöt hoirt nao zàm Schlass eaos Bitt
 Traeft àr oest an Zäödnàr un
 laft vaor eàm nàt gleck dàrfun
 won hoi nià gleck ufaoet zà soanàn
 dat allàguàràn dà Äiràn kloanàn.
 Däoàt allàs oeck nià neamoi stoirt
 wonn ihr och mat dàm Haerzàn hoirt!



Gleich zwei wichtige Ereignisse, die auch getrennt gefeiert wurden, fanden in den letzten Monaten in der Familie Neubauer statt – einmal eine Eiserne Hochzeit und zum zweiten der 90. Geburtstag des Seniors, Erich.

Eiserne Hochzeit und runder Geburtstag

Am 23. April war ein ganz besonderer Tag: Unsere lieben Eltern, Meta und Erich Neubauer, durften ihr 65-jähriges Ehejubiläum feiern – ihre Eiserne Hochzeit. Seit 65 Jahren gehen sie den Lebensweg Hand in Hand. Ein Leben voller Liebe, Zusammenhalt und Treue liegt hinter ihnen, und ihr gemeinsamer Weg ist ein strahlendes Zeugnis für die Kraft einer Verbindung, die allen Stürmen des Lebens standgehalten hat.

„Das Wichtigste im Leben ist nicht, was wir haben, sondern wen wir haben.“ Dieser Satz könnte für Mama und Tati geschrieben worden sein. Ihr gemeinsames Leben ist geprägt von Höhen und Tiefen, von Momenten voller Freude und Herausforderungen. Und doch haben sie immer zueinander gestanden – miteinander gelacht und gelitten, kleine und große Erfolge gefeiert und jeden Stolperstein gemeinsam gemeistert. Diese Hingabe zueinander macht ihre Geschichte so einzigartig.

Verliebt wie am ersten Tag. Für Mama und Tati ist ein Leben ohne einander kaum vorstellbar. Unzählige Male sind sie Hand in Hand spazieren gegangen, immer eng verbunden. Heute, mit ihren „Mercedes“, wie sie ihre Rollatoren liebevoll nennen, gehen sie voller Zuneigung nebeneinander – anders, aber genauso verbunden. Ihre Liebe bleibt unerschütterlich und berührt uns alle tief.

Ihr Geheimnis für eine langlebige Partnerschaft verraten sie mit einem Lächeln: „Man darf nie böse aufeinander schlafen gehen.“ Ehrlichkeit, Offenheit und ein liebevolles Miteinander sind die Fundamente ihrer Beziehung. Noch heute nehmen sie sich oft in den Arm und blicken voller Wärme aufeinander – eine echte, tief empfundene Liebe.

Nach ihrer Ausreise aus Siebenbürgen haben sie die Freude am Wandern beibehalten und waren in verschiedenen Vereinen aktiv. Die-

se Leidenschaft konnten sie in den letzten Jahren aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben, aber sie finden trotz allem Glück in kleinen, gemeinsamen Momenten: Kreuzworträtsel lösen, eine Partie „Stadt Land Fluss“ oder die musikalischen Nachmittage im Pflegeheim, bei denen Akkordeon gespielt wird – eine Tradition, die Tati früher mit Begeisterung selbst pflegte, immer begleitet von Mama.

Am 31. März besuchte der Bürgermeister von Sachsenheim unsere Eltern. Mit Glückwünschen und einem herzlichen Gespräch ehrte er dieses seltene Jubiläum – ein bewegender Moment, da auch seine Wurzeln in Siebenbürgen liegen. Am 23. April, dem Tag ihrer kirchlichen Trauung, gratulierte der Pfarrer der Gemeinde mit liebevollen Worten und einem besonderen Segen.

Mama und Tati sind die stolzen Eltern von vier Kindern, wobei wir vor

sieben Jahren einen sehr schmerzhaften Verlust erfahren haben: Ihre geliebte Tochter Christa – unsere Schwester und Tante – ist von uns gegangen, bleibt aber für immer in unseren Herzen. Darüber hinaus sind sie Großeltern von sechs Enkeln und Urenkel von zwei wunderbaren Schätzen.

Dieses besondere Jubiläum haben wir zunächst im engen Familienkreis gefeiert, später gemeinsam mit den Bewohnern des Pflegeheims. Jeden Tag danken sie Gott, dass sie noch immer zusammen sein dürfen – und wir als Familie sind dafür ebenso dankbar.

„Eine Liebe, die Jahrzehnte überdauert, ist wie ein Baum, dessen Wurzeln tief in die Erde greifen – standhaft in Stürmen, stark im Wachstum und reich an Früchten.“ Dieser Spruch fasst so treffend zusammen, was Mama und Tati ausmacht. Liebe Mama, lieber Tati, wir wünschen euch von ganzem Herzen noch viele

weitere gemeinsame Jahre, viele Momente voller Freude, Gesundheit und Liebe. Ihr zeigt uns, was wahre Liebe bedeutet. Wir haben euch lieb! Eure Kinder, Enkelkinder und Urenkel

Isolde Gross

Gleichzeitig gratuliert die Familie dem Senior, Erich, der seinen 90. feierte:

Lieber Tati,

zu deinem 90. Geburtstag gratulieren wir dir von Herzen – mit Achtung und Dankbarkeit. Dein Leben war geprägt von Disziplin, Einsatz und Verantwortung – von Pflichtbewusstsein, Klarheit und Durchhaltungsvermögen. Diese Werte hast du uns mitgegeben, und sie begleiten uns bis heute. Auch wenn der Weg nicht immer leicht war, blicken wir mit Respekt auf alles, was du geleistet hast und wie du unsere Familie geprägt hast.

Wir sind froh und dankbar, dass es dir – den Umständen entsprechend

– noch einigermaßen gut geht. Deinen Ehrentag haben wir gemeinsam gefeiert: Zuerst waren wir mit der Familie essen, und anschließend haben wir im Heim bei Kaffee und der leckeren Zitronentorte gemütlich zusammengesessen. Ein schöner Tag voller Dankbarkeit und liebevoller Momente.

Auch im Pflegeheim wurde gefeiert – mit den Mitbewohnern und den Mitarbeiter, die dir herzlich gratuliert haben und diesen besonderen Tag mit dir geteilt haben. Besonders gefreut hat dich auch, dass der Bürgermeister persönlich gekommen ist, um dir zu gratulieren und dir ein Präsent zu überreichen – eine schöne Geste der Anerkennung.

Für die kommende Zeit wünschen wir dir Gesundheit, Glück und Wohlergehen und viele schöne Momente mit Mama und den Menschen um dich herum.

***In Liebe und Verbundenheit,
deine Kinder, Enkel und Urenkel***

Frieda und Anton Urmanczy haben am 5. September 2025 GNADENHOCHZEIT „gefeiert“ (1955-2025). Sohn Helge gratuliert „in Liebe und Dankbarkeit“ mit Gattin Edith hiermit mit einem Zitat von Dietrich Bonhoeffer:

Von Guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiß an jedem neuen Tag.



Franz Buhn veröffentlicht Gedichtband

Reime gehörten zu seinem Leben, berichtet der Gedichteschreiber Franz Buhn. In seiner selbstironischen Art kommentiert er das so: „Ich war zu faul, meine Gedanken in langen Prosatexten aufzuschreiben, deshalb habe ich die Versform gewählt.“ So besingt er die Heimat, denkt über Politisches und Tagesaktuelles nach, sinniert zu Veränderungen in wiederkehrenden Umbrüchen vom alten zum neuen Leben oder einfach über den Alltag, die Natur, Ereignisse in der Familie oder besondere Jubiläen.



Von seiner Liebe zu Musik, Theater und Natur schreibt er genauso wie zu Weihnachten. Er macht sich so seine Gedanken über die Welt.

Das alles lässt sich nachlesen und sich auf besondere Rückblicke auf ein reiches Leben freuen – in Deutsch, aber teils auch im Zäöednerischen. Seinen Dank richtet Franz Buhn an Renate Kaiser und Carmen Kraus, die alle Texte gewünscht zurückhaltend korrigiert haben.

Das Buch ist beim Autor zu bestellen.

Zeidner MERKWürdigkeiten: Ein Gedichtband von „Christus“ Rudolf Meneges

Im Ort kannten ihn alle unter dem Namen „Christus“, weil er lange Haare trug und in der Regel mit einer aus grober Leinwand gefertigten Kniebundhose und in Sandalen – ohne Socken – herum lief. So wie jeder andere Ort hatte auch Zeiden seine Charakterköpfe – zum Beispiel Rudolf Meneges. Er galt als guter Tischler, liebte aber das unkonventionelle Leben, philosophierte und politisierte gerne und schrieb Gedichte, in denen man dann nachlesen konnte, was ihn so umtrieb.

Das Schicksal meinte es nicht immer gut mit ihm. Aus dem Ersten Weltkrieg kam er verletzt nach Hause, so dass er seinem Beruf nicht mehr nachgehen konnte, nach dem Zweiten haben sie ihm die Schreinerwerkstatt verstaatlicht, so dass er nur in beengten Verhältnissen bis zu seinem Lebensende 1954 wohnte. Es heißt auch, dass er zu den ‚alten Zeidnern‘ gehörte, die gegen das NS-Regime waren. Von Meneges seien keine nationalistischen Töne zu hören gewesen, heißt es.

Meneges hat einiges aufgeschrieben, viel gedichtet – und das zu unterschiedlichsten Themen, vom Alltag der einzelnen Handwerker - vom Bienenvater Johann Prömm bis zum Uhrenmeister Gohn - hat er zahlreiche Handwerker in Gedichten festgehalten, hat sich zu sozialpolitischen, auch auch heimatverbunden Aspekten geäußert. Und das alles sorgfältig aufbereitet von Carmen Kraus, die sich im Vorwort für die vielen Helfer und Unterstützer bedankt, darunter Otto Meneges, seine Schwester und Diethelm Reimer.

Im Übrigen: Carmen Kraus hat sich die Mühe gemacht und am Ende des Buches in einem extra Verzeichnis die Namen der Zeidner aufgeschrieben, die in diesen Gedichten vorkommen – 107 sollen es sein. **HK**

Diese Namen kommen in den Meneges-Gedichten vor:

- Hans Kueres (Kondi, S26),
- Stefan Karres, (Schuster, S34),
- Peter Molter (Inkassant, S38)
- Johannes Tartler (Elektroingenieur, S39),
- Heinrich Ziegler (Schneidermeister, S40),
- Rosa Blum (Schneiderin, S41),
- Mieskes (Weberei, S42-43)
- Hans Gross (Fleischhauer, S44),
- Peter Knapp (Drechslermeister, S46)
- Schoppel (Schmiedemeister, S48)
- Müll (Sprenglermeister, S49),
- Rosa Stoff, (Storchentante, S50),
- Anna Brenndörfer (Backfrau, S51),
- Johann u. Rosa Prömm (Bienen, S52 u. 53),
- Kraus (Gärtnerei, S54),
- Martin Gohn (Uhren, S55),
- Elsen (Hammermühle, S57),
- Merkel, Bergel (Seifenfabrick, S60),
- Martin u. Rosa (S68)
- Hans Schuster (Schustermeister, S103),
- Anni Kueres (Krankenschwester, 104),
- Peter Konrad (Gärtner, S108)

Zum Gedichtband von Rudolf Meneges „Die nichts dringlicher als zu leben wünschen“

Als ich vor kurzem zum ersten Mal den Gedichtband von Rudolf Meneges in den Händen gehalten und ein bisschen darin herumgeschmökert habe, fiel mir das Gedicht „Martin und Rosa“ besonders auf. Da die beiden am Ende des Büchleins nur als Martin (Klarinettist) und Rosa (Bügelfrau) aufgeführt werden, ist vermutlich nicht bekannt, wer die beiden waren.

Nun, es handelt sich um Jäntschi Martin und Rosa aus der Belgergasse 6, bei denen meine Mutter, Helli, aufgewachsen ist. Sie wurde von den beiden, die kinderlos waren, als 5-jähriges Mädchen aufgenommen, nachdem ihre Mutter nach Russland deportiert worden war und sie in Kronstadt buchstäblich allein auf der Straße zurückblieb.

Rosa, geb. Mieskes, war ihre Großtante, d.h. die Schwester ihres Großvaters, der recht jung an einer Lungenkrankheit verstorben war. Wegen seiner Größe wurde er „der long Moiskes“ genannt. Es gab noch eine weitere Schwester, die Orendt-gode, die in Kronstadt als Wahrsagerin tätig war und der es damit während des Zweiten Weltkriegs materiell nicht schlecht ging. Auch deren Enkelin, genannt Lieschen, lebte nach der Trennung ihrer Eltern bei



(v.l.n.r.) Ida Hitsch (Schwester von Martin), Mutter von Martin, Lieschen, Martin Jäntschi, Helli, Rosa Jäntschi.

der Großtante in Zeiden. Rosa war mit Jäntschi Martin in zweiter Ehe verheiratet.

Vorher hatte sie (vermutlich ohne Trauschein) mit einem gewissen Katzlik zusammen gelebt, der angeblich Forstwirt war, aus der Tschechoslowakei stammte und beim Wenzel in der Möbelfabrik gearbeitet hat. Auch er ist leider früh verstorben. Rosa war auf das Waschen, Stärken und Bügeln der Krägen spezialisiert, die auf die kragenlosen Männerhemden aufgesteckt wurden und Vatermörder hießen.

Noch eine nette Begebenheit am Rande: Die gewaschenen und gebügelten Krägen wurden ausgeliefert. Das war die Aufgabe meiner damals etwa 15-jährigen Oma, Anna Mieskes. Beim Ausliefern der Krägen

an Schoppel, den Schmied in der Hintergasse, hat sie meinen Opa Andreas Krempels kennengelernt, der aus Scharosch bei Fogarasch stammte und beim Schoppel Geselle war.

Jäntschi Martin war nicht nur Klarinettist mit Leib

und Seele – die Blättchen für das Mundstück schnitzte er sich selber aus Holz, weil man die nirgendwo kaufen konnte –, sondern auch Imker und in Zeiden als „der Beoájantsch“ bekannt, während Prömm „der Hoáántscheppremm“ war.

Der Prömm produzierte viel Honig, weil er den Bienen Zuckerwasser zufütterte. Das hat der Jäntschi nicht übers Herz gebracht. Er ließ den Bienen einen Großteil ihres Honigs. Das wiederum wusste auch der Metter, der in seinem Geschäft den Honig vom Prömm verkaufte, für sich selber aber den Honig „bam Jantsch“ holte.

Ich erinnere mich noch selber gut an ihn und seine Bienen. Stundenlang konnte er im Garten vor seinem Bienenhaus im Gras liegen und den Bienen beim Aus- und Einfliegen zusehen. Vermutlich kannte er jede einzelne mit Namen. Wenn er uns in der Neugasse besuchte, erzählte er immer von seinen Erlebnissen aus dem Ersten Weltkrieg, wo er Offiziersbur-sche in Sarajewo gewesen war. Jäntschi Martin war Bauer und hat nach der Enteignung Eisenbahnschienen instandgehalten und danach wie so viele in der LPG gearbeitet. Und ja, Martin und Rosa wünschten sich „nichts dringlicher, als zu leben“.

Harda Kuwer-Ferst



Otmar Zeides im Alter von 95 Jahren gestorben

Beim Durchblättern des 2018 in den Zeidner Denkwürdigkeiten erschienenen Buch Nr. 20 „Das Musikleben in Zeiden“ von Franz Buhn stößt man unwillkürlich auf den Namen Otmar Zeides. Auf Seite 182 und 183 findet sich ein Beitrag von Maria Savin über ihn, der bereits 1954 in der Zeitschrift „Volksrumänien“ erschienen ist. Er bringt vorzüglich zum Ausdruck, was den am 27. Februar 1930 in Zeiden geborenen Otmar Zeides als Musiker ausgemacht hat und

welche Wertschätzung er schon 1954 mit damals erst 24 Jahren in der rumänischen Presse auf Kreisebene erfahren hat.

Am 5. Juni 2025 ist Otmar Zeides nun im Alter von 95 Jahren gestorben. Beerdigt wurde er am 5. Juli 2025 in Waldniel. In Erinnerung an diesen leidenschaftlichen Musiker, einen hervorragenden Akkordeonvirtuosen und Orchesterleiter, drucken wir nachstehend den Text von Maria Savin ab:

„Es war im Jahre 1946 ... die Spuren, die der Krieg hinterlassen hatte, waren noch zu fühlen, aber im Leben der einfachen Menschen machten sich bereits die Früchte der großen Umgestaltungen bemerkbar, die nun in unserem Lande vor sich gingen. Eines Tages brachte ein alter Tischlermeister von der Fabrik für Holz-erzeugnisse „Mägura Codlei“ seine Gitarre mit zur Arbeit, und in der Pause spielte er eine improvisierte Melodie, in der eine heiße Hoffnung, ein vager Ruf mitklangen.

Der Tischlerlehrling Otmar Zeides brachte ein altes Akkordeon, das er auf einem Jahrmarkt erstanden hatte, von zu Hause mit. Bald darauf wurde neben der Fabrikspforte ein



geräumiges Brettergebäude errichtet, das über der Eingangstür die Aufschrift „Klub“ trug.

Otmar Zeides wurde geschulter Tischlerarbeiter. Aus dem Jungen mit dem blonden widerspenstigen Haarschopf war ein richtiger junger Mann geworden. In seinem Herzen aber verbarg er einen tiefen Schmerz. Denn er träumte davon, Künstler zu werden. Wenn er jedoch seine von der Tischlerarbeit schwierigen Hände besah, runzelte er die Stirn und fragte sich: Was für ein Musiker kann aus dir werden?

Eines Tages betrat in schlanker Mann mit einem Stoß Notenheften unter dem Arm den Klubsaal. Über sein ernstes Gesicht flog ein Lächeln, als er die vielen jungen Leute erblickte: „Ich bin euer Musikinstrukteur, Professor Norbert Petri aus Stalinstadt“ (Kronstadt).

Der Instrukteur schenkte Otmar besondere Aufmerksamkeit. „Was für einen Anschlag kannst du mit solchen Händen haben, mein Junge? Du musst das Tischlerhandwerk lassen, wenn du ein richtiger Musiker werden willst. Es wär' schade um dich. Du bist begabt ...“

Bald darauf verlor die Tischlerwerkstatt einen guten Arbeiter, doch bekam die Fabrik einen vielversprechenden Elektriker hinzu. Otmar wurde mit seinem Akkordeon die Seele des Mandolinorchesters der Fabrik, das er bei allen Konzerten begleitete. Der Weg von den Einführungskursen für Musik in der Fabrik zu den Kunstvolkskursen in Stalinstadt war kein allzu gebneter, aber die Musikliebhaber ließen sich durch kein Hindernis abschrecken.

Und Otmar gehörte zu den ersten jungen Laienkünstlern, die zu den Kunstvolkskursen nach Stalinstadt geschickt wurden. Er absolvierte diese Kurse in zwei Jahren mit der Note „ausgezeichnet“.

Heute sind die Laienkunstgruppen der Mägura Codlei nicht nur bei Fabrikarbeitern und Ortsbewohnern bekannt und beliebt, sondern auch bei vielen anderen Werktätigen des Rayons und der Region Stalin. Immer wieder wurden die Tänzer vor der Rampe gerufen, wenn sie „Die Bestbrigade“ darstellten, einen Tanz, der die Verwandlung eines Nachzüglers in einen Bestarbeiter veranschaulicht, oder wenn Otmar Zeides am Akkordeon Teile aus der 1. Rumänischen Rhapsodie von George Enescu vorspielte.

Und wenn die Laienkünstler, nachdem sie für die Arbeiter der Stalinstadt, für die Kollektivbauern in Mäeruși oder für die auf Erholung in Predeal weilenden Werktätigen Vorstellungen dargeboten haben, müde aber froh in die Fabrik zurückkehren, setzen sie ihre alltägliche Arbeit fort.

Bis zur nächsten Probe oder Einführung bleiben die nahezu 100 Chorsänger, die 50 Mitglieder der

beiden Orchester oder 18 Mitglieder der Theatergruppe sowie die 36 den Tanzgruppen angehörenden Werk-tätigen einfache Arbeiter, wie ihre übrigen Genossen.“

So viel zur frühen Würdigung durch die Zeitschrift „Volksrumäni-en“ im Jahr 1954. Bis zu seiner Aus-reise in die Bundesrepublik im Jahr 1973 durchlief Otmar, der in jungen Jahren bei Hans Mild in Zeiden Klavierunterricht genoss und sein musi-kalisches Talent sehr früh erkennen ließ, zielstrebig verschiedene Stationen seines künstlerischen Lebens.

Dazu zählte vor allem die Mitwir-kung in in dem von Norbert Petri gegründeten halbsymphonischen Unterhaltungsorchester. Es folgten erfolgreiche Engagements als Akkordeonist beim Kronstädter „Un-terhaltungs-Musik-Orchester“ und als Posaunist beim professionellen Kronstädter Operetten-Orchester.

Dem „Magura Ensemble“ blieb Ot-mar während dieser professionellen Engagements stets treu. Besonders die Zugehörigkeit zum Betriebsor-chester, das er zwischenzeitlich auch selbst leitete, verschaffte ihm nicht nur unter den Sachsen viel Sym-pathie und Anerkennung. Für die Zeidner Sachsen bleibt jedoch seine Mitwirkung als Instrumentalist und Tanzmusiker bei Musikveranstaltungen, kulturellen Abenden,

Hochzeiten und Unterhaltungen al-ler Art in Zeiden unvergessen. Dabei spielte es keine Rolle, ob Otmar als Al-leinunterhalter oder mit einer Musik-formation auftrat. Allein seine Präsenz und vor allem seine Virtuosität am Ak-kordeon garantierten stets Tanzmusik und Unterhaltung vom Feinsten. Ihn engagieren und erleben zu dürfen, war Glücksfall und Genuss zugleich.

Als Otmar 1973 mit seiner Familie in die Bundesrepublik ausreiste und sich

in Nordrhein-Westfalen niederließ, verlor die sächsische Gemeinschaft in Zeiden einen ihrer besten, vielleicht sogar den besten musikalischen Kul-turträger jener Zeit. Dass er sein Kön-nen und seine außergewöhnlichen Fähigkeiten in Deutschland weiterhin unter Beweis stellen wollte, war klar. So schloss er sich dem Musik-Korps der Nordrhein-Westfälischen Polizei an – dem er bis zum Eintritt in den Ruhestand angehörte.

Die Zeidner fühlten sich stets ei-ner beispielhaften und sehr reichen Musiktradition vor Ort verpflichtet. Das kann man im Buch Das Mu-sikleben in Zeiden nachlesen. Wir haben es Menschen wie Otmar Zei-des zu verdanken, dass die Begeiste-rungsfähigkeit des anspruchsvollen Zeidner Publikums die beispielhafte Kulturarbeit viele Jahrzehnte in Zei-den begünstigte und in hohem Maße förderte. **Helmuth Mieskes**

Zeidner Musikanten verabschieden treue Weggefährten



Erhard Adams (* 1935) trat 1952 der Zeidner Blaskapelle bei und spielte zunächst Tenorhorn. In

den frühen 1960er Jahren, als die Kapelle nach einem tragischen Todesfall und mehreren Austritten am Rande des Aus stand, übernahm Erhard die Herausforderung, das 1. Flügelhorn zu spielen – eine Entscheidung, die ihm nicht leichtfiel, aber er konnte seine Kollegen „nicht im Stich lassen“, wie er später erzählte. Neben seiner musikalischen Tätigkeit kümmerte sich Erhard über 17 Jahre hinweg um die Finanzen des Vereins. Trotz schwieriger Zeiten standen immer genug Mittel für Konzertfahrten, Vereinsfeste und Ausflüge zur Verfügung.



Günther Schunn, (* 1933) hat über sechs Jahrzehnte das musikalische Leben der Kapelle mitgeprägt. Er trat 1949 der Zeidner Blaskapelle bei und spielte mit großer Leidenschaft das Tenorhorn. Über viele Jahre war er zu-

dem im Vorstand aktiv, insbesondere als gewissenhafter Notenwart. In den 1970er Jahren fertigte er in mühevoller Handarbeit neue Notenhefte für die Kapelle an – jede einzelne Note schrieb er selbst, lange bevor moderne Kopiertechnik verfügbar war. Auch die sorgfältig geführten Tagebücher der Kapelle, in denen sämtliche Termine von 1949 bis 1990 dokumentiert sind, gehen auf Günthers Engagement zurück.

*Die Zeidner Musikanten verneigen sich in Dankbarkeit vor zwei außergewöhnlichen Musikern und Menschen. Ihre Hingabe zur Blasmusik und ihr Einsatz für die Gemein-schaft werden uns stets in Erinnerung bleiben. **Peter Roth***



Zur ewigen Ruhe gebettet

Wilhelm Abraham, 96 Jahre, Tuttlingen
Erhard Adams, 89 Jahre, Fürth
Dorothea Baak geb. Kueres, 69 Jahre, Augsburg
Ingrid Brenndörfer geb. Hohenecker, 87 Jahre, Lahr
Ana Copony, 88 Jahre, Wasserburg
Ernst Depner, 87 Jahre, München
Marianne Feurich, 80 Jahre, Zeiden
Edith Filp geb. Kraus, 95 Jahre, Sulzbach
Ute Folger geb. Ziegler, 61 Jahre, München
Erich Gross, 85 Jahre, Coburg
Krimhilde Kissel geb. Bügelmeyer, 97 Jahre, Dormagen
Egon Kueres, 95 Jahre, Böbingen
Emmi Kueres geb. Aescht, 92 Jahre, Böbingen

Georg Kueres, 89 Jahre, München
Melitta Plajer geb. Kelp, 88 Jahre, Wiehl
Otto Prömm, 95 Jahre, Nürtingen
Isolde Schmidbauer, 87 Jahre, Vilshofen
Harald Schneider, 88 Jahre, Zeiden
Maria Schuller geb. Konnerth, 94 Jahre, Zeiden
Ida Reimesch, 97 Jahre, Schwäbisch Gmünd
Waltraud Rusu geb. Plajer, 73 Jahre, Zeiden
Günther Schunn, 92 Jahre, Tuttlingen
Birgit Tarenz, 52 Jahre, Nürnberg
Otmar Tarenz, 78 Jahre, Nürnberg
Hans-Otto Wolff, 95 Jahre, Remseck
Otmar Zeides, 94 Jahre, Schwalmtal



Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Wir vom Vorstand der Zeidner Nachbarschaft und von der Redaktion wünschen allen Zeidnerinnen, Zeidnern und Freunden ein gesegnetes Fest und alles, alles Gute fürs Jahr 2026. Möge es ein „gesundes“ Jahr werden, mit vielen Begegnungen und guten Treffen, die uns emotional so viel bedeuten und uns jung halten.



Wahlergebnisse der Gemeindevertretung und Abgeordnete für die Bezirkskirchenversammlung

Pfarrer Danilies Mare hat uns die Ergebnisse der Wahlen zur Gemeindevertretung und der Abgeordneten für die Bezirkskirchenversammlung in Zeiden mitgeteilt und uns folgendes geschrieben:

„Der Wahlleiter war Herr Presbyter Mihai Catargiu (im Wahlausschuss waren auch Frau Karmina Vlădilă und Herr Kurator Christian Popa, der allerdings nicht anwesend war). Ich selbst war Wahlleiter in Heldsdorf, weshalb ich den Gemeinderaum in Zeiden gleich nach dem Gottesdienst verlassen musste.

Wichtige Anmerkung: Es waren 255 Gemeindeglieder wahlberechtigt, wovon sich 45 an der Wahl beteiligt haben. Ich habe vorgeschlagen, dass wir die Wahl des Presbyteriums (4 PresbyterInnen) und des Kurators auf Montag, den 24. November, verschieben sollen. Der 23. November ist Ewigkeits- bzw. Totensonntag mit Heiligem Abendmahl (in Zeiden und Heldsdorf), und nach zwei Gottesdiensten noch eine Sitzung mit Wahlen durchzuführen, wäre zu anstrengend. Ich werde bei der Wahl durch die Gemeindevertretung in Zeiden anwesend sein.



Mihai Catargiu

Fotos: zfv

I. Gewählte Mitglieder der Gemeindevertretung (10 Plätze)

Lf. Zl.	Name und Vorname	Stimmenanzahl
1.	Reckert Martin	28
2.	Roth Elke	28
3.	Oancea Heide, geb. Daniel	26
4.	Nicolescu Monika, geb. Gohn	25
5.	Miron Tudor	24
6.	Kraft Tobias	23
7.	Nicolescu Parpalea Sandra	23
8.	Bardon Hedda	19
9.	Vigheci Elena, geb. Nitu	19
10.	Mircea Christa, geb. Ionica	18

II. Ersatzmitglieder der Gemeindevertretung

Lf. Zl.	Name und Vorname	Stimmenanzahl
1.	Sas Christa	17
2.	Kauntz Brigitte	17
3.	Diaconu Ion	16
4.	Parpalea Alin	15
5.	Marinescu Caroline	15
6.	Sas Alexander	13
7.	Buhnici Patricia	9
8.	Marian Rares	8

III. Abgeordnete in die Bezirkskirchenversammlung

Lf. Zl.	Name und Vorname	Stimmenanzahl
1.	Catargiu Mihai	32
2.	Benga Christine (geb. Vladarean)	29
3.	Baiasu Folberth Mirela	22

IV. Ersatzmitglieder Bezirkskirchenversammlung

Lf. Zl.	Name und Vorname	Stimmenanzahl
1.	Gal Martina	12
2.	Aescht Kuno	9

An diesem 24. November wählte das Presbyterium nun Herrn Mihai Catargiu als neuen Kurator (in der nächsten Ausgabe werden wir dann ausführlicher darüber berichten). Jetzt schon herzlichen Glückwunsch der Nachbarschaft dem neuen, jungen Kurator und alles, alles Gute und viel Erfolg beim Bewältigen der künftigen Herausforderungen – vor allem auch wünschen wir ein gutes Miteinander im Dienste der Gemeinschaft.

**Herausgeber:**

Zeidner Nachbarschaft
<https://zeiden.de>

Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland (gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft).

ISSN 1861-017X

Konzeption/Redaktion:

Hans Königes
 Gruithuisenstraße 4
 80997 München
 Telefon 0172/82 32 038
hans.koeniges@gmx.de

Weitere Mitarbeiter:

Udo Buhn, Helmuth Mieskes

Autoren:

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Titelseite:

Fotos: Udo Buhn; Heike Mai-Lehni & Rainer Lehni

Fotoquellen:

Zeidner Bildarchiv (bei Udo Buhn), die beim jeweiligen Bild genannten Fotografen, unbenannte Privatarhive zfV (zur freien Verfügung)

Gestaltung, Satz:

Erika Schönberger
erika.schoenberger@t-online.de

Druck und Verarbeitung:

Druckerei Häuser, Köln

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 1 000 Exemplare

Die Zeidner Nachbarschaft (ZN)

ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation:

Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die stellvertretenden Nachbarväter, der Schriftführer, die Beisitzer und der Kassenwart.

Nachbarvater:

Rainer Lehni
 Amsterdamer Straße 143
 50735 Köln
 Telefon 0221 4535 6682
RainerLehni@web.de

Stellvertreter:

Kuno Kraus
 Dr. Norbert Wagner

Altnachbarväter:

Udo Buhn (auch Zeidner Archiv; udo.buhn@t-online.de)
 Volkmar Kraus

Schriftführer:

Helmuth Mieskes
 Bgm.-Göhringer-Straße 26
 73560 Böbingen
 Telefon 07173 8087

Beisitzer und Aufgaben:

Rüdiger Zell | Adressenverwaltung und Buchbestellungen
 Peter Roth | Blaskapelle
 Helmut Wenzel | Genealogie
 Kuno Kraus | Stiftung Zeiden
 Egmond Kauffmann | MoWa-Treffen
 Lorant Aesch | Beisitzer
 Annette Königes | Beisitzerin
 Carmen Kraus | Beisitzerin
 Ralf Ziegler | Beisitzer

Vertreter aus Zeiden:

Mihai Catargiu | Kurator

Kassenwartin:

Elke Wagner
 Burgstraße 1
 86456 Gablingen
 Tel. 08230 855 95 16
elke-norbert@gmx.de

Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 12,00 Euro.

Überweisungen auf das Konto „Zeidner Nachbarschaft“:

Bank: Kreissparkasse Göppingen
 IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82
 BIC: GOPSDE6GXXX

Überweisungen nach Zeiden

NEUE EURO-KONTONUMMER!

Empfänger:

BIS EV CA CODLEA
IBAN: RO59CECEBV13C1EUR0713996
BIC: CECEROBUXXX

BIS EV CA CODLEA (Pfarramt):

Strada Lungă nr. 110
 505 100 Codlea
 Rumänien
 Telefon 0040 (0) 268 251 853
 0040 (0) 787 698 452
zeiden@evang.ro

Versand Zeidner Gruß und Bücher Adressenverwaltung der ZN:

Rüdiger Zell, Storchenweg 1
 89257 Illertissen
 Telefon 07303 900 647
ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung:

<https://zeiden.de>
 Gert-Werner Liess
burzen@aol.com

Nächster Redaktionsschluss: 28.02.2026

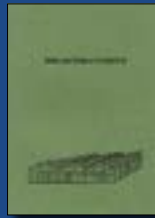
Die Sachbuchreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten



ZD 2 Friedrich Reimesch: **Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten**. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 € *



ZD 3 Gotthelf Zell: **100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984)**. Zur Musikgeschichte Siebenbürgens. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 € *



ZD 4 Erhard Kraus: **Der Gartenbau in Zeiden**. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,- € *



ZD 5 Erwin Mieskes und Günther Wagner: **Sport in Zeiden**. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8,- € *



ZD 6 Udo F. G. Buhn: **Grüße aus der Heimat**. Zeiden in Ansichtskarten. Bildband. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 € *



ZD 7 Hermann Kassnel: **Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr**. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,- € *



ZD 8 Hans Königes: **Festschrift 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft**. Raubling 2003. 70 S. 2,- € *



ZD 9 Erhard Kraus: **Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jh.** Eine Dokumentation ihrer Entwicklung. Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,- € *



ZD 10 Balduin Herter und Helmuth Mieskes: **Bibliographie Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft**. Gundelsheim 2004. 80 S. 8,- € *



ZD 11 Brigitte Stephani: **Eduard Morres**. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980. Bildband. München, Heidelberg 2006. 216 S. 22,- € *



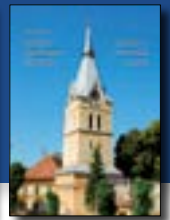
ZD 12 Hans Wenzel: **Áondärm Zäoednär Biärech**. Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der sbg.-sä. Mundart aus Zeiden. München 2006. 208 S. 10,- € *



ZD 13 Gernot Nussbacher: **Aus Urkunden und Chroniken**. Zur Geschichte von Z. in Mittelalter und früher Neuzeit. Heidelberg 2006. 72 S. 6,- € *



ZD 14 Franz Buhn: **Das Laientheater in Zeiden**. Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen aus 100 Jahren. München 2007. 187 S. 26,- € *



ZD 15 Rainer Lehni: **Zeiden - eine kurze Chronik**. Codlea - o cronică scurtă. Zweisprachig, zahlr. Fotos. München, Heidelberg 2009. 132 S. 6,- € *



ZD 16/1 Helmuth Mieskes: **Zeidner Persönlichkeiten I: Von Petrus Mederus bis G. G. Zell**. München 2009. 70 S. 6,- €



ZD 17 Balduin Herter: **Eine kurze Geschichte von Zeiden in 8 Jh.: 1211-1914**. München, Gundelsheim 2013. 128 S. 10,- €



ZD 18 Hans Wenzel: **Zeidner Wanderwege**. München 2012. 127 S. 17,- €



ZD 19 Helmuth Mieskes: **Das Zeidner Waldbad von der Gründung bis heute - 1904-2014**. Köln 2014. 195 S. (vergriffen)



ZD 20 Franz Buhn: **Das Musikleben in Zeiden**. Dokumente, Erinnerungen und Aufzeichnungen. 2018. 270 S. 25,- €



ZD 21 Helmuth Mieskes, Udo Buhn: **Zeidner Denkwürdigkeiten 1948-2023**. Köln 2025 (im Druck)

NEU:
Schwarze Polo-Shirts mit aufgesticktem Zeidner Wappen erhältlich. Größen: XS-XXXL. 30,- € + Versand

▲ Die mit * gekennzeichneten Bücher sind zur Hälfte des genannten Preises erhältlich.

Bestellung unter: www.zeiden.de oder direkt bei Rüdiger Zell: Storchenweg 1, 89257 Illertissen, Tel. 07303 900 647, ruedigerzell@web.de
Alle Preise zuzüglich Versandkosten

Die kleine Reihe mit Gedichten und Geschichten aus und über Zeiden: Zeidner MERKwürdigkeiten



ZM 1 **Bewegtes Leben**. Nachlese zum 1. Zeidner Literaturkreis 2018. 2019. 80 S. 10,- €



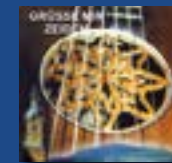
ZM 2 Friedrich Müller: **Mein Zeidner Jahrzehnt (1925-1935)**. Ein Feintäschner aus Offenbach in Zeiden. 2022. 142 S. 16,- €



ZM 3 **HochZeiten**. Nachlese zum 2. Zeidner Literaturkreis 2022. 88 S. 10,- €



ZM 4 Rudolf Meneges: **„Die nichts dringlicher als zu leben wünschen“**. Zeidner Gedichte bis 1954. 2025. 115 S. 16,- €

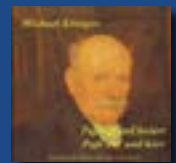


Zeidner Gitarrenkränzchen. Deutsch und Mundart. 2002.

Jede CD 10,- €



Zeidner Gesangstrio: Alte Lieder – neu gesungen. In Deutsch und Mundart. 2009.



Georg Aescht: Paßt af and hoart. Zeidnerische Reime über das Umgereimte. 2009.

Unübertroffen:



Georg Gotthelf Zell: **Zeiden. Eine Stadt im Burzenland**. Heimatbuch. 1994. 416 S. 15,- €

Der Platz für eure Empfindungen, Biografien, Familiengeschichten, Erlebnisberichte aus Kindheit und Jugend oder Reiseberichte über Zeiden. Hier werden sie für alle lesbar.